

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Bad Gastein 30.8.1957

Stamberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 26726

Diebe Maria, die Fahrt war angenehm; mit durchwegs sympathischen Reisebegleitern ergaben sich sogar gute Gespräche. Leobönton erwartete mich am Bahnhof, was sehr nett war, und brachte mich in seinem Wagen zur Helenenbüh, erst nachher wußte mir beizufügen, daß ich die Hände überm Kopf hätte zusammenschlagen sollen, weil er einen Wagen hat, in welchem ich diesen Besitz mitveranlasse, mich vom Zug abzuholen.

In der Helenenbüh ist viel schöner, als es bei uns in der Wohnung war. Ich habe dieselbe Aussicht, die wir durchs Fenster hatten, das zum Hofhof gerichtet ist; das andere Fenster mit dem Blick aufs Tal fehlt meinem Mansardenzimmer, das gleichmäßig in. ohne Mängel ist, sodaß ich es behalte; das Bett ist vorzüglich.

Ich machte gleich nach der Ankunft einen Spaziergang durch den Ort. Es war empfindlich kalt. Das Haus wird geheizt.

Die Gäste ^{sind} mir andachtslos unbekannt wie auch das Personal, das sein
den drei Jahren, die ich nicht hier war, verstorben hat, d. h. bis auf
den Franz, der Dir die Schwester Lätke i. Haagsethe großen Lassetz.

Ja, die Gäste! Kann ein junges Gesicht! mit welcher Gestalt alle selber
haben können - hier kann man studieren. Du wärest auch hier mit Abstand
die feischeste und kutschere! Und dabei fast alles aufgesteckt kleinbürgerliche
Typen. Der Pfarrer, der das Tischgebet sprach - welcher im Ärgernis, als
er nachher die Gabel in der Hand hatte, betrug er sich wie ein Mensch, dem
man mehr zusetzen würde, daß er den Namen Gottes wie ein Lätzchenstück im
Mund bespeichelt.

Ich schlief schlecht. Ich dachte an Dich, weil ich Dich von meiner Abreise
gekränkt hatte. Ich will's auf mich nehmen; aber als ich vorgestern heimkam,
war mein Herz schwer von dem, was ich bei Alvestes sah i. über sein i. seiner Frau
Schicksal gehört hatte; es hätte mir gutgetan, zuhause nicht Fabel zu hören,
sondern ein freundliches, frohes oder gar gütliches Wort. Natürlich war's blöd von
mir, denn in Gemüde ganz Loslassen Tappelingen können aufzunehmen! Verzeih
es mir also! Vielleicht bessert mich die Kun! Ich laufe ja Post, damit du
diese Zeilen schon morgen empfangen kannst.

Enthalten von Herzen das Schöne! Und dir alles Liebe!
Dein Hanne

→ 81077 ~~not sent~~ 77 + 10 747 Stuenberg am See, 1. 9. 1987

Liebe Maria, bitte schreibst mir gleich, ob die beiden Bären
aus dem Lager gut eingetroffen sind; ich denke heute immer
wieder an ihre Radelfahrt & wünsche ihnen Sonnenschein.

Wichtige oder interessante Post für mich schicke mir
bitte zu. - Hier dreht sich auch alles ums Wetter. Sollte es
wärmer werden, so will ich mich klagen. Freilich, ich bedaure
es nicht, daß du mich auch da bist, obwohl ich
weiß, daß es halst dich am besten, wenn du dich von mir er-
holst. bei mir ist es anders; ich denke daran, wie schön es
mit dir zusammen vor ein paar Jahren hier war, und daran
gemessen, gefällt mir meine vollendete Einsamkeit nicht.
Auch meine Nachbarn, alles alte, restlos gewöhn-
liche Spitzgerinnen, die vom Gärtcheneinmachen leben, gefallen
mir nicht. Ich tröste mich mit Lesen, abgesehen das der
Anspannung nicht sehr nützt, denn ich lese bis Mitternacht -

Postkarte

Carte postale



Jan-

Maria Zillich

Starberg am See Ste

Josef - Trichhaber -

15-1

Bestimmungsland — Pays de destination

nacht u. tagsüber ebenfalls Stundenlang.
Der Roman, der uns in die Haut greift,
würde dich furchtbar aufregen; es ist
sehr gut u. klug - die Frauen des Hauses
von Frau Buck, jener Frau, die den erstaun-
lichen halbchinesischen Roman in der Münche-
ner Illustrierten verfaßt hat. Der Roman, den
ich hier lese, schildert die Probleme einer alten-
den vornehmen Chinesin ihrem allerdings etwas
leeren Mann gegenüber u. noch viel, viel mehr
u. u. u. mit entsetzlichen Passion; sehr vielen
kann man zustimmen. Dir u. den Kindern
von Herzen das Beste! Dein Hanne

Absender:
Expediten:

Starnberg 2. Sept. 1957

Lieber Huckle,

Gestern nachmittag kam Frank unverhofft hier an. Sein Rad war nicht in Ordnung und darum schickte er es mit der Bahn und kam mit Herrn Ludwig mit dem Auto, während Till mit Hansi Löw und Hille heute nachmittag, zwar etwas beregnet, aber auch sehr vergnügt angekommen ist. Ich bin froh, beide Buben gesund und munter wieder hier zu haben und stecke sie jetzt in die Wanne, damit sie morgen zum ersten Schultag als zivilisierte Menschen gehen können. - Unser neues Familienmitglied, Hansens Frau, war nett, jedenfalls viel viel netter, als wir befürchtet hatten. Rein äußerlich sieht sie ~~sie~~ hübsch und fesch aus, groß und sehr schlank, aber auch sonst ist sie, glaube ich, gut, anscheinend recht energisch, was für Hans grad recht ist. Hans sah elend schlecht aus und ich hab ihn ein wenig bedauert, obgleich ich doch eine Stinkwut auf ihn hatte. - Sonst gibt es nichts neues. Das Wetter ist wieder schlecht, ich fürchte, bei Dir auch, was mich sehr betrübt. Lies nicht zu viel, schlaf lieber! In meinem nächsten Brief schreibe ich Dir über das Buch, das Du eben liest. Ist es nicht komisch, als ich zum erstenmal in Gastein war, habe ich

Absender:
(Vor- und Zuname)

Maria Zillich

Starnberg a. See, Oberbayern, Voralpenland
Fischhaberstraße 15

Postkarte



()
es auch gelesen. Frau ^{Wohnort, auch Zustell- oder Leihadresse} Heinrich Waffer-Wald
die so begeistert war, ^{Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,} lieb es mir.
^{bei Untermietern auch Name des Vermieters} Ich war davon nicht begeistert,

fand auch die Übersetzung
schlecht und war dann ^{nicht} als
ich gleich darauf Fussen-
eggens Dunkle Krüge las, ^{uninteressant} Dr. Heinrich Zillich
begeistert. Es ist mir alles
noch ganz gegenwärtig.

Mir tut mein voriger Brief
so leid. Er soll Dich nicht
bedrücken, es ist alles
schon nicht mehr wahr!
Viele liebe Grüße von den
Kindern und von Deiner

Herrn

) B a d g a s t e i n

Ev. Hospiz, Helenenburg

Ö S T E R R E I C H

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Maria

Bad Gastein, 4.9.1982

Liebe Maria, es freut mich, daß die Frak von Hans Eick gefäher, vor
allem freut's mich, daß Tili i. Frak zuhause sind gesind sind. Mich be-
drückte vorgestern die Vorstellung, daß sie durch den Regen so armselig
dahinwandeln wie ich. Nebel i. Gastein; mir hochgepumpten Hosen
spaziere ich durch den Dreck i. lache mich aus, daß ich so dümm was
seine kurzen Hosen mitzunehmen: jedes zweite Mann trägt hier Knick-
bockos. Offenbar ist die ^{kurze} Mode doch anders als Role sie dekoriert. Aber
es geht auch mit langen Hosen; man kann sie ja büsten; schicke mir
die kurzen ja nicht nach; aber es geht schlecht mit einem Hosen voll
Sorgen i. voll Hoffnungslosigkeit. Ich sehe keine Möglichkeit, jemals wieder
etwas größeres zu schaffen. Was ist aber ^{dann} ~~das~~ mein Leben? Wenn man
bloß Geld haben will, kann man zufricken sein, zuarbeiten, im Geld zu ma-
chen. Doch wenn man auch Anlage etwas anderes erschme, dann ist der
Zwang, der letzten Notwehr wegen bloß fürs Geld zu arbeiten (i. dabei
wie zum Hohn nie genug zu verdienen) schließlich, auch 12-jähriges immer
gleicher trüben Bemühung, wie der Strick, der den Hals zerschneidet. Ach,
hatte man einmal eine große Freude im Blatt! - bi lest den Roman den

Absender:
Expéditeur:

Fr. A. Zillich

Watzgarn

Helenenberg

Postkarte

Carte postale



Frä

Maria Zillich

Starnberg am See

Josef-Zillichstr. 15

Oberbayern

Deutschland Pays de destination

Buch also gelesen; es fällt gegen Ende ab i.
ist viele Gedanken, die man nicht teilen kann,
aber auch gute (gr. das, was zu gute Mütter ges
zu egois in die Früher haben). bis kann der Heldin
ist ein Fußpfeil ohne Geist, i. auch die anderen
Männer sind etwas unbedeutend etwas dem
König, der wieder unwirklich gilt und in sich
ist. Es ist in verkehrbar das Buch eines Frä
i. eines Frä von Geist i. Eigenwilligkeit, z.
von Einseitigkeit. Ich habe es gelesen.

Nun lese ich möglichst, aber da ich
nicht gut schlafe, ist es mir besser zu lesen,
als in der Nacht im Gefühl zu versinken,
das es keinen Ausweg mehr gibt, keine
Liebe mehr gibt mich als die ich bin, keine Freu
de, mir Nihil i. sein. + letzte Etage 2

Badgastein 4. Sept. 1957

Liebe Maria, es wäre wunderbar, wenn auch Du hier sein könntest. In dieser stillen, trotz sehr vielen Gästen, deren man auf Schritt und Tritt begegnet, für mich einsamen Zeit hätten wir Gelegenheit, manches nachzuholen, was uns in den letzten gegähten, sorgenvollen Jahren verlorengegangen ist: das wirkliche Miteinanderleben. Ich wundere, ob es regnet oder bloß Wolkenverhangen ist, endlich vor-i. Nachmittag 2 Stunden über die bekannten Wege, wobei mir der nach Bruckstein noch weniger gefällt als vorher, weil eine Menge Mütskassen an ihm entstanden ~~ist~~. Nachher aber bleibt mir nichts übrig, als mich hinzulegen und zu lesen; auch nachts bin ich das, wenn ich nicht schlafen kann. Es fanden sich bisher keine Menschen, die zu sprechen Freude besitzt. Vielleicht ändert es sich, wenn ich am Sonntag zum erstenmal vorgelesen habe.

Ich würde gern, wie es mir deiner Operation steht. Kommt es noch während meines Hierseins dazu, so möchte ich erfahren, wann es geschieht, damit ich an Dich denken kann. Es ist mir aber unbehaglich, daß ich fern von Dir sein soll, wenn es vor sich geht. Am liebsten läme ich dann heim. Manchmal frage ich mich, ob die Operation für Dich nicht auch seelisch ein gute Auswirkung haben wird. Bei Frauen ist der Körper sehr wichtig für ihr Innenleben. Vielleicht bin ich Dir nach diesem Eingriff wieder lieber. Ginge es nach der Rolle, die sich dazu besäßen glaubt, jedem, der kein Fröling mehr ist, zu sagen, es solle sich damit abfinden, als zu sein, so müßte ich mir ständig vor Augen halten: sei glücklich, Du tröstest uns Greisenalter. Aber weil Rolle so ist, als wäre sie zu finden, daß sie über das eigentlich weibliche Leben hinaus ist, kann ich mich doch nicht Kastriren. Ich bin sicherlich müde - und hier in Gastein zuweilen geradezu erschöpft - aber nicht, weil ich mich alt fühle, sondern weil die vielen Jahren volle Sorgen und ohne eine Möglichkeit, schöpferisch zu arbeiten, mich zu arg belastet haben.

ich morgen zuhause in. Würde Dir die Ankünfte noch heute telegrafisch oder telef. mitteilen.

S. 9. Ich hatte für heute auf einen Brief von Dir gehofft. Kein Wundermal ist heute schon. Keine Stelle am Himmel. In der Nähe im Baum an der Seite. - Maria, ich magpochte nicht, das könnte Abkühlung sein, habe ich mich für Nachmittag bei mir selbst angenehm. Sollte es tatsächlich sein. Ich bin so.

weil auch die Einkünfte nicht die geringste Hoffnung auf Änderung zuläßt;
ich werde festhin Brotarbeit leisten müssen. Nun bedenke ich das, so ist's, als
senkte sich ein Vorhang vor meinem Weg. Das Bedrüsssein, mein Leben sinnlos
verirren zu sehen, ist in meiner Einsamkeit wie ein Schatten, der sich nie
auflöst. Wärest du hier, so wäre es ganz anders. Nun flüchte ich in die Lektüre,
so ist die Folge ein bequemerer Kopf; das nützt der Kür nicht, die mich
übrigens zum erstenmal anstrengt. Möglich, daß die nächste Woche besser
wird.

Wie ist Rose, die arme, trotz ihrer Tyrannei mir liebe Seele, mit ihrer
Schwiegermutter zu Lande gekommen? Du mußt ihr sagen, daß sie sich
auch in andere Menschen hineinfinden muß. Eben fällt mir ein, daß sie nie-
mals ein Lob für mich hatte, aber Tadel genug. Erinnerst sie, daß dich
ein solches Verhalten bei meines Vaters jahrelang mit Recht gekränkt
hat. Was hat Susanne i. was haben die Bräuer samt Werner zu dieser neuen
Gesinde gesagt?

Soll ich Thora von hier eine hübsche Anstaltskarte schicken? Ich bräunche
aber dazu ihre Anschrift.

Es ist so kalt, daß man den Wintermantel herbeischaut. Wenn ich aus-
gehe, ziehe ich Wollweste, Pullover und Mantel an. Komme ich zurück, bin ich
durchgefroren u. erwärme mich erst durch die Suppe zu Mittag oder ^{abends} durch
den recht wohlschmeckenden Apfel- u. Zitronentee. Ein Jagdmusch lasse ich
mir seit gestern auch hier geben. Bitte mir ein, daß seither der Baum-
schmerz geringer wurde. Ich müßte, wenn ich heimkehre, einmal von
einem Facharzt untersuchen lassen, denn da steckt etwas.

So, liebe Maria, hab mich lieb u. götze die Kinder von mir.
Gebe ihnen Gott, daß sie niemals im Leben gezwungen seien, bloß um ihr
Dasein zu forden, eine Arbeit zu tun, die das, was sie wirklich schaffen
müßten, verdeckt. Täglich zähle ich auf, was ich seit 1945 dennoch an
Fapfbaum publiziert habe, aber es tröstet mich nicht.

Ich gehe jetzt ins Bett, öftiger als sonst. Vielleicht schlafe ich einmal
tief. Bis u. Euch allen in liebe das Beste! Dein Henke

Starnberg 5. September 1957

Lieber Hucke,

außer einigen Briefen, die ich selbst beantwortete und den hier beigeschlossenen brachte die Post heute Deine Karte vom 4.9. Es tut mir sehr leid, daß Du so deprimiert bist und daß auch das Wetter Deine Stimmung noch verschlechtert. Abgesehen davon, daß seit heute wieder Hoffnung besteht, daß sich das Wetter bessert, habe ich auch noch den Trost, daß es, wenn man sehr herunter ist, in der ersten Urlaubswoche meist so traurig aussieht. Ich erinnere mich, daß ich im vorigen Jahr in Villach, viele Tage nur heulen konnte. Aber nach einiger Zeit änderte sich das, Gott sei Dank! Und ich hoffe und wünsche, daß es Dir auch so gehe.

Ich glaube auch nicht, daß Du nie mehr etwas Größeres schreiben wirst können, wie Du befürchtest. Ich denke mir im Gegenteil, daß, wenn Du es nur richtig willst, Du es auch machen kannst. Das letzte Jahr war freilich schlimm, weil da die Unsicherheit unseres Lebens gar ~~zu~~ sehr auf Dir lastete. Aber sobald wir eine kleine Sicherheit haben, und ich hoffe daß das im nächsten Jahr der Fall sein wird, dann wird es möglich sein, daß Du eine größere Arbeit beginnst. Was ich Dir dabei helfen kann, das tue ich gerne, Du weißt es. Aber ich glaube, das wichtigste ist der Wille~~n~~. Und zwar Dein Wille~~n~~.

Zu Hause ist alles gesund. Clemens, Till und Frank nützen das schöne Wetter und segeln. Jobst ist bei einer Verhandlung in Ulm.

Im EBzimmer ist der Maler beschäftigt, den uns Rümmlers plötzlich schickten. Die Versicherung zahlt es. Ich habe erst schlucken müssen, aber nun habe ich mich dreingefunden. Es ist unglaublich, wieviel Dreck so eine Malerei macht.

Das Buch von den Frauen des Hauses Wu hatt mir gar nicht gefallen. Der Mann ist ~~z~~war, wie Du schreibst ein Faulpelz ohne Geist, aber die Hauptperson, seine Frau, die ~~war~~ volle~~r~~ Geist ist, ist außerdem ein völlig unnatürlicher und überheblicher Mensch. Sie hat mich abgestoßen.

Ich warte sehr auf den nächsten Brief von Friede. Ob wohl der Hörapparat paßt? Ich kann mir ihr Glück vorstellen und freue mich so, daß wir es schaffen könnten.

Sei nicht böse, weil ich wenig schreibe. Meine Gedanken freilich drehen sich immer nur um Dich. Es ist wie ein Mühlrad, ~~und ich dreh~~
~~manchmal, ~~schreib~~~~

Viele herzliche Grüße von den Kindern und Deiner

Mami



25985



Echte
Photographie

Franz

Maxia Lillich

Stannberg am See/Ob.

Josef-Fischhaber-

Str. 15

"Monopol", Kunst- u. Ansichtskartenverlag
Schöllhorn & Co., Innsbruck, Collingasse 6



Die
Qualitätsmarke

Badgastein, 5.9.17

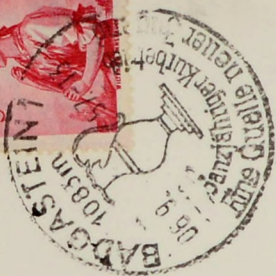
liebe Maxia, ich bin froh, ich habe keine Blind-
darmentzündung; es sind bloß die alten Nerven,
die schon Dr. Müller bei mir feststellte. Wie er hat
mir auch der Arzt hier Panzynorm verschrieben,
das aber nur in Deutschland erhältlich ist. Bitte,
kauf gleich eine Packung mit 50 Pillen (etwa 5.-
Mark) i. schick sie mir als „Mister ohne Wert“ in
einem Päckchen. Mit dieser Aufschrift bekomme
ich sie gottfrei. Laß Dir von der Apotheke eine Führung
geben, damit ich den Betrag nachher von der Versicherung
erstattet kriege. - Der heutige Tag war herrlich klar.
Ich ging nach Berchtesgaden, bin davon geworden i. Ein-
nente mich an unseren wichtigen gemeinsamen Gang zum
Eriandgrube, wo das Meer jetzt doppelt so groß ist wie
damals. Was ist doch hier! Alles gute nach allen!
Viele Küsse! Dein Fräulein

Druck vom Café Gemsker auf Badgastein 1083 m
Salzburg

1083 m



WELTKURORT
BADGASTEIN, 1083 m.



Frei

Maria Lillich

Stanzberg am See/Öst.

Fos. - Frickhaber - Nr. 15

Deutschland

Bad Gastein 6.9.57

Liebe Maria, ich bin etwas besorgt, weil dein mir
für gestern angekündigter Brief auch heute nicht
eingetroffen ist. Ist etwas passiert? Nur das Fräns-
ische Volksblatt mit Schönfeld aus dem Land- u. See-
boden nachgedruckten Aufsatz über mich traf samt
dem Rundbrief ein, infamant, sodass ich das
doppelte Porto nachzahlen musste. Dennoch bin ich
noch, wenigstens dieses Lebenszeichen von dir zu ha-
ben, weil ich immerfort an dich denke. Seitdem ich
weiß, daß meine Darmschmerzen harmloser Natur
sind, fühle ich mich wohler. Das Wetter hat sich zwar
arg verschlechtert, aber ich will mich davon nicht
mehr beeinflussen lassen, will schätzen, daß ich den
Aufenthalt hier wirklich als Erholung nütze u. an die
Sorgen nicht denke. Euer und dein Hünke

164

Mittlerer

Starnberg 6.9.1957

Lieber Hucke,

ich schicke Dir hier einen Brief von Metter und den Wahlbrief. Und ich danke Dir für Deinen Brief vom 4. Sept. Ich mache mir arge Sorgen Deiner Darmschmerzen wegen und tröste mich nur damit, daß Du, wäre es wirklich eine akute Blindarmentzündung, wahrscheinlich heute schon hier wärst. Es täte mir arg leid, wenn der so teuer ersparte Urlaub dadurch ins Wasser fallen würde. Aber toi toi toi, vielleicht haben wir Glück. Freilich bin ich auch der Meinung, daß Du, sobald Du wieder da bist, unbedingt zu einem guten Arzt gehen mußt, damit man sieht, ob es nicht tatsächlich der Blindarm ist, der Dich so viel plagt. Und wenn er es ist, dann nichts wie heraus! Aber den Urlaub soll er Dir womöglich nicht zerstören.

Ich bin sehr beglückt, weil Dein Brief nicht mehr ganz so bedrückt klingt. Vielleicht hat da das bessere Wetter schon seine Wirkung getan. Wie schade, daß Du dort keinen Menschen findest, mit dem man auch reden kann. Aber vielleicht kommen noch neue Gäste.

Wie gerne ich dort mit Dir sein würde, kann ich gar nicht sagen, obgleich ich fürchte, daß auch dadurch das - wie Du schreibst - wirkliche Miteinan-derleben nicht Wirklichkeit würde. Es ging uns nicht nur wegen der sorgenvollen und gequälten Jahre verloren, auch nicht weil der Alltag zu viel Mühe von uns beiden fordert, sondern vor allem darum, weil ich dem Wunschbild, daß Du Dir von mir machst, nicht entspreche, nicht entsprechen kann. Ich bin eben ein Versager, es ist mir niemals so bitter klar geworden, wie in den vergangenen Tagen und es ist bestimmt unnütz, zu erwarten, daß eine Operation das ändert. ~~Du wirst Dich damit abfinden müssen~~ Es ändert nicht, daß ich Dich lieb habe, und es ändert nichts daß Du für meine Liebe wenig übrig hast. Es ist Dir zu wenig, ich sehe es ein. Ich kann es aber nicht ändern, weil das nur der Herrgott könnte. Es wird vielleicht gut sein, wenn Du Dir darüber einmal ganz klar wirst, und Dir nichts mehr vormachst, dann kannst Du Dein Leben, das sicher noch lange dauert, noch so einrichten, daß Du das, was Du in den letzten Jahren so vermißt, anderswo findest. Dies ist das äußerste, was Du von mir verlangen kannst, mehr kann ich nun nicht mehr sagen.

Wenn Du der Thora schreiben willst, was ich nett finde, so ist ihre Adresse: 17 Fairfield, Park Radgar, Dublin.

Der Maler ist heute fertig geworden und wir haben festgestellt, daß zwar nun alles sauberer ist, daß aber wahrscheinlich kein Mensch außer uns es merken wird und daß es die viele Arbeit, die bis jetzt getan wurde und in den nächsten Tagen noch getan werden muß, eigent-

lich nicht lohnt.

Der Role gefällt Hansens Frau, ebenso wie mir und den Kindern, gut. Freilich, in ein paar Stunden kann man einen Menschen schlecht kennen lernen. Ich glaube, sie ist energisch, was für den Hans nicht schlecht sein wird. Jobst meint, sie habe keinen Humor, aber auch das ist nach so kurzer Zeit schwer zu behaupten.

Die Post bringt viele Abdrucke, die Früchte Deiner Arbeit. Ich gebe mir nun Mühe, damit es weiter so bleibt, obgleich ^{ich} auch hier kein Zutrauen mehr zu mir habe. Es ist mir in jeder Hinsicht abhanden gekommen. Wohl für immer.

Das nette Fräulein aus der Bücherjolle rief an und frag, ob wir etwas davon wissen, daß Bruno Brehm am 8. in Starnberg lesen soll. Und zwar vor dem "Witikobund". Von diesem Bund hat weder sie noch ich jemals etwas gehört und daß Brehm nach Starnberg kommen soll, und Dir davon nichts schreibt, kommt mir unwahrscheinlich vor. Aber wir werden ja sehen. Der Stockerverlag schickte jedenfalls aus diesem Anlaß Bücher an die Jolle.

Wegen meiner Operation habe ich noch keinen Bescheid bekommen. Es wird wohl nicht so schnell möglich sein, wie ich wollte. Aber selbst dann wäre es Unsinn, wenn Du den Urlaub deswegen abbrechen wolltest. Das ist ja eine ganz unwichtige Sache. Ich fürchte mich nicht, ja es berührt mich kaum. ~~Ich habe~~

Susanne hat sich gestern untersuchen lassen und die Ärztin hat festgestellt, daß alles in bester Ordnung ist und daß ungefähr in der Mitte des Januar das neue Kind kommen wird. Susanne ist sehr froh und vergnügt.

Ich warte nun sehr auf Deine nächste Nachricht, um zu hören, wie es mit den Darmschmerzen geht. Und ich wünsche sehr innig, daß es Dir gut geht und Du vergnügt die Tage dort verlebst.

Die Kinder wünschen auch alles Gute und grüßen
Dich wie ich von Herzen

Deine

Muriel



Bad Gastein, 7. 9. 1987

Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postsch. München 26726

liebste Maria, ab heute früh dein länger und länger gebündelter Brief vom
 5. 9. eintraf, las ich ihn und dachte: Päng! Sie ist böse! - Draußen war der
 Tag aber so herrlich, keine Wolke am Himmel, daß ich rasch den hellen
 Anzug schlüpfte und auf die Eggegg-Johann-Promenade lief, wo ich in
 Gedanken meine Antwort verfaßte u. dabei nicht einmal die unzähligen
 alten und häßlichen Kurgäste gewahr wurde. Freilich, das Gebirge, den
 Himmel sah ich, die Luft küßte ich, selten habe ich die Natur so schön
 erlebt, und das machte mich - denn wie ein Geizhagen sparsam ist, weil ich
 wenigstens 100 Mark heimbringen will - so leichtsinnig, daß ich mir zum
 erstenmal, außerordentlich - ich rauche sehr wenig - und bisher zweimaligen
 Obstkäufen, etwas leistete: ein Fläschen Rotwein, die mäßig bei
 Meier in der Anstalt stand: 10 Schilling. Drauf gefaßt, daß sie sehr
 schlecht sei, trug ich sie davon, aber sie ist, obwohl sonst Wein das Drei-
 fache kostet - es ist hier alles viel teurer als in Starnberg - angedreht,
 u. ich trinke sie jetzt, indem ich dir schreibe u. mit Liebe an dich denke.
 Alle Antworten, die ich ~~mit~~ im Geiste in Sage brachte, habe ich vergessen,
 denn auch der Nachmittag war wunderbar. Ich konnte zu Mittag nicht in
 der Sonne liegen, die gar zu heftig brannte, doch ging ich zu Bräutigam-
 gräßhöhe, sah lange auf einen Park, das weite Gärtnereigelände vor mir,
 u. ~~was~~ ^{habe} was dir oder noch mehr Role entsetzen wird, die kräftigen Hosen
 an, dabei immer noch besser angrätschen als 99% der sonstigen Ta-
 tüsel, die hier herumwackeln und auch Shorts tragen. Die Latzen hielten so
 wenig Sonne, daß die Grate eines einzigen so farbenhaften Tages wie des
 heutigen einen Abgrund seelischer Verfinsternung aufleuchtet. Und dann
 war ich beim Abendessen so lustig und erzählte so fidel allerlei, daß die
 alten Tanten mich liebevoll anblickten. Dem Pfarrer habe ich übrigens
 nichts getan; er ist ein armer Teufel, seine Gebete spüren mich nicht,
 seine Bibelotzweide war kläglich, aber seine Frau konnte vor 2 Jahren
 noch Treppen steigen; jetzt hat sie ein Nervleiden ganz verloren. Die
 Hände schrumpften ein mit einem an Kinderhände, doch sind sie derart
 gelähmt, daß sie das Essen nicht schneiden können. Sie kann mir gehen,
 wenn man sie stößt, kann den Kopf nicht bewegen, und das Gesicht ist vergerotzt,

Mein erster Brief habe ich, wie du es willst u. wie es gut ist, verschickt. Vermittle mich meine Gatten dazu!

doch die Augen blicken aus dem bleichen Antlitz voll Güte. Das Schrecklichste: ihre etwa 20-jährige Tochter, hübsch, blond, von erquickendem Teint, des zürischen Blanes i. jähem Errotten ständig wechselt, mit mütterlicher Waffe massiert werden, weil auch dieses Hävel schon gewisse Anzeichen der schlimmen Erbschaft bemerkt; daher kommt ein mitunter verkniffenes Bög um den Mund des lebhaften und schlagfestigen Wesens, das täglich weite Spaziergänge macht i. beim Tischgebet wie eine Hilfesuchende über ihre gefalteten Hände geneigt ist, der einzig hütische Anblick, den der bis zum Breiten gefüllte Speisesaal außer den dortigen Aufwartemädchen bietet. Mit der Pfarrer selbst hat's mit dem Heizen. Ich erweckte es, als ich ihn beim steilen Pfad vor der Heidenburg überholte i. er mühsam nach Atem sang.

Scharf, solches Elend sollen dir in Vergleich zu uns ziehen. Ich habe's mir hinter die Ohren geschrieben. Das trägt diesem Jammer gegenüber, daß diese Familie ihr gesichertes Einkommen hat! Und wir nicht.

Von habe ich auch Deinen Brief wieder i. wieder gelesen i. finde da doch so liebe Sätze, daß ich nicht mehr Päng dazu sagen kann. Zwar hast du mich recht, wenn du meinst, ich müßte bloß Gollen, dann werde ich wieder etwas Gutes schaffen. So einfach ist's nicht. Vergiß nicht, ich bin 13 Jahre wie ein Verbreiter daheim gesessen. Meine Freunde kümmern sich nicht mehr um mich. Du sagst, ich müßte mich mehr um sie kümmern. Ich habe keinen verschleißige, aber es sind Mäcker, Mäcker, Döringer, selbst Pögel hin, die da saßen, solange ich bestand was? Die Brinnendentschen sind heillos. Ich bin einsam. Deshalb hänge ich nicht mehr an sie ein liebendes Mann, sondern fast auch wie ein Vergeßtes an dir. Wir hätten, wenn ich daheim bin, tausend Stunden für uns, aber ist's nicht seltsam, daß wir immer erst dann, wenn ich verreise, anfangen, uns anzupfeifen, mit liegt die Schuld nur an mir? Hab nicht ich, wenn ich dir wohl getan habe, stets nach kürzester Zeit den Weg zu dir gesucht und bin oft abgewiesen mit gedemütigt worden? Muß hast du nicht mißhelos für andere Leute nutzlos gehandelt? geist, ich weiß, wie du überlastet bist, und ich klage nicht, jetzt nicht. Doch ich allein, so aufbrausend ich sein mag, bin nicht die Ursache, daß wir uns so oft quälen.

aber lassen wir dies! Ich gehe ins Bett und denke an dich mit der alten Liebe wie je.

Dein Heide

N.B. Bräutigam habe ich gebeten. Schick bitte sofort Gramers Karte ab an die Landsmannschaft. Kleb 10 Pfennig darauf. Die beigelegten Postporto-Marken sind für Frank. Bräutigams Brief hefte an die Korrespondenz mit ihm (rechts am Schreibtisch oder in der Klappe rechts). Schick mir je 1 Ex. vom „Jahrbuch“, vom „Spray im Ring“, vom „Lichtenbühlchen“, jedes extra, mit Aufschluß: Bräutigams je ermäßigtes Gebühre. Extra deshalb, weil mir dann ermäßigtes Gebühre möglich ist. Best Gebührensatz ist 10 Pfennig für 100 gr. Wurf die Sendung frankiert in die Postladen, gib sie nicht am Schalter ab, sonst geht es zum Zill.

Bav. Garm. 8.9.17

Liebe Maria, ein noch schöner Tag - wenn das möglich ist - als der gestrige
geht zur Neige. Der Wasserschall rührt herauf. Auf den Bergspitzen liegt die
Sonne noch, die mich in Gestalt n. auch an den Beinen brennen gebrannt hat.
Ich bin aufgestante, mir Sorgen zu machen, obwohl die Lämpfe so dunkel
vor mir liegt. Ich gemisse diese Heuschrecke, die mich umgibt, mit denke an
nichts Trübes. Dein Brief vom 6.9. ist ^{zu schön} schön, n. ich weiß, was es dich für
eine Überwindung gekostet hat; wenn du mir nicht leidenschaftlich genug seist,
so solle ich mir eine andere suchen. Das willst du ja sagen n. hast es deutlich
genug ausgesprochen. Ja, Maria, das wäre ein vorläufiges Rezept, aber mir
dann, wenn ich dich nicht liebe. Was soll mir eine andere? Ich will ja dich!

Nun laß du die Nase hängen und meinst, du seist ein Versager, der sein
Selbstvertrauen verloren hat. Ich gläube - du brauchst dich bloß ein wenig mehr
Zeit für mich zu nehmen, weil, die du mir mir gönnst - n. alles würde sich
einstellen. Man kann doch nicht so viele Jahre so glücklich miteinander gelebt
haben wie wir, um dann auf einmal einander nicht mehr zu genügen. Geiß,
für Frauen scheint die Großmutter eine Art ethisches Kräftchen zu sein; ich
merke das daran, wie du n. besonders Rolo werden n. Sasame annehmen - man
könnte dabei erschreckt werden. Genaß so wie eine Verlobte an ihrem Liebsten keinen
Fehler sieht n. keine Kritik an ihm davor, so seid ihr; offenbar spricht da ein
weltlicher Dämon mit, der die im Stadium der Kinderheirath stehenden eigenen
Kinder ebenso zu beschützen sucht wie einen Geliebten. Schließlich wirst du dich an
diesen Zustand gewöhnen n. den alten Hauch als immer noch vorhanden n. sich
als wichtiger als Freundinnen wieder gewahrt werden. Und damit wäre diese
stille Krise beendet.

Du schreibst: wenn ich es wollte, könnte ich ^{nach} ~~Größere~~ ^{noch} zurechtbringen. Ich
wills ja, was aber im letzten Jahr erschöpft; es ging mehr; seelisch n. geistig es -
schöpfte, durch Sorgen n. Fernlosigkeit ansgelängt. Erwiese dich, wie ich meine
Bücher schrieb. Es stand immer ein ereignisreiches dahinter. Beim ersten Roman
der Preis für den "Lotus", die lange freie Arbeitszeit in Jena kam dazu, verhältnis-
mäßige Sorgenlosigkeit n. Deine sehr schönen Briefe n. Dein Anlaß. Beim
2. Roman lebten wir glücklich in Jachan, ich war besüßmt, nichts Tageskräftiges
hündete mich. Beim "Gymn" fandte ich aus der Zerschmetterung der Verlage auf,
aber sie hast du mir dabeigeholfen! Du hattest Arbeit für zwanzig, aber deine
Liebe, da n. n. Lüge was ständig für mich da; wie war ich dir fürchter; wir wa-
ren ein Leib n. eine Seele. Du hast mich damals vor dem Zidammenbruch gerettet.
Und jetzt soll ich mir eine andere suchen? Maria!! Beim 4. Roman war auch eine
verhältnismäßige Sorgenlosigkeit da. Die Zahlungen der deutschen Verlagsanstalt n.

Bitte, schreibe mir, wie es dir geht, n. wie du dich fühlst. Ich bin dir sehr dankbar, daß du mich so lieb hast. Ich bin dir sehr dankbar, daß du mich so lieb hast. Ich bin dir sehr dankbar, daß du mich so lieb hast.

interessant die Wärme deiner Liebe u. begehrtigen Hingabe. Bedenke, nachher
erleben wir noch die schönen Tagen hier in Gastein. Wenn aber Valja mir die
Zeitschrift jenseits oder demnächst überbringt, verliere ich zu wenig, um frei arbeiten
zu können u. habe außerdem eine neue zeit- u. gedankenarbeitende Tätigkeit auf
den Schülern. Weiß Gott, ob ich dabei etwas Vollbringen kann. Mir ist's immer,
als könnte mich nur ein Dämon vor einer stets zunehmenden Sinnlosigkeit meines
Lebens retten! Aber schloß mir diesen Erwägungen! Jetzt ist ohnehin eine Lösung
des Dilemmas unmöglich. Vielleicht bringen die nächsten Monate einen Ausweg.

Es freut mich, daß viele Abschnitte einlaufen, doch darfst du nicht glauben, die
Waren weniger beschaffen, wenn du die Arbeiten anpackst. Du mußt mir auf Draht
bleiben! Muß darfst dich nicht auf die Kamischnitz beschränken, die gerade vorhan-
den sind. Bei leeren Kassen neigt man dazu. lege jeder Veranstaltung die Argumente
des Kammers bei. Die werden bestimmt oft veröffentlicht. Vergiß auch die Entwürfe u.
Gedächtnisse. Du wirst es schon schaffen, u. in etwas mehr als 2 Wochen bin ich
ja wieder bei dir. Wenn wir dann bemüht sind, uns nicht bei jeder Kleinigkeit
nervös anzufahren u. uns für einander Zeit nehmen, werden wir schon weiter im
alten Gespann laufen, das uns ja doch das Liebste ist.

Meine Sorgen wegen meiner Darmschmerzen, die eher ein unangenehmer Druck sind,
kannst du hinter dich werfen. Der ausgezeichnete hiesige Arzt bestätigte Dr. Müller Bignone,
es sind Spasmen, Verkrampfungen, die mancherlei Ursache haben, unter denen mir seelische
Depressionen, die mir im letzten Jahre nicht erspart blieben, für mich die wahrscheinlichsten
sind. Schick mir bitte Panzynoon ^{anfertigen} mit, falls es dieses neue schweizerische Präparat bei
uns schon gibt, das mir der Arzt aus seinem Vorrat schenkte: Lyspamin. Vielleicht
hat Vercor es. Es müßte mir sofort, doch habe ich eben die letzte Pille geschluckt.

Meine für heute vorgesehene Lesung würde, da ein Konzert stattfindet, auf Donnerstag
verschoben u. eine Woche später soll ich im Ort unten lesen. Für die Plakatafeln
brauche ich zur Werbung einen Text. Bitte, greife im Bücherregal, dort wo meine Früh-
brüste, die ich mitnahm, gewöhnlich liegt, hinter die Ludwig-Thoma-Bände. Dort findest du
einen Stapel gedruckter Ankündigungen meiner Berliner Lesung vom 11.9.56 auf hellgrünem
Papier. Schick mir davon sofort 6 Exemplare zu u. außerdem noch 6 Exemplare des ebenfalls
dort liegenden Dancica-Prospektes. Wenn ich die Texte beschneide, lassen sie sich hier ver-
werten.

Den Brief von Metus, dem ich kürz antwortete, übergib, bitte, Hermann Schlandt u. sag ihm,
ich wäre ihm dankbar, wenn er Metus Anfragen beantworten wollte; ich kann es hier ohne
Unterlagen nicht. Schlandt findet im Lindormhof die Unterlagen leicht.

Ich habe hier den Film „Stein in Afrika“ (Kampffliege Marseille) gesehen. Allmählich
werden die deutschen Kriegsfilme anständig, obwohl auch hier noch einiges zu sagen
wäre. Freilich, es ist ein schwacher, in jeder Hinsicht schwacher Film. Es rührt mich,
ihn zu besprechen, u. daraus erkennst du, daß ich wieder Lebensgeistes in mir
erwachen fühle. Ist es nicht komisch, daß wir im nächsten Jahr 50, ich 60 Jahre alt, u. wir
faktisch uns mit Briefen, die nichts als Liebesbriefe sind? Ich brauche mein ganzes Leben. Maria
es ist + weiß u. schreibe, aber ich ^{bin} nicht alt, ich liebe dich, liebe dich mehr wie eines dieser
Greise, die hier herumtappen (ein Preis auf 10 schenkbare införmige Sanden), sondern so, wie ich

Die Briefe von Metus, dem ich kürz antwortete, übergib, bitte, Hermann Schlandt u. sag ihm, ich wäre ihm dankbar, wenn er Metus Anfragen beantworten wollte; ich kann es hier ohne Unterlagen nicht. Schlandt findet im Lindormhof die Unterlagen leicht. Ich habe hier den Film „Stein in Afrika“ (Kampffliege Marseille) gesehen. Allmählich werden die deutschen Kriegsfilme anständig, obwohl auch hier noch einiges zu sagen wäre. Freilich, es ist ein schwacher, in jeder Hinsicht schwacher Film. Es rührt mich, ihn zu besprechen, u. daraus erkennst du, daß ich wieder Lebensgeistes in mir erwachen fühle. Ist es nicht komisch, daß wir im nächsten Jahr 50, ich 60 Jahre alt, u. wir faktisch uns mit Briefen, die nichts als Liebesbriefe sind? Ich brauche mein ganzes Leben. Maria es ist + weiß u. schreibe, aber ich bin nicht alt, ich liebe dich, liebe dich mehr wie eines dieser Greise, die hier herumtappen (ein Preis auf 10 schenkbare införmige Sanden), sondern so, wie ich

Starnberg 9.9.1957

Lieber Hucke,

heute kamen zwei Karten und Dein Brief vom 7. hier an. Hab vielen Dank! Ich bin fröhlich nun bestätigt zu finden, daß Deine Darmschmerzen nicht vom Blindarm herrühren. Das Panzynom, um welches Du bittest, habe ich sofort an Dich geschickt. Hoffentlich empfängst Du es bald.

Auch die verlangten Bücher will ich bald heraussuchen und Dir übersenden.

Es freut mich, auch, daß Du so schöne Tage gehabt hast und wenn ich von uns schließen soll, dann war ^{unser} darauffolgende Sonntag ganz wunderbar. Ich habe schon lange, keinen so herrlich strahlend schönen Tag erlebt. Wie schön muß er erst im Gebirge gewesen sein. Freilich, heute regnet es schon wieder. Mir macht es nichts, mir tut es nur wegen Dir leid.

Ich war am gestrigen Sonntag ganz allein. Clemens, Till und Frank waren den ganzen Tag am See und Jobst beruflich unterwegs. Er hat gerade wieder tüchtig zu tun, denn Königs sind für einige Tage nach Wien gefahren. Susanne aber kamen nicht heraus, weil ich nach dem Malen noch nicht in Ordnung gekommen bin. So habe ich viel Zeit gehabt über alles nachzudenken, was ^{ja} übrigens die ganzen Tage seit Deiner Abreise immer im Kreis herum tue. Und bei diesem Nachdenken ist mir einiges klar geworden. Es tat weh und war bitter, aber es ist vielleicht ganz heilsam und ganz gewiß nötig, es einmal so zu sehen, wie es wirklich ist. Ich habe Dir in meinem letzten Brief geschrieben, Du sollest Dir keine Illusionen machen. Nun bin ich draufgekommen, daß ich es bin, die sich etwas vormacht und zwar seit langem schon, ich weiß gar nicht mehr wie lange. Ich habe mir vorgemacht, ich führe eine gute Ehe, ich habe mir vorgemacht Du liebst mich, ich habe mir vorgemacht, Du brauchst mich und ich sei auch den Kindern nötig, ich habe mir vorgemacht eine tüchtige Hausfrau zu sein, ich habe mir vorgemacht Dir auch bei Deinen Arbeiten eine Hilfe zu sein, ich habe mir sogar eingebildet glücklich zu sein! Und wie sieht es in Wirklichkeit aus? Sei gewiß, so schonungslos, wie ich mir in den letzten Tagen die Wahrheit gesagt habe, so hast nicht einmal Du es je fertig gebracht. Es hat Deiner ersten Briefe aus Gastein gar nicht mehr bedurft, ich war schon vorher reif und ich staune nur, wie ich es fertig gebracht habe diese Täuschung jahrelang vor mir selber aufrecht zu erhalten, obgleich Ihr, Du und die Kinder, ja wirklich nicht damit geiztet, mir die Wahrheit über mich selbst zu sagen. Ich nahm es nicht ernst, ich lächelte freundlich dazu, ich war mir so sicher, daß es auch Euch nicht Ernst sein könne.

Und nun habe ich, als ich besonders hart darauf gestoßen worden bin, die Sache einmal von der anderen Seite angesehen, und es war ein sehr

erschreckende Einsicht: Ihr alle könntet nur daran gewinnen, wenn ich, die so Tüchtige und Befundige, nicht mehr wäre. Die einzigen, für die ich, wenn auch nur sehr mangelhaft, noch eine Hilfe bin, Till und Frank, würden es wahrscheinlich auch ganz leicht überstehen.

Du brauchst nicht Angst zu haben, ich werde mir nicht das Leben nehmen, das liegt mir nicht, und ich könnte so etwas nur tun, wenn ich ⁱⁿ die Lage der armen Rosl Alverdes geräte, dann freilich sofort. Aber ich habe nun einiges zu schlucken, man kann sich nicht unbestraft Jahre lang betrügen. ~~Nun kommt es dick.~~

Bitte sei mir darum nicht böse, wenn ich nicht viel schreibe. Und sag nicht "Päng" dazu. Es ist gewiß nicht so gemeint und ich will und werde von nun an nichts mehr über mich schreiben. Es ist auch nicht wichtig.

Wichtig ist nur, daß Du Dich gut erholst. Glaub mir, es ist mir wichtiger wie alles! Darum freute ich mich auch, daß Du Dir Wein gekauft hast und ich wäre glücklich, Du tätest es öfters und würdest Dir damit manchmal eine so harmlose Freude bereiten.

Wie ist Deine erste Lesung ausgefallen? Und sind inzwischen nicht einige angenehmere Leute in der Helenenburg angekommen? Ich wünschte es Dir sehr.

Daß Du die Zeitungen unfrankiert bekommen hast, war meine Schuld. Es tut mir leid, daß Du doppeltes Porto zahlen mußt. Ich hoffe es kommt nicht mehr vor.

Die Post brachte nichts Wichtiges. Und auch sonst gibt es nichts zu erzählen. Jobst ist den ganzen Tag und die halbe Nacht weg. Clemens arbeitet fleißig und Till und Frank gewöhnen sich langsam an den Schulzwang. Und ich bin zwischen ihnen so einsam, wie ich in meinem Leben noch nie war. Ich bin sehr gerne allein. Aber allein sein und einsam sein ist nicht dasselbe.

Am Donnerstag fahre ich nach München. Susanne hat Geburtstag. Ich will mich an den Kindern freuen und versuchen diesen elenden Gedanken einmal für ein paar Stunden zu entkommen.

Viele gute Wünsche von Herzen und liebe Grüße
von Deiner

Mumi





ikg

Weltkurort Badgastein
(Unterer Wasserfall)

W 592

Bad Gastein, 11. 9. 1952

Maria, eigentlich hätte ich erwarten sollen, daß du auf einmal alles umkehrt u. die Dinge auf den Kopf stellst, denn das hast du schon manchmal getan, denn wir stören. Da schreist du also - u. ich las es voll Ärger - du hättest bisher in Illusionen gelebt, in der Einbildung, eine gute Ehe zu führen, von mir geliebt zu werden, mir mit den Kindern nützlich zu sein, eine tüchtige Hausfrau, eine rechte Hilfe bei meiner Arbeit, ja "sogar" glücklich zu sein. In Wirklichkeit wäre für uns alle, außer einigermaßen für Tilli. Frank, förderlich, du wärest nicht mehr da. Um mich - der dich anscheinend doch noch liebt - nicht zu erschrecken, sagst du kindlich, das Leben drückt dich bloß nehmen, wenn du in die Lage der Rose Alverdes gerätst.

Die Sinnlosigkeit, in die ich mit meinem Dasein zu rutschen fürchte, wenn meine Arbeitsbehinderung fortanier, entdeckst du - gleichsam als Retorsionsweise - jetzt bei dir u. dehnst sie unbekümmert um 30 Ehejahre auch auf die Vergangenheit, auf mich u. die Kinder aus. Ich kann darauf nur sagen: Versündigt dich nicht! Wer sich 30 Jahre lang als glückliche Frau fühlte, hat sich das nicht vorge-macht, die du schreibst, sondern er war glücklich; wer sich 30 Jahre geliebt fühlte, war geliebt. Man täuscht sich nicht so lange. In welche Verwirrung verstrickst du dich da!!

Du hast deine ganze Familie zusammeng gehalten, in Nöthen allein seelisch getragen, hast geküpfert, hast sogar mehr als ein Duzend Verwandte auf deine Schritten geladen u. allen das Brot herangeschleppt, du hast deine Kinder so sehr zu diesen Tinken gemacht, daß sie noch alle gerne im Stich blieben, auch die Großen. Wäre es anders, so hätten sich jaßt u. ab längst anderswo eine Bleibe gesucht. Du hast mir viele Jahre geholfen bei jeder Arbeit. Du hast mir aber die äußere Hilfe hinan die seelische Gnade, aus der ich schaffen konnte, weil du mir eine gute Frau warst voll Wärme, Treue u. Liebe und eine süße Geliebte. Was ist es denn, das ich suche? Diese Frau, Lüste von u. immer! Und ich soll dich nicht mehr lieben?

Du bist in einer Krise wie ich. Wir brauchen nicht 4 Wochen Anspannung, sondern mehrere Monate. Wir hatten in den letzten 32 Jahren ein zu schweres Leben, u. du bist in einer an u. für sich schwierigen Alterskri-sis.

Wenn dich die bösen Kräfte überfallen, so sind das wie bei mir nicht Zeichen der Lieblosigkeit, sondern der Ratlosigkeit. Schau sie dir doch an, sie könnten

mittelmäßiges Verständnis i. Teilnahme oft brauchen (natürlich auch räteliche, i. sie bedauern ich, daß mich die Sorgen daran meist hindern!). Du kannst sie dir aber entfordern, wenn sie mit ansehen müssen, daß du Sidanne i. besser leunungslos bevorzugst. Sidanne ist ein glückliche Frau, hat kaum, Kinder u. Geld. Wichtiges sind jetzt die Buben, die sich zurückgesetzt sehen. Es wäre Toll besonders gut, wenn du dich ihm einmal ebenso - bloß für eine Stunde in der Woche - widmen könntest, wie du es Sidanne angedeihen läßt, dann u. sie lang immer. Und weißt du, ob Frank, Jakob, selbst Ole, der ^{mir} eine Hilfe verweigert, nicht dankbar wären, wenn du so, wie du es früher gern getan hast, für sie da wärest?

Was verstehst du da von Rose! Man kann auch als gelähmte Frau leben. Mittelpunkte seiner Familie sein, wenn man bloß mit ihr die sie von der Wirklichkeit die Augen verschließt; sie stößt ihren Mann ja nicht; sie läßt ihn von Sorgen zugehen. Mit die Kinder der beiden? Laßt sich das mit den unsren vergleichen?

Ach, Maria, doch der Spieß nicht um, bloß um uns heutzutage machen zu können. Du bist wie ich in einer Krise. Wenn die Kinder dich kritisieren, so vermissen sie etwas bei dir, was sie vorher von dir bekamen. Daran allein geht es! Und ich bin auch mit mir! Ich weiß, du bist böse, wenn ich das Folgende sage (aber böse bist du mir, weil ich die Wahrheit anspreche) doch ich muß es sagen: Du bist durch deine vielen Feindinnen in ein ~~zu~~ oberflächliches Treiben hineingekommen, Rose hat da einen besonders nachteiligen Einfluß auf dich; es würde dir gut tun - dieses Leben, dieses Annehmen an dem oberflächlichen - ich gönne es dir, wie ich dir die zehn Zehnromane gönne, die verhindern, daß du ^{nicht} liest, was ich so ^{gern} von dir gelesen wissen möchte, damit wir in selben geistigen Raum bleiben; ich gönne dir diese Harmlosigkeiten alle, aber ich an, ein wenig von dem Ernst, mit dem du sie mitmachst, möchte ich für mich haben i. meine Sorgen, Gedanken; mit die Kinder, vielleicht unbewußt, sehnen sich ebenfalls danach. Du hast uns früher so viel gegeben, daß wir uns etwas verstoßen fühlen, seitdem diese Werberflut dich so stark beschlupft.

Hätte ich Geld, so wäre es einfach, dich i. mich aus der Krise zu ziehen, wahrschafzig anzurufen, das Haus so ^{zu} bestellen, daß du vor Arbeit nicht ständig übermüdet bist, u. dann hättest du Zeit, die Werberflut zurückzu-

zu genießen u. die Kommode, daneben aber auch innerlich (nicht bloß mir
Kochtopf, Bratpfanne, Kissen mit Nadel) für uns da zu sein.

Es ist doch Liebe, die nach dir drängt! Fünf Kinder, jedes anders, ein Mann, mit dem du glücklich warst, was du mir plötzlich leugnen darfst, ohne zu lügen, eine Familie, die zusammenhält - wer hat das noch so? Es fehlt uns das Geld, wir sind müde. Da laßt man sich leicht gehen, besorgt sich mit Nichtigkeiten, verliert - was bei Frauen mir sein darf! - die Eitelkeit, gewöhnt sich unangenehme Eigenheiten an u. ist gar nicht gewillt, sie abzugeben, auch wenn man spürt, daß sie heimlich beunruhigen u. im Grunde dröckeln sind. Und man wird zänkisch.

Das gilt für mich u. gilt für dich!

Und wir wollen aus dieser Lage heraus, Maria! Du wirst immer bei mir u. deinen Kindern mehr Halt, Liebe u. Ratschen finden als bei anderen. Wir sei nicht gekränkt, es sei kein Anlaß dazu gegeben ist!

Glück mir, es tut mir leid, daß ich dir zu Beginn meines kaiserlichen Ansehens als einem großen inneren Jammer meine Sehnsucht zugesprochen habe. Ich sah sicherlich tausend Nächte in grenzenloser Einsamkeit und Sorge während der letzten Jahre ~~meiner~~ im Schachtel u. lag nachher auch im Bett, ohne es zu wagen, zu dir zu kommen, was mich so leicht hätte töten können, aber ich fragte mich, ob ich dir nicht näher sei, und sehr oft dachte ich auch daran, wie müde du nach der Tagesarbeit warst. Wir sind etwas auseinandergefallen, aber durch die Schwere unserer Lage. An seltsamen Feind habe ich mich eingebissen, an Liebe zu dir auch nichts, vielleicht allerdings macht mich die Finsternis u. Ungewissheit unserer Zukunft gegen geneigt, den Kopf hängen zu lassen, aufzubrausen u. dabei dir gegenüber ungleich zu sein, aber du weißt, wie schnell ich solche Fehler einsehe u. sie zu mir zu machen suche.

Man kann sich nicht ungestraft Jahre lang betrügen - schreibt du hin in der Bahnvorstellung, ein Opfer unserer Lieblosigkeit u. deiner Nutzlosigkeit für mich u. die Kinder zu sein. Jetzt läßt du dir etwas vor! Nicht in den Jahren vorher! Es ist gar nicht schön, daß du in Barmen u. Bogen uns alle - wahrscheinlich mit Ausnahme Susannes - als die Bösen hin -

stellst ^{die} für dich keine Liebe haben, die dich mehr brauchen, deren deine Hilfe nötig ist und die dich als gute Hausfrau mehr anerkennen.

Du bist gekränkt, u. das heißt: Du beträgst dich. Wäre wahr, was du mir vorwirfst, so könntest Du dich auch betragen, aber es ist nicht wahr. Wie bist Du auf diese Bosheit gekommen? Denk bitte nach! Ich hatte dich, che ich abstrifte, in der Annahme, von dir wieder umgewechselt zu werden, durch mein abweisendes Benehmen tödlich gemacht. Sofort nach meinem Eintreffen schickte ich dir i. beträgst das Geschehene; dann kam jener inquisitorische vernichtete Brief von dir, ich war so elend, miß dem Briefes wegen, elend und erschöpft, die mich ja hergebracht hat, dank deiner Spasamkeit, so konnte ich bekommen, mit da floß mir ein Herz, das mich quälte; ja wenn fließ es? Zu dir, die alles, was mich bewegt. Und sicher, es waren da drinnen auch Bedürfnisse, aber Du mußt doch gespürt haben, wie ich nach dir Sehnsucht hatte; ich traunte davon, wie schön es wäre, dich hier zu haben; ich dachte's dir. Und Du? Du ziehst aus all dem den Schluß, daß ich i. die Kinder dich weder lieben noch brauchen. Wenn Du jemals Pöbel vertrieben hast, so jetzt.

Da bringst Du es fertig zu schreiben, ich i. die Kinder hätten mehr damit gegiebt, dir die Wahrheit über dich zu sagen, i. Du arme habest dich feindselig gelächelt und es nicht für ernst genommen. Nun frage dich, was haben wir dir über dich gesagt? Etwas, daß wir dich mehr lieben i. dich für uns mehr halten? Die Kinder haben höchstens in einer quälerhaften Gütmütigkeit einige deiner Eigenheiten verspottet, ich habe gar nichts gesagt, aber du allein, ~~du~~ und oft vergessens dargebotener Liebe. Das ist alles! mit dahinter steckt mir eine Wahrheit: daß wir dich brauchen, daß unser Herz dich braucht. Und willst Du das Mangel an Liebe merken, so tröst Du den Kindern bitter unrecht. Von mir will ich nicht reden, denn ich müßte den Brief umdrehen, u. würde dir dabei - weil es sich um etwas anderes handelt - auch unrecht tun.

So! Ich habe ich auf deinen bösen Brief nicht zu antworten. Ich will ihn aus dem Kopf drängen mit die Berge anschauen, im Lärm zu stehen. So fahre! und dann dieses sinnlose Brief von dir!

Ich bitte dich um eins: Komm zu mir hin und steh mir zurück, was Du reichen als die meisten Frauen hast.

Dein Hencke

Starnberg 12.9.1957

Lieber Huckle,

seit ~~z~~wei Tagen ist keine Nachricht von Dir gekommen. Ich hoffe nur, es geht Dir trotz ~~dem~~ gut. Freilich, das Wetter - ach, es lohnt sich gar nicht mehr darüber zu reden, es ist wirklich zum Verzweifeln. Und dabei hatten wir so fest geglaubt, daß endlich das schöne Herbstwetter beginnen würde.

Den beigelegten Brief schicke ich Dir zu, weil Du es so haben wolltest. Hast Du einen fertigen Aufsatz über Teutsch? Dann könnte ich ihn ja heraussuchen und dem Funk zuschicken.

Die Linzer Zeitung, (Linzer Volksblatt) Linz, Landstraße 41, hat den Benz, unter dem Titel: Die lebendige Kutsche, abgedruckt. Ich denke mir, Du könntest vielleicht das Honorar gleich einkassieren, d.h. Dir zuschicken lassen, nicht? Wenn es auch nicht viel ist, so vermehrt es doch Deine kärgliche Kasse und ein paar Flaschen Wein wenigstens werden heraus-springen.

Ich bin in Eile, denn in einer halben Stunde fahre ich nun nach München. Das Wetter ist so gräßlich, daß niemand gerne hinausgeht. Die Nacht über stürmte es so furchtbar, daß ich nicht schlafen konnte. Ich denke

viel an Dich. Laute gute Gedanken, gute Wünsche. Möchten sie nur
in Erfüllung ~~g~~ gehen!

Wie Du siehst, kann ich auf der Maschine immer noch nicht ohne zu
hopsen schreiben. Es ist mit mir wie mit dem Wetter: ~~Z~~um Verzweifeln!

Viele liebe Grüße von den Kindern und Deiner

Mami



HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Bad Gastein, 12.9.17

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 267 26

liebe Maria, ich habe dir gestern nachm. den langen Antwortbrief
auf deine schmerzlichen Zeilen geschrieben, heute vormitag den anderen,
schon abgegangenen Brief, mit dem ich dich mit dir teile. Ich bin die Be-
sorgnis, daß deine Empfindlichkeit sich an einer oder der anderen meiner
Äußerungen einhaken könnte, worauf du wieder zu irreführenden
u. falschen Meinungen über meine Einstellung zu dir kommen
könntest, obwohl ich deutlich genug sagte, wie dich lieb habe.

Bitte lies, wo du ein Gon krank - ich bitte dich herzlich -
was mir am Herzen liegt. Das mußst du doch tun.

Mit der ich dich mit dir teile.

Das Wetter hat sich plötzlich verschlechtert. Es gießt. So sehr
der Hintergrund meines wie auf einer Messerschneide tanzen.

Verfassung. Nur so soll ich Abend lesen.

Wartst du doch da!

14 Tage noch! Ich muß das Beste aus ihnen machen. Ich will
anders heimkehren, als ich fortgefahren bin.

Ich küsse dich! Dein Hanne

Gehe die Kinder von mir. Wie war es bei Suzanne?
Hat Friede geschrieben? Wird etwas abgeordnet?
Hast du Geld genug für den Haushalt herein-
kommen?



Bad Gastein 12.9.1957

Liebe Maria, nachdem ich gestern - ohne auszugehen - fast den ganzen
Nachmittag an dem langen Brief an Dich geschrieben hatte, war ich so er-
schöpft und exzess, daß ich kaum den Berg wieder hochkam, als ich
bei der Post gewesen war. Ich mußte mich gleich ins Bett legen u. konnte
auch ^{für} Hantel, das auf eine Anleitung von mir für Berechnung
des Hermaffitel wackel, die paar Zeilen nicht zu Papier bringen. Trotz
Schlafmittel schlief ich schlecht, es wachte lang vor dem Morgen, müde.
Sonnen liegt jetzt die Sonne, aber es ^{ist} mir wie ein Stein aufs Herz: die
Hälfte meines Ferien ist vorbei. Als ^{ich nach} ~~ich nach~~ ^{in der vorigen Woche} deinem, inzwischen vernichteten
Brief eine paar Sätze von Dir empfing, es sei nicht mehr wahr, was Du ge-
schrieben, da wurde ich froh; ich hatte einige schöne Tage, es sah aus,
als würde dieser von Dir mir geschenkte Urlaub seinen Zweck erfüllen.

Ich muß Dich nun bitten, wenn möglich schicke mir keine Briefe ^{mehr}
mit Anklagen u. Vorwürfen. Du willst mir doch selbst nicht diese letzten 2
Wochen vernichten; ich brauche sie wirklich; ich habe gestern Abend mir
Schrecken gesehen, wie elend ich davon bin, wie mich eine Aufregung (oder
Gestern war es mehr Empörung über die unsinnigen Anschuldigungen) hin-
wirft; auch die Darmbeschwerden sind wieder da, u. ich hoffe bloß, daß das
Pangynoon heute eintrifft. Früher, wenn ich auf Erholung aus, hatten Deine
Briefe immer etwas Warmes, sie zeigten, wie ich Dir fehlte; sie waren, selbst
wenn wir uns liebten, wie Kisse. Nein, nein, ich will nicht vergleichen.
Aber das wirst Du doch einsehen: ich muß versuchen, diese letzten 14 Tage
wirklich für Erholung zu benutzen, u. Du kannst mir dabei helfen.
~~Stelle~~ ^{Stelle} das Schreiben ^{mir} ~~nicht~~ ^{damit} teile ich Dir ^{mit} ~~mit~~ ganz ein; Du
weißt ja, ich würde mir dann Sorgen machen. Bitte, Maria, - ich bin
in einer schlimmen Verfassung - laß mich diese 14 Tage einmal ohne
Vorwürfe, u. schick, selbst wenn Du lägen müßtest, ein einziges Wort,



Frau
Maria Lillich

Tarnberg am See/Obb.

Landmannschaft der Siebenbürger Sachsen
in Deutschland e. V.

München 2
Sendlinger Straße 48/III

Josef-Frischhaber-
St. 75

Ges Geslein, 13.9.1957

Liebste, ich muß es dir sofort mitteilen: meine gestrige Lesung war ein großer Erfolg. Obwohl ich anfangs müde war, las ich vor dem überfüllten Saal gut, zunächst „Ein feste Burg“, dann ~~„Die Burg“~~ „Die Burg“, ~~„Was ist der Mai?“~~ „Was ist der Mai?“, „Bräutchen“, im Abschluß den „Gotteshaus“, diesen besser als je; die Zuhörer waren begeistert. Schwester Margarethe wollte ein paar Leute zusammen, die Leontons, den vom Glücksal so schwer gelittenen i. wie auch ^{einmal} Eis den Mühmal mit gegemtes nimm. lebhafter appetitlicher Pflanz, im wesentlichen potfessoren mit antersamer Tränen; wir saßen beim Wein, mich überkam der Rausch des Erzählens für über 2 Stunden und ich erzählte angeschlossen - ich mußte i. sah es an der Wirkung.

Es war für mich gut, der gestrige Abend, sehr gut. Ich kann also noch etwas! Und ich kann Menschen noch fesseln. Es regnet, doch mir ist leichter ums Herz. Was befeiden bin ich festlich gestanden. Früher hatte ich solche Abend oft so im Winter.

Leontons sagte mir, starke Nervosität, Gleichgültigkeit und Unbehagen seien ein Zeichen dafür, daß die Gastmeyer für den Patienten äußerst nötig ^{war}. Tatsächlich greifen mich die Dämonen an, distinkter ist mir, als hatte ich alles an mir. Die Depression der 1. Woche war auch i. da, lange, ja sie ist körperlich noch da, i. dabei ~~habe~~ habe ich bloß noch 2 Tage vor mir, eine erschreckende Feststellung; diese Tage müßten Winter wirken, wenn sie mich auf die Beine bringen sollen.

Immerhin, ums Herz ist es mir seit gestern Abend viel

leichter, und auch dein kürzer Brief von Donnerstag früh hat mir
wohlgetan; er hatte nichts Aufregendes. Bloß erinnert's mich, daß
du 2 Tage lang keine Post von mir gekriegt hast. Ich habe jeden
Tag geschrieben, gestern sogar 2 mal.

Über Tentsch habe ich einen Anpaß, aber ich glaube nicht,
daß es interessant für den Empfänger geeignet ist. Bitte, lege den
hier wieder zurückgeschickten Brief auf die andere, die auf meine
Rückkunft warten.

Panzynom kam an. Vielen Dank! Ebenso das „Nebenbürgen-
Buth“, wofür ich auch danke.

Die Bäder ziehen ^{keine} ^{wie früher} ^{entzündliche} Schmerzen an meinen Gliedern.
also habe ich weder Rheuma noch Ichias i. Vergleich. Ingentwelle, viel-
leicht rheumatische Anzeichen, wesen mir an einem einzigen Tag bemerkbar,
doch ein Quimmerl nach dem anderen wächst i. regeles an schwarze gi-
gländliche Stelle, heute sind es zwei von Kieselsteingröße, eines tut weh;
i. ich hätte dich als Krankenschwester gern hier, mich zu behandeln,
denn ich muß mich akrobatisch herotzen, um an den Heil des Übels
zu kommen. Doch es geht schon, auch ohne dich.

Bloß - ohne dich läßt sich ^{für mich} nicht leben. Ich träumte nichts
von dir. Mein Herz ist ganz frei, ohne Grotte, ohne Dornen (abgesehen
von den Vorwürfen, die ich mir mache), i. voll von dir.

Schreib, was die Enkel treiben i. Schreib mir auch von allen
unsern Kindern.

Es ist mir, daß gar keine Post von Bülenting gekommen sein ist.
Vermuthlich verschweigst du mir das.

Sei geküßt! Dein Henke

Gib die Kinder!

Starnberg 13.9.1957

Lieber Hücke,

Als ich gestern nachts aus München kam, fand ich Deine Karte und hab sofort in den Tagebüchern nachgesucht. Da mein Gedächtnis so schlecht ist, wußte ich nicht mehr, in welchen Jahren Du in Gastein warst und weil Du diese Aufzeichnungen nicht unter Gastein, sondern nachträglich erst in Starnberg gemacht hattest, habe ich mehr wie eine Stunde suchen müssen, um alles zu finden. Aber leider ohne Erfolg. Du warst 51 allein dort, damals hast Du so viel ich weiß nicht öffentlich gelesen. 52 waren ~~wich~~ ~~zusammen~~ allein und Du hast mich nur abgeholt und hast dann in der Helenenburg eine öffentliche Lesung gehabt. Es steht aber nichts was Du gelesen hast. 53 sind wir zusammen dort gewesen und damals hast Du wieder in der Helenenburg gelesen und auf diese Lesung erinnere ich mich: Anfang vom Weizenstrauß, Ein feste Burg, Die Fahrt nach Athen einige Gedichte und Flausen. In Deinem Tagebuch steht auch darüber leider nichts. Ich dachte immer Du seist nachher noch einmal in Gastein gewesen, habe aber darüber nichts finden können. Ich schicke diese Karte mit den Kindern, die zur Schule gehen, damit sie Dich schnell erreicht.

Maria Zillich

Absender:

(Vor- und Zuname)

Starnberg am See

Bayern, Voralpenland

() Fischhaberstraße

Wohnort, auch Zustell- oder Leitplatz

~~Postkarte~~
Starnberg am See
Sonnen-Wasser-Wald

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Herrn:

Dr. Heinrich Zillich

B a d G a s t e i n

() ~~Starnberg~~

Ev. Hospiz Helenenburg

Ö S T E R R E I C H

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Mein lieber Fritz!

Mumie

Gut! Deine Mumie
Brocken?

Keine Briefe erhalten?

i k g s

Starnberg 14. September 1957

Lieber Hucke,

ich schicke Dir heute außer Christ und Welt und dem Vertriebenen-Anzeiger noch die Briefe von Günter Kaufmann und dem NDR. Sagst Du mir bitte, was ich antworten soll?

Und nun will ich zunächst einmal Deine Fragen beantworten: Friede hat noch nicht geschrieben, auch von Mutter kam kein Brief, seitdem Du weggefahren bist.

Es wird immer noch allerhand abgedruckt, immer noch Sachen, die Du verschicktest. Und Geld kommt auch ein. Du brauchst Dir wegen des Haushalts keine Sorgen zu machen. Das geht schon in Ordnung.

Bei Susanne war es schön. Die Kinder sind gesund und sehr lebhaft. Susanne hatte einen wunderschönen Geburtstagsstisch auf dem auch Deine Bücher lagen. Ich schenkte ihr meine Abendtasche. Ich brauche sie ja nicht mehr und so sparte ich Geld.

Als ich am Abend heimkam fand ich neben der übrigen Post auch ein Päckchen aus Wörishofen. Walter schickte mir einen "Gruß für die Zuhause-gebliebenen". Eine Schachtel Bonbon für mich und zwei für Till und Frank. Ich war sehr überrascht. Dabei fiel mir ein, daß Lilli, als sie in Gastein war, Dir eine nette Karte geschrieben hat. Vielleicht tust Du es auch? Ich glaube, sie würde sich freuen.

Gerade ist die heutige Post gekommen und ich kann Deinen mitgekommenen Brief gleich beantworten.

Ich freue mich sehr, daß Deine Lesung so schön gewesen ist und bin vor allem froh, daß Du fröhlich schreibst.

Es ist tatsächlich keine wichtige Post angekommen. Du mußt nicht Angst haben, ich unterschlage sie bestimmt nicht. Mit der heutigen Post kam der Brief von Paul Pphilippi. Komisch, nicht wahr, daß man ihn mit Dir verwechselt? Schreib mir nun auch, was ich auf diesen Brief antworten soll.

Gleichzeitig mit dem Siebenbürgenbuch hab ich auch die beiden anderen Bücher aufgegeben. Du mußt sie also bald darauf empfangen haben.

Daß die kleinen Furunkel, oder Wimmerl immer noch anhalten, ist ja sehr unangenehm. Was sagt der Arzt dazu? Vielleicht tun ihnen die Bäder nicht gut? Aber andererseits sollst Du die Kur schon zu Ende machen. Die Wirkung wird nachher sicher sehr gut sein. Und die Wimmerl werden vielleicht zu Hause wieder vergehen. Ich bedaure Dich, daß Du mit ihnen so plagen mußt. Gerne würde ich Dir dabei helfen.

Von den Kindern kann ich Dir, wie Du es wünschst, leider nur wenig erzählen. Jobst sehe ich nur selten. Cle arbeitet fleißig, für ihn

ist das kalte, häßliche Wetter vorteilhaft. Für seine Arbeit natürlich. Und Till und Frank gehen brav zur Schule, behaupten auch zu lernen. Ich will es glauben. Im übrigen wollen Dir alle selber schreiben und da erfährst Du sicher mehr.

Dem Werner hab ich wegen des Schweizer Präparates gebeten. Er will versuchen es zu verschaffen und wird mir wohl morgen, wenn sie herauskommen, Bescheid geben. Sollte er es bringen, dann schicke ich es Dir gleich zu. Inzwischen hilft Dir vielleicht das Panzynorm?

Das Wetter ist unvermindert schlecht, Regen und Kälte. Ich wäre sehr froh, wenn Du es schöner hättest. Einmal müßten doch die schönen Herbsttage kommen!

Wo hast Du eigentlich gelesen? In welchem Saal? Du schriebst, es werde unten im Ort eine Lesung für Dich gemacht. Oder war dies erst die Lesung nur vor den Gästen in der Helenenburg? Ist das Haus voll?

Soeben bringt die Paketpost einen Packen - 20 Stück - Ostpreußische Zeitung. Was soll wohl damit geschehen? Ein Exemplar (es steht darin über die verhinderte Familienzusammenführung!) schicke ich Dir zu, was mache ich aber mit den 19 anderen? Vielleicht soll ich sie der Landsmannschaft schicken?

Frau Reißberger schrieb Dir einen Brief aus Amerika. Sie dankt für Deine Anteilnahme. Ich laß den Brief hier für Dich liegen.

Frau Rümmler hat nun auch unser Klo malen lassen. Es sieht zwar nun ordentlich aus, machte aber, obgleich es so klein ist, fruchtbar viel Arbeit, weil Küche und Gang auch in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Lieber Hucke, ich muß nun an meine Arbeit und höre darum auf.

Ich schicke Dir viele liebe Grüße und denke mit vielen guten

Wünschen immer an Dich

Von Minnie

Bad Gastein, 14.9.57

Liebe Maria, eben kam deine Karte mit den Angaben über meine
früheren Lesungen hier. Vielen Dank! Danke auch für die Bücher, die
alle drei eintrafen. Darin aber "Trink" ohne Umschlag? Du ex-
pliziert einen einzigen meiner 5 oder 6 in dieser Woche bis zu
schickten Briefe. Es kann doch nicht sein, daß sie verloren gegan-
gen sind. Sollte das wider jede Wahrscheinlichkeit geschehen sein, so
schick's mir bitte, damit ich hier bei der Post Knack schlage.

Seit 24 Stunden granitkühles Wetter: Kalt, Regen, Schnee fast
bis ins Tal, die Berge bis unter die Baumgrenze weiß. Dagegen, was
mich betrifft, zwei, allerdings kleine Fränkchen. Aber so unbedeutend das
ist, ich scheine meine Übermüdung in Überreizung zu überwinden; zi-
mindest spüre ich sie nicht mehr so arg, schließ auch besser, die
Linderung was für mich die ein Heilmittel. Hast Du hier, so wäre das
eine noch bessere Lage, in meinem recht geräumigen Zimmer
steht außer dem Bett eine breite Bank; Du hättest also ein unge-
gleichmies Lager. Na ja, das sind Trübsalzeiten.

Hast Brecht in Saarberg gelesen? Treffen noch Abdrücke ein?

Absender:

Expéditeur:

Dr. F. Zillich

Bad Gastein

Helleneuberg

+ Gelo? Wie kommst du über -
haupt aus? Schreib meine Mutter
i. Friede? Und die Kinder? Ist
alles gesund? Wie war's in München
bei Sadame i. Geyer? Ist
gar nichts Besonderes mit der
Post gekommen? Das ist doch
lärm möglich. Lilli sandte mir
Größe aus Italien, die ist auch
ständig auf der Achse.

Seid herzlich gegrußt!

Viele Küsse. Dein Hütchen

Postkarte

Carte postale



Fran

Maria Zillich

Starnberg am See / ob.

Fos. - Frischhaber -

No. 15

Sentiment

(Bestimmungsland — Pays de destination)

Bad Gastein 15. 9. 57

Liebe Maria, deinen Brief vom 14. wollte ich sofort
beantworten, aber es klast eben auf, da gehe ich an
die Briefe. Offenbar ist Föhn, denn ich fühle mich schwindlig &
matt, frische auch, fast so als hätte ich etwas Grippe. Darin
bloß Schlagworte:

Danke für die Leistungen! - Grützes Kaufmann habe ich
kräftig gewarnt, daß ich K.H. Theil nicht kenne, bloß dessen
Prüfungs Fritz. - Hajek's Güte nach Anerkennung geht system-
atische Wege, dabei wird er erst in 2-3 Jahren 70. Ich
schick dir Föhler, er könne bestätigen sein, wie Grützes
Hajek nicht regieren. - Du hältst deine Abendkasse für eine
nicht schenken Stille. Nun muß ich dir eine Kasse kaufen
(wenn ich kann). - Lilli schreibe ich eine Grippekarte. - Dem
Kotner Sender habe ich, soweit ich noch erinnere, schon den
Vortrag über die Talkokirche sagend angeboten. Also auch
dieser Brief ist erledigt. - Der eine Fränkeler Schmeißer, aber
er ist nicht groß, der andere bildet sich anscheinend für die.
Am Samstag las ich in der Heleneburg, heute Voller'sche
wider, was in besserer Form ist. Freitag las ich in Pfau-
schach für Eintrichtpreise, so daß ich wohl ein Honorar be-
komme. Darin hoffe ich, mehr als 100 Mk. bring-
en. Ich spare ich i. was z. B. noch nie in einem Café
oder in einer Kantin. - Die Heleneburg ist barmherzig,
deshalb 100 Anträge auf Zimmer wurden abgewiesen.
auch alle anderen Hotels sind überfüllt; es wimmelt von
Gästen auf den Wegen. - Das Ostpreußenblatt schicke 10-

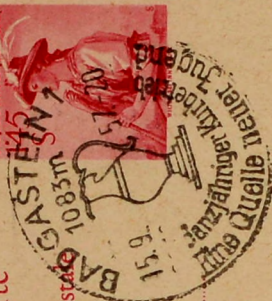
Hr. Zillich
Postgasthof, Heidenberg

Absender:
Expéditeur

Postkarte

Republik Österreich

Carte postale



Fran

Maria Zillich

Starnberg am See

Josef-Fischbacher -

Nr. 15

Deutschland

(Bestimmungsland — Pays de destination)

fort des Landstummheit; zwei Exemplare gib
Fran Heide für ihren Mann i. für König. —

So - dies ist alles. Mir ist so viel,
daß ich an die Spitze stehe.

In Liebe dein Ratte,

des Kinde i. Entel Heyde jense.

N.B. Mein arioso + lemt bestätigt sich. Ich habe
es schon zweimal gesungen. Es ist tabellarisch
vantes i. singbar + leicht, für Reisen ideal,
aber dahinter nicht praktisch - da
Fast da recht.

Starnberg 16. September 1957

Lieber Hucke,

heute ist der erste Tag, seitdem Du weg bist, wo ich ein wenig leichter atme. Das kommt zum Teil davon, daß ich heute zum erstenmal mit der Arbeit nicht im Druck bin und ganz ohne schlechtem Gewissen die Hände für eine Zeit in den Schoß legen ~~kann~~ und in den Garten hinaussehen kann, wo ein eisiger Wind die kleinen Birken bis zum Boden biegt. Vor allem kommt es aber daher, daß ich auf Deiner eben empfangenen Karte lese, daß Du einen kleinen Erfolg der Kur und des Ausspannens fühlst. Du weißt nicht, wie glücklich ich darüber bin! Und ich habe mir eben gedacht, ob es nicht gut und vor allem vorteilhaft wäre, wenn Du Deinen Urlaub um einige Tage verlängern würdest? Vier Wochen sind eine sehr knappe Zeit. Richtig erholen tut man sich ja eigentlich erst nach der dritten Woche. Und ich glaube, daß jeder Tag, den wir länger ermöglichen, den Erfolg Deiner Kur sehr vergrößern wird. Und mir fiel ~~zuf~~ ein, daß Du, in einem Deiner letzten Briefe geschrieben hattest, Du sparstest so sehr, um wenigstens 100 Mark wieder heimzubringen. Ich glaube, es wäre am günstigsten, wenn Du diese 100 Mark, falls Du sie wirklich ersparen solltest, für die Verlängerung Deines Aufenthaltes ausgeben solltest. Vielleicht reichen sie, daß Du bis zum letzten September bleiben kannst? Sprich doch gleich mit Schwester Margarete und sieh, daß Du das Zimmer noch ein paar Tage, -es sind ja nur fünf bis zum Ende des Monats - behalten kannst. Es ist ja auch immer gut, wenn man nach Beendigung der Badekur noch ein paar Tage weiter sich erholen kann. Bitte mach es unbedingt. Und denk nicht an den nächsten Monat. Wir werden den auch durchstehen. Wenn Du frisch erholt bist noch viel besser.

Ob Brehm in Starnberg gelesen hat, weiß ich nicht. Ich muß mich in der Bücherjolle erkundigen. Ich kann aber nicht glauben daß er hier war und gar nicht versucht hätte uns zu sehen.

Abdrucke sind in den letzten zwei Tagen keine gekommen. Aber das ist noch nicht schlimm, denn vorher waren wirklich viele. Verschicken tue ich regelmäßig. Hoffentlich habe ich auch Erfolg.

Auch Geld kommt viel. Ich hab zwar noch nicht alles, was ich für den Monat brauche, aber ich hebe das, was auf das Konto kommt, auch nicht ab, damit das gleich für die Zahlungen im nächsten Monat bereit ~~ist~~.

Wir sind alle gesund. Gestern kamen Werner, Susanne und die Kinder leider erst spät am Nachmittag, weil das Auto kaputt war. Die Kinder sind ganz entzückend und wir haben uns alle sehr an ihnen gefreut.

Von Mutter und Friede ist noch keine Nachricht gekommen. Und auch sonst ist tatsächlich nichts von Belang bei der Post gewesen. Du mußt

nicht Angst haben, ich verschweige Dir etwas.

Deine Briefe sind alle angekommen, Du brauchst Dich darum bei der Post nicht zu beschweren.

Das Wetter ist sehr schlimm. Viel Regen und eisig kalt. Ich glaube, es hat auch bei uns im Gebirge geschneit. Die Kinder müssen schon lange Hosen tragen, aber standhaft wie wir sind, machen wir noch kein Feuer.

Jetzt fällt mir ein: Du fragst, warum ich den "Grünk" ohne Umschlag schickte? Ich fand in dem Bücherregall keinen Grünk und machte darum das Paket von Westermann auf und dort sind die Bände leider alle ohne Umschläge.

Hoffentlich hast Du die Furunkel bald überstanden. Willst Du nicht einen Arzt deswegen fragen?

Soeben hat Role angerufen: Liesel Kolf hat eine Tochter bekommen. Hoffentlich geht es diesmal gut mit dem Kind.

Andere Neuigkeiten gibt es gar keine.

Ich war gestern wählen. Als ich heute die Ergebnisse erfuhr tat es mir fast leid, nicht den BHE gewählt zu haben. Der ist nun wohl ganz erledigt. Aber das muß er sich selber zuschreiben. Hätte er offen erklärt, mit wem er geht, dann hätten ihn sicher viel mehr gewählt. Aber alle fürchteten, daß er sich vielleicht zur SPD schlägt und das hielt sie ab, ihn zu wählen.

Hast Du inzwischen Deine zweite Lesung gehabt? Ich wünsche, daß sie ebenso schön und erfolgreich sein möge, wie die erste! Und daß sie Dir auch einen ebensolchen Aufschwung bringe.

Die Kinder grüßen alle herzlich. Viele liebe Grüße auch
von Deiner

Mumi

Bad Gaskin, 17.9.57

liebstes Maria, Dank für
deinen Brief vom gestern. Ich bleibe hier nicht länger. Nach dem Krieg soll man
möglichst ein paar Tage anderswo i. in tieferer Gegend noch andrücken. Das
kann ich zugeben. Doch Kostet's nichts. - Des Fälschens wegen geh ich nicht
zum Arzt. Die Ärzte hier verlangen 4-5fache Honorare als in Deutschland, wöh-
re Halsabschneider. Der Fälscher wird auch ohne sie herten. - Ich hätte den
Kolfs einen Porten gewinncht. - Adenauers Sieg ist zu groß; so froh ist
dabei außenpolitisch bin, fürchte ich für die Innenpolitik manches über.
Der Geist der Geschäftsmacher wird auch mehr um sich greifen. den Schöp-
stellen meines Art wird's nicht besser gehen. In den Ostfragen wird man
auf Kompromisse gezwungen sein müssen, falls die Ost-Verbindlichkeiten sich
auch gestärkt fühlen. Nur daß der DDR ablehnt ist, macht die Sache noch
ärger. Es ist freilich auch damit daran. Es war aber die einzige Partei,
die in den Ostdingen unbedingt hart blieb.

Dem NDR haben wir, glaube ich, den "Personenkreis" schon ein-
mal gegeben, i. es ist auch gesendet worden, wenn ich mich nicht irre.
Ich muß überlegen, was wir ihm anbieten können.

Das Collier ist sehr schön. Ich beglücke Gräze Euch allen

i. die heftigen Küsse! Dem H. The

Besuchet Österreich! Come to Austria!
Visitez l'Autriche!



KLOPEINERSEE, Kärnten, 446 m

Wärmster Badensee Österreichs,
Badezeit: Mai bis September, Strandbäder, Angelsport
waldreiche Gegend

Warmest bathing lake of Austria,
bathing from May till September,
beaches, fishing, many forests

Lac le plus chaud de l'Autriche,
saison des bains: mai jusqu'à septembre,
plages, pêche, beaucoup de forêts

Postkarte
Carte postale



Frau

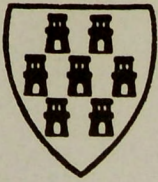
Maria Lillia

Harzburg am See

Josef-Fischbacherstr. 15

Deutsches Reich

(Bestimmungsland — Pays de destination)



**Landsmannschaft der Siebenbürger
Sachsen in Deutschland e. V.**

Der 1. Bundesvorsitzende

München 2, den
Sendlinger Straße 48/III
Fernruf 23980
Postscheck: München 86383

Starnberg 19.9.1957

Geschäfts-Nr.

Bei Antwort bitte Datum und Geschäfts-
Nr. unseres Schreibens anzugeben

Lieber Hucke,

Betrifft:

bitte schreib mir, was ich auf diese beiden beigelegten Briefe ant-
Bezugworten soll.

Nach Tagen schrecklicher Kälte, ist heute ein wunderbarer Herbst-
tag und ich wünsche seⁿlichst, daß Du es auch so schön haben möch-
test. Freilich, ob es anhält? Vor einigen Tagen noch war es so kalt,
daß die Kinder in den kurzen Hosen froren und ich mich entschließen
mußte, ihnen lange Hosen zu kaufen. Es hat mich sehr betruⁿbt, denn
ich wollte so gerne die Kohlenrechnung, die Du auf den Schreibtisch
gelegt hast, bezahlen. Jetzt werde ich es kaum mehr schaffen können.
Aber die Hosen mußten leider sein.

Von Dir sind gestern und heute je eine Karte angekommen. Auf der einen,
der gestrigen, schreibst Du, die Grippe sei, dank Wein und Pillen von
Schwester Margarete, vorbei. Ich war erschrocken. Ich hatte nicht ge-
wußt, daß Du Grippe hast, Du hast es nicht erwähnt. Da auf der heutigen
Karte nichts mehr davon steht, will ich hoffen, daß es Dir wieder gut
geht. Ich wünsche es jedenfalls von Herzen und auch, daß Du die Furunkel
bald überstanden haben mögest.

Sehr leid tut es mir, daß Du Dich nicht entschließen willst, ein paar
Tage Gastein zuzⁿgeben. Jeder Tag, den Du zugibst, wäre vorteilhaft für
Deine Erholung. Daß Du Dich hier zu Hause nicht mehr erholen kannst,
das weißt Du doch selbst. Und anderswohin fahren für so kurze Zeit, das
lohnt sich nicht. Es sei denn Berchtesgaden, aber ich weiß nicht, ob
dort gerade etwas frei ist und außerdem gehst Du, wie ich weiß, dort-
hin nicht so gerne. Überlege es noch einmal: besonders, wenn das Wetteⁿ-
nun gut wird, bleib noch ein paar Tage länger!

Gestern hatte Jobst einen Termin in Dachau und nahm, da er mit Königs
Auto fuhr, Cle mit. Die beiden Buben kamen ganz begeistert wieder Nach
Hauⁿse und mich hat es gerührt zu hören, wie sie dort jeden Ort den sie
kannten aufgesuⁿcht haben und wie gerⁿ gern sie sich an die Zeit in
Dachau erinnern. Für mich waren es die schönsten zwei Jahre meines Le-
bens. Natürlich haben sie die Stöbin aufgesucht, bei ihr Kaffee getrun-
ken und schließlich Schokolade für die Kinder und mich mitgebracht.
Wie sind Dein^e beiden Lesungen gewesen? Hoffentlich auch so schön und

München 2. den
Sonntag den 10.10.1910
L. 1000
L. 1000
L. 1000

Landmannschaft der Lebendigen
Sachsen in Deutschland e.V.

Der 1. Bundesvorsitzende



erfreulich wie die erste.

Bitte schreib mir bald, wie Du Dich entschlossen hast. Solltest Du doch nicht länger bleiben wollen, dann schreib uns Deine Ankunftszeit rechtzeitig, damit wir Dich abholen können.

Ich muß schließen, weil Cle, der in die Stadt muß, eilt, und er soll den Brief mitnehmen, damit Du nicht ohne Nachricht von uns bleibst.

Viele liebe Grüße und Wünsche von den Kindern

und Deiner

Muri

ikgs

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Bad Gastein 19.9.1957

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria, der zweite Tag ohne Nachricht von Dir, aber da Till mir mir Frank geschrieben hat, habe ich einen Ersatz dafür, übrigens einen sehr guten Ersatz, denn Tills Lesarten sind so frisch u. spannend, daß ich mich sehr darüber gefreut habe. Sag's ihm, bitte! - übrigens, was soll ich den Kindern mitbringen? Dem Frank künfte ich Briefmarken, die u. Jakob Ziegler, die Bonzi, aber was dem Till? Gib mir gleich einen Rat!

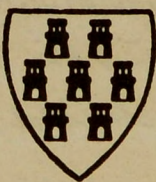
Ich komme am Mittwoch 18.15 mit dem Taxisexpress in München ein. Hat der Zieglerstation, bin ich 19.17, sonst 18.17 in München. Hamburg.

Ich fühle mich müde u. wie ausgelaugt, verkümmert - vom Lesen. Wie schön hatte ichs mir, als ich befuhr, gedacht: was ich seit fahren erlebte, mußte ich u. sollte ich tun dürfen, sitzen, in die Wälder u. auf die Böden sehen, anstehen, besonders in dem von Sorgen u. ewig aufgezwungenen ungeliebten Arbeit erschöpften Gehirn. ^{zwei eingetragenen} Drei Tage waren sonnig. Drei Tage war ich froh. Drei Tage lang konnte man im Freien sitzen ohne zu frieren und ohne einen Fuß zu gewässigen. Ach,

hegerisch, immer

die übrige Zeit war meist (Frei auf seit einer Woche) sehr kühnlich: Kalt,
Nieselregen; beim kleinsten Spaziergang triefte man von Schweiß, weil die Luft
von Feuchtigkeit dampfte; bleibt man stehen, so friert man sofort. Was bleibt
da übrig, als nach einer Stunde ins Zimmer zu gehen. Dort lege ich mich
hin u. versuche zu schlafen. Unmöglich! Auch nachts schlafe ich wenig, weniger
als daheim. also lesen! Stundenlang, bis duhnenacht u. oft schon von 5 Uhr
früh lesen. Es ist wie ein Abkühlungsmittel u. macht wie ein solches den Kopf
milde, gedankennfähig, die Glieder schwer. Ich habe keinen Menschen hier zum
Sprechen. Bist du bei mir, so wäre es richtig gewesen. Ich schre mich sehr
nach dir. Und ich hoffe sehr, daß die wohlwollende günstige Wirkung der Bäder
auf meinen Körper auch aufs Gehirn übergeht - später vielleicht - damit
ich wieder eine schöpferische ~~Wahrheit~~ Erwachen erlebe. Hätte ich Geld, so reiste
ich sofort in ein Land, wo es noch Sonne gibt u. würde für Monate nichts anderes
als die dichteste Menge u. erst nachher in die Stille gehen, doch mir mir
dir. Welche Träume! Träume eines Eingekerkerten. Wir sind arme Teufel,
u. nichts wird besser werden. Der Geld hat, muß kein schaffendes Leben führen, aber
es kann es, wenn er will. Der keine hat wie ich, der darf mit seinen Fesseln klagen; für

him ist im letzten Abschnitt des letzten Kapitels, wo man gut findet, man hat es, wenn man es will.



**Landsmannschaft der Siebenbürger
Sachsen in Deutschland e.V.**

Der 1. Bundesvorsitzende

Paul Jarlein, 19.9.17

München 2, den
Sendlinger Straße 48/III
Fernruf 23280
Postscheck: München 863 83

Geschäfts-Nr.

Bei Antwort bitte Datum und Geschäfts-
Nr. unseres Schreibens anzugeben

Betrifft: *Am liebsten Maria, kamme was mein heutiges*
Morgenbrief im Kasten, da klarte es auf, zwischen immer noch verdräng-
ten Wolkenstreifen kam die Sonne hervor. Ich mußte nicht, den aufge-
hellten Himmel in der Hand, um seinen Strahlen folgen. Ich ging zur
Waldschneisehöhe, sonnenstrotzend, wie wir seit drei verregneten Jahren sind,
langsam in der Sonne, schnell im schattigen Wald, i. blieb oben sitzen, bis
der letzte Strahl über dem Föhnkegel erhob. Ich konnte sehen, wie der
Schnee auf dem Gamskar u. Katharäberg immer weniger wurde. Mein
Herz füllte sich an mit Ruhe. Wie so oft, wenn ich allein gehe, rede ich
mit dir und glaube dich neben meiner Schulter. Auch ist es mir, ^{oft} als hätte ich
einen der Bären da und flüchte ihm dies oder das. Es bedrückt mich fast tag-
lich, daß ich nie mit ihnen werden kann. Heute war mir besonders viel gegen-
sätzlich, weil er mir einen so frohen Brief geschickt hat.

Ich vermochte auch mit geringerer Angst daran ^{zu} denken, daß in einer
Woche das alte Leben daheim für mich weitergehen wird, die Sorgen vor
den nächsten Wochen, die kalte ungeheizte Wohnung, die Furcht, ob wir
die Miete zusammenschaffen können, die Bekämpfung, die Kinder u. dich
nicht ordentlich kleiden zu können, die endlosen Nächte einsam ^{am} / schlaf-
los, ohne daß ich etwas Gekochtes mitzubringen. Mit der Erwartung
vor dem Deutschland, das mir Geld und Beziehungen gelten laßt, ohne
glauben ist und volle Gleichgültigkeit gegenüber Menschen meines Art,
mußte sich auch etwas in dieser herrlichen Sonne, und sogar das
lange Gefühl, das mich beschleicht, wenn ich an meine zukünftige
Redaktions-tätigkeit denke, ließ sich abschätzen. Ich bemerkte die
vielen alten Leute kamen, die ich überholte, und freute mich, als eine
Banden von Schalken an mir vorbeizog - jedes junge Gesicht
wirkte in diesem Versammlungstal der Einzelnen, der Unähnlichkeit
und Antusal wie eine Offenbarung. Als ich einen schmalen Waldpfad

Im Anstiege, dachte ich jäh; im Moos lag ein Liebespaar. Wie es sich von der Majestät der Liebe geziert, ging ich leillos rückwärts und bin nicht gesehen worden. Das Paar wäre sehr rot geworden, hätte es bemerkt, was ich erleben habe. Sehr belübtigt i. belübtigt, daß es in Gestein auch glückliche Menschen gibt, ging ich den Hauptweg weiter i. erinnerte mich der Zeiten, als ich einst ebenso selig im Moos lag, indes drängten sich mir manche Bilder auf, bis ich etwas schöpfen mußte - so allein im Wald i. in der glühenden Sonne. Ich habe nichts dagegen, wenn ich nachts davon träume, wie schön einmal die Welt war.

Daß du, Eisen, wie du schreibst, nicht kriegs tot der Kälte, ist mir nicht recht. Es graut mir davon, daß du wieder einen Winter lang in der eisdigen Küche arbeiten sollst, du mir deiner ehepflichtlichen Hülfe. Und auch hierbei schäme ich mich, daß ich für Euch mehr besser zu sorgen imstande bin.

Ich muß, während ich hier sitze i. dich so gern bei mir hätte, ständig ^{den} ~~den~~ Himmel, ob es für Morgen einen schönen Tag ankündigt. Ich weiß es mehr. Darum will ich vor dem Abendessen noch schnell in die Stadt eilen, wo beim Optiker ein gutes Lämpchen leuchtet, wenn die Wettervorzeichen gut sind.

Ich lese jetzt Hemingways Roman „In einem anderen Land“. Es beschreibt darin, wie er, trotz seiner amerikanischen Staatsangehörigkeit im 1. Weltkrieg als italienisches Sanitätskonstante diente i. den Alti San Gabriele von der anderen Seite als wir sah. Als man ihn, weil es kein Rückzug vor der Offensive der Deutschen i. Österreich seine Wunden verloren hatte, erschießen wollte, desertierte er mit einer englischen Krankenschwester in die Schweiz. Er schreibt wenig, er bringt fast nur Dialoge, aber sehr lebendige, obwohl selten tiefe; doch es bleibt ein süßes i. anregender Eindruck von seiner Lebensschicksalen Liebe zu der Engländerin, einem überaus liebenden Mädchen, das im Kindbett starb.

Heute habe ich den Tag mit dir verbracht i. bedauere bloß, daß meine Einbildungskraft deine Gegenwart doch nie ersetzen kann. Sei von Herzen geküßt, immer geliebt, i. grüße die Kinder von ihrem Vater.

Dein Albrecht

Starnberg 20.9.1957

Lieber Hucke,

ich danke Dir vielmals für Deine beiden Briefe vom 19., besonders der zweite hat mich sehr glücklich und dankbar gemacht! Das Wetter ist auch hier seit zwei Tagen schön, aber ob es anhält? Ich sehe jeden Morgen voll Bangen hinaus und wäre so froh, wenn Du die letzte Woche viel Sonne hättest!

Daß Du doch nicht länger bleiben willst, tut mir leid. Wenn Du dann wenigstens hier zu Hause noch ein paar Tage faulenzen würdest, aber wie ich Dich kenne, tust Du es bestimmt nicht und das ist so schade, weil es den Erfolg der Kur beeinträchtigt.

Wir erwarten Dich also am Mittwoch und freuen uns! Einer der Buben wird Dich in Starnberg am Bahnhof erwarten, damit Du die Koffer nicht tragen mußt. Vom Hauptbahnhof zum Starnberger Bahnhof nimmst Du wohl einen Träger?

Ich weiß nicht, was ich Dir wegen dem Till raten soll. Briefmarken sammeln sie ja beide. Frank Deutschland, Till Schweiz. Aber vielleicht freuen sie sich am meisten, über Geld. Sie haben allerhand vor und brauchen viel Geld.

Heute, während ich einkaufen war, hat die Stuttgarter Hausbücherei angerufen. Als sie hörten, Du seist verreist, meinten sie ~~sie~~, dann wäre es zu spät, falls Du nicht heute noch ankommen würdest. Cle hat dann gefragt, worum es sich handele. Um einen Vortrag, den Du zur Eröffnung halten solltest. Das ist ja nun unmöglich. Genaues haben Sie dem Cle nicht gesagt.

Von Ewald Sindel kam der beigelegte Brief, den er mit einer Gelegenheit herausschmuggelte. Leider stehen darin meistens Dinge, die wir alle schon kennen. Schade, daß er sich wiederholt und nicht das sagt, was man gerne wissen möchte.

+ Dem *Brüder Brief*

Christ und Welt und den Vertriebenenanzeiger schicke ich Dir heute ebenfalls zu, zum letztenmal nun.

Eben habe ich Deinen Brief nochmals durchgelesen und mir ist dabei ganz warm geworden. Du sollst Dir wegen der Zukunft keine Sorgen machen, lieber Hucke. Wir haben es doch immer noch geschafft und ~~ich~~ werden es auch jetzt. Und die Arbeit an der Zeitschrift soll ~~nicht~~ auch nicht drücken. Im Grunde ist es ja eine Arbeit die Du magst und Du kannst sie Dir einteilen wie Du willst, bist also weiterhin frei, was sehr zu schätzen ist. Außerdem werden wir mit ihrer Hilfe soviel Geld bekommen, wie uns alle Monate gerade immer fehlt. Den Rest können wir dann leicht mit Honoraren decken.

Ich würde gerne das Verschicken auch weiter machen, und Dir diese Arbeit abnehmen. Dadurch kannst Du dann, wenn wir es richtig einteilen, sicherlich am Roman beginnen. Ach, ich hab so viel gute Vorsätze, wenn ich nur auch die Kraft dazu hätte! Ich wünsche es so sehr!

Du schreibst nichts von Deiner Lesung. Ist sie vielleicht ausgefallen?

Von Thora kam ein sehr trauriger Brief. Es geht ihr wieder schlecht. Sie schreibt, sie spucke ständig Blut. Armes Wesen! Gerda hat noch nichts geschrieben, außer dem Brief im Päckchen von Till und Frank.

Die Kinder sind gesund. Ich bin froh, denn es scheint nun auch hier die asiatische Grippe aufgetreten zu sein. In der Schule fehlen viele Kinder.

Samstag Sonntag gehen Cle, Frank und Till zum Segeln. Es ist wieder einmal eine Regatta. Jobst und ich werden am Sonntag allein zu Hause sein und ich habe dann Zeit für die Arbeiten, zu denen ich bisher nicht gekommen bin. Die Malerei hat mir so viel Zeit weggenommen in der ich viel lieber andere, wichtigere Sachen getan hätte.

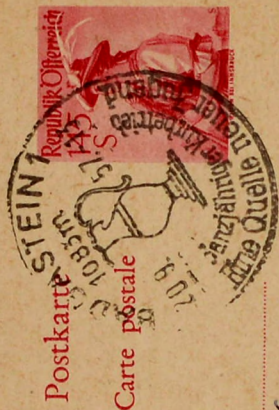
Es ist wieder 11 Uhr geworden und da ich einen tätigen Tag hinter mir habe bin ich rechtschaffen müde - wie immer, nicht wahr? Ich finde, man merkt es auch meinem Brief an. Darum höre ich lieber auf mit vielen vielen guten Wünschen und tausend lieben Grüßen!

Deine

Maria

dem mir zum Glück nur wenige jenes beklem-
mend schenflischen alten Teibes begegneten, die es
hier in Massen gibt. die geschwinkten, rothenä-
gelten reichen, besondres Romantiken, sehen wir aus
gebügte Hüften aus, die bereit zu sein scheinen, not-
falls zum Ersatzdienst einzutreten; die übrigen sind
wie Stücke, nichtiglich in ihrer Fremdsigkeit. Alte
Pänesinnen sehen tausendmal besser aus als diese
spießbürgelichen Kaffeekanten; und auch die alten
Männer schauen besser aus. Aber ich sah wenige die-
ser schönlichen Figuren. Ich sah nur die Bräute,
den Himmel, die paar Kinder am Weg mit die wein-
gen ^{alten} ~~alten~~, die uns mit guten Wünschen entgegen-
kamen. Ich schrieb in Gedanken einen langen
Brief an dich, von dem diese Karte das köng-
liche Ergebnis ist, aber der Tag ist ganz zu
verflucht. Ich dachte dir lieber noch
mehr. da kann ich auch über meine Le-
sung am heutigen Abend berichten.
Viele Grüße der Kinder.

Ich bin dein
Hucke



Frau-

Maria Lisch

Famberg/See

Jos.-Friedhofer-

Strasse 15

Gertrudsdorf

Badgastein 20. Sept. 1957
Liebe Maria, ein beglückendes Morgen, völlig
wolkenlos u. kühl, weckte mich. Obwohl
die Post mir schon den dritten Tag nichts
von Dir brachte und ich deswegen eine
Besorgnis, es könnte daheim etwas Un-
angenehmes geschehen sein, mich aus
dem Herzen kriege, hat das Wetter doch
so große Macht über mich, daß ich fort
nach Badgastein lief, seinen Weg, auf

Badgerkin 21. 9. 1957

Meinste Maria, Du hast wohl kein Nachwort gesprochen, weil nach
Till i. Frank mir auch Cle i. Name so lieb waren, mir zu stehen.
Von Dir kam der Brief vom 19. 9. an, hab Dank dafür. Daß auch bei Euch
das stürmische Wetter eingekerkert ist, das mich beglückt, freut mich sehr.
Ich genieße es mit sehr ständiger Lust über dem großartigen Tal in der
Somme.

Meine gestrige öffentliche Lesung, bei der ^(ich) zum erstenmal "Die Lache", die tiefen Eindruck hinterließ, ins Programm zu nehmen wagte, war mitwiso gut besucht, als wir gehofft hatten. Ich empfing ein Honorar von 200 Sch. Dapf. Das sind 33 Mark. Nachher saßen einige Besucher i. ich bei Leborator. Dabei lernte ich den evang. Pfarrer von Füssen kennen, einen prächtigen i. originellen, überaus doßliche mischenden, aber lebendigen, stämmischen Mann, der von mir begeistert war i. mich für einen Abend in Füssen haben will. Ich erzählte wieder viel i. gut. Heute dankten mir, die dort waren, dapf. und ich habe das Gefühl, daß ich - einmal frei von Sorgen - sicherlich bald fähig wäre, freit i. gelassen, sätzig i. voll Eingebungen noch manches Anstöße zu schreiben. Fortlich, wann werde ich Sorgen-frei sein?

Die beiden, vor Dir überschickten Briefe habe ich selbst beantwortet. Daß Du den kleinen Buben Hosen gekauft hast, ist anzugehen. Hoffentlich kann ich im Oktober die Kohlenrechnung beilegen.

Ich hatte keine eigentliche Gestalt, war aber erkaltet. Das ist jetzt vorbei, wie auch der Föhnwind verweht ist.

Es bleibt dabei, ich komme Mittwoch 18.15 in München an.
Schar, ich habe ständig das Gefühl, daß Du in ein paar Tagen
operiert wirst, i. d. da gehöre ich ja Dir, auch wenn Du's mir ver-
schweigen willst. Wiesbaden ist wirklich besser, eine sehr empfehlens-
werte Nachkur, d. h. etliche Tage Ruhe, in einer niedrigeren
Höhenlage ja rather. Harzberg ist das hierfür Gegebene.

[illegible]

vielen Küsschen!

Morgen bin ich bei Frau Dr. Orkillil, einer Engländerin, etwas jünger, doch viel weniger hübsch als Du, zum Tee geladen. Sie ist ge-
scheit, ist waggel, Fremdin (platonisch), die ich schon früher kennen-
teate u. nun bei Leboners wieder sah. Ich hatte sie völlig vergessen.
Sie hat einen Tabakladen. Dort sah ich sie, erkannte sie nicht wieder, sie
mich auch nicht. Bei dem Tee sind auch andere Leute dabei. Hoffen-
lich nichts nett. Am Abend lese ich dann in der Helenenbüch.

Die hirsche Tochter des von Unglück verfolzten Pfarrers Spork, von
dem ich Dir erzählte u. der vor etlichen Tagen zu Nachtzug in einen nach
bei Sayburg liegenden Ort verkehrte, tauchte gestern hier für einen Spring
auf; sie wollte ein Entgegnen vor mir in der Tempel der „Fluren“. Ich
schrieb ihr ins Buch, sie, das einzige junge Genies an den Tischen der
Helenenbüch, sei eine Aigenweide gewesen. Bin ich nicht ein Schwere-
nötter?

Ich habe große Sehnsucht nach Dir. Es ist nichts, ohne Dich zu sein.
Gestern sagte ein Poet, der Mann sehe in der geliebten Frau eine Fremdin,
Mittelstein, eine Mutter u. eine Geliebte; alle dies müsse sie ihm sein;
u. Du bist es, auch wenn ich stoff - wie keine ich! - an Dir abgele.
Du bist es! Liebe! Und alle Krisen, durch die wir gehen, lösen sich immer.
Ich will mehr als letzter Verständnis dafür haben, wenn Du mich bist.
Es kommt mir auf eins an, daß wir uns lieb haben. Ich war im
letzten Jahr übermäßig erschöpft. Wie selig wäre ich, wenn durch den
Entfernhalt in Gastein meine Kräfte wieder sprüht worden wären
und ich die innere Ruhe der letzten Tage behielte.

Sei mit den Kisten von Herzen gegrüßt.
Ein wenig bedauere ich, Gastein in eines kalten
Boche zu verlassen; ein wenig habe ich immer
noch Angst vor dem Heimkommen u. den dann
wieder auf mich stützenden Bergen. Aber ich
fühle mich auf Dich u. die Kisten.
Dein Kette

Zur Sprecherversammlung am 27. Feb. Sept. fahre ich nicht nach Bonn. Ich
habe Perce geschrieben, ein anderes solle von ihm für mich hinweisen; ich sollte die
Ordnung des Kiste nicht gefährden.

innertlich ja gänzte. Aber vielleicht soll das mein Los
sein.

Vin, lassen wir das! Dein Brief mit Engels Sendels
scherten traf gekon ein. Hab Dank! Auch die Lebtin-
gen Lamen an.

Gekon las ich hier zum erstenmal - es war gut. Nach-
her gab's mit 2 Personen n. 1 Professor ein Gespräch über
die deutschen Dinge. Diese sonst braven Leute sind in
ihren letzten vollkommen vom ewigen Kirchenkampf
beherrscht; für die Fragen des Volkes haben sie keinen
Instinkt, keine Leidenschaft, keine Liebe. Ich erkannte
wieder mir alles kläglich die Krise der evang. Kirche.
Und erkannte, daß ich für all diesen Erscheinungen
endlich Stellung nehmen muß, entweder in Romanen
oder in großen Aufsätzen. Aber wann? Ein hiesi-
ger Arzt n. seine Frau standen mir bei dem Gespräch
für Kiste. - Am Nachmittag war ich bei Frau Dr.

Dikättil; anwesend noch eine schielende, sonst syen-
pathische Großfin n. ein Richter; alles ganz nett.

Grüße, Lasse! Dein Hacke

Postkarte

Republik Österreich
145

Carte postale



Frau

Maria Lillich

Steinberg am See

Josef-Finkhaber-Str. 15

Deutschland

(Bestimmungsland — Pays de destination)

Bad Gastein, 23.9.1957

Liebe Maria, übermorgen bin ich also zuhause.
Ich mag's nicht zu leugnen: mein Herz ist
etwas schwer, vor allem wegen der kommenden
Sorgen u. der Zeitschrift. Du schreibst, die solle
mich nicht bedrücken, ich könne sie ja machen, die
ich wolle. Theoretisch-gewiß; es ist aber das Blatt
eines Kulturwerkes, u. 100 Köche werden mitführen.
Nein, sag, was du willst: es liegt mir schon jetzt
schwer auf der Seele. Dagegen ist's unmöglich, noch
länger meine eigensten Arbeiten hinauszuschieben.
Ich gehe unter diesem Entsat einige Protokolle.

Expediteur

Stenberg am See 2. 10. 17

Liebste Maria, eben kam ich aus der Anna's. Lore,
das Fräulein inzwischen angekommen in Frankfurt mitge-
teilt hat, daß du nächst erst Montag oder Dienstag Ope-
rierst, wir wollten dich mehr besuchen, da Grund der
Verschiebung der Operation werde sie noch mitteilen. Nun,
ich kenne ihn ja in. bin überzeugt, daß dies so kommen
müßte. Du hättest du noch 4 Tage bei uns bleiben
können.

Aber, Liebste, laß dich darüber nicht bedrücken,
mache Spaziergänge in den Nymphenburger Park,
genieße die kräftige Sonne als eine Erholungszeit
u. denke mir liebe an mich u. die Kinder. Sollte
etwas Föhles geschehen, so lasse ich dich sofort
wissen, und wenn ich aus irgendeinem Grund nach
München fahren müßte, so besuche ich dich trotz
deines Verbotes.

Ich glaube, daß es dir vielleicht doch langweil-
ig wird, so ganz allein zu sein, d. h. allein bist
du ja nicht. Das Gesinde der drei Frauen wirst
du manchmal lästig werden. Hast du Seh-
sucht nach uns, so schreibe es mir. Ich bin

Wenn du etwas brauchst, so schreibe es; Obiges kann ich dir schicken oder bringen, so wie du willst, und schicken. Schickst du mir, so ist es schon erledigt.

denn sofort mit mir Freude bei dir.^{x)} Obuehin
fällt es mir schwer, dich zu missen, du weißt
es. Seit Gasten ist es mir wieder einmal bewußt
geworden, daß ich mich mit dir dieses für uns etwas
schwer gewordene Leben bestehen kann. Mit ich habe
es - wie schon oft - aufs neue erkannt, daß ich dich
unendlich liebe. Es war sehr gut, daß die Trennung
von dir und die schmerzlichen Briefe zu diesem ein-
fachen Erkenntnis geführt haben. Man muß
manchmal an den tragenden Grund der eigenen
Existenz erinnert werden.

Ich möchte dir so gern etwas Liebes zeigen. Hätte
ich Geld, so würde ich dich beschenken, was ich mir oft
in allen Einzelheiten ausmale, wie ichs tun wollte.
Geld habe ich nicht, beschenken kann ich dich nicht,
aber mit meinem Leben bei dir sein, das kann ich.
Mit so bald du es wünscht, bin ich auch körperlich
bei dir.

Schlafe gut, mein Liebes! Wäre bloß diese
beunruhigende Zeit deiner Operation schon vorbei!

ikg

Stücke, der dich - leider
nicht in Gedanken u. voll Sehnsucht -
kann.

x) auch die kleinen Briefe
bringe ich mir, wenn du es willst.

3. 7. 57. Die Schüllerkrankheit kann sich bis Montag verlängern, bei dem schönen Wetter eine Zeit für meine Briefe. Ich habe eine
kleine Gruppe. Die Post bringt Abdrücke der von dir geschickten „Argumente“.

Starnberg am See, 2. Oktober 1957

Liebste Maria,

ich muß Dir schnell schnell ein paar Zeilen schreiben, damit Du weißt, daß ich ununterbrochen an Dich denke und von einem glänzenden Erfolg der Operation überzeugt bin. Unseretwegen darfst Du Dir keine Sorgen machen. Wir bestehen den Monat. Wichtig ist bloß, daß Du Dich soweit als möglich wohl fühlst, Deine Krankenhauszeit als Erholung betrachtest und daß Du gesund wirst und uns am Monatsende erneuert zurückgegeben wirst. Ich werde sehr glücklich sein, wenn Du wieder bei mir bist.

Von uns ist nichts Wichtiges zu berichten. An Belanglosem kann ich erzählen, daß Frank heute nicht zum Oktoberfest geht, weil seine Freunde, die ihn begleiten sollten, alle, abgesehen von den Mädeln, an Grippe erkrankt sind, und allein mit den Backfischen will er die Wies'n nicht besuchen; er ist noch zu jung, um sich als Ham im Korb wohlfühlen. Und mir ist es recht, daß er hier bleibt. Er kann sich auch im Garten vergnügen, das Wetter ist voll Sonne, der eiskalte Wind läßt ihn gleichgültig. Till hat das Geschirr gewaschen. Er sägt und spaltet auch Holz. Role ist so ziemlich wieder auf dem Damm. Eben ist sie ins Kränzchen zu Els Schlandt gegangen. Cle war gestern beim Oktoberfest und jetzt fuhr er nochmals dorthin, weil einer seiner Kumpane, der Sohn des Eigentümers oder des Direktors der Paulanerbrauerei, dabei mitmacht. Es wird eine schöne Sauferie daraus werden. Von Jobst sah ich weder gestern noch heute etwas. Er kam spät nacht heim und ging früh aus dem Haus.

Die Post brachte gleich viele Annahmen wie Ablehnungen, leider kein Geld, was mich auf morgen hoffen läßt. Heute will ich in der Sauna fest schwitzen, um nachher tief zu schlafen. Bevor Du die Operation gut überstanden hast, wird es mit meinem Schlafen etwas hapern, aber es gibt ja Pillen dagegen.

Recht seltsam betrug sich Anna Böhm am Telefon. Als sie Dich sprechen wollte und Role ihr sagte, Du seist auf Urlaub, wünschte sie zu wissen, wo, und wie Role nun mitteilte, das dürfe sie nicht verraten, rief sie erregt, sie habe Dich bloß zum Besuch des Oktoberfestes einladen wollen und warf grublos den Hörer auf die Gabel, offenbar in heller Wut. Sie war und ist manchmal ein Elefant im Porzellanladen.

Ich gönne es ihr, daß sie sich schämen wird, wenn sie später einmal erfährt, wie albern sie sich betragen hat.

Bei uns ist alles in Ordnung. Alles geht seinen richtigen Gang. Ich habe den Eindruck, daß Role sich nicht überanstrengen muß. Also sei beruhigt.

Ich habe noch folgendes auf dem Herzen: bitte Frau Lützenkirchen nochmals, sie möge nicht vergessen, mich gleich nach der Operation anzufragen - unser Telefon hat die Nummer: 30 55. Ich werde ~~Freitag~~ vormittag nicht vergnügt sein, ehe ich weiß, wie es Dir geht. Am Abend bin dann an Deinem Bett. will Dir aber keineswegs zur Last sein, will mich bloß vergewissern, wie Du Dich fühlst und Dir ein wenig die Hand streicheln. Vor all den Frauen werde ich behindert sein. Aber sehen muß ich Dich.

Für den Fall, daß Du mir einmal etwas mitteilen willst, lege ich Dir hier drei Postkarten bei.

Ich küsse Dich und liebe Dich und wünsche
Dir einen frohen Sinn, alles alles Gute
und denke immer an Dich.

Dein

Hutke



Hamburg am See, 3. Okt. 1987

Liebe Maria, ich kann dir gar nicht sagen, wie
hoch ich war, als ich Deine Stimme heute am Telefon
hörte. Aber ich machte auch, daß du etwas erregt
i. d. Stimmung warst. Es ist sicherlich lästig, daß du
noch einige Tage bis zur Operation warten mußt.
Nimm's also unabänderlich hin und mache aus
der Verzögerung das Beste, einen Urlaub zu Spazier-
gängen, eine Art Urlaub. Hätte ich Geld, so
käme ich zu dir, und wir gingen gemeinsam
in den Nymphenburger Park. Es ist leider
unmöglich, denn die Honorare treffen, wie du
weißt, erst in die Monatsmitte ein. Jetzt muß
ich die 10 Mark, die ich noch in der Tasche
habe, pfennigweise einteilen, und dabei reizt
es mich, wie immer - es ist mein Lasten! -
alles einzukaufen. Aber was kann man
dafür tun, nicht einmal eine Hand
Geld, die ich dir jetzt nötig hätte, ~~noch~~

Das Thier lebt sich tief, nach der Erkenntnis, ohne es selbst zu begreifen. Es sagt, es ist ein Organismus. Aber das ist nicht. Es ist ein Organismus. Alles, alles geht. Das ist die Zeit!

ich bedacht sein, mit für Muvohergeschenes noch einige
Münzen zu behalten. Diese Ebbe im Säckel ist gar
nicht tragisch, sie ist mir nötig. Und aber Sach
kann das Glück da sein, so wie ich das immer-
währende Glück fapte, als ich dich - vor 30 Jahren! -
plötzlich in die Aene nahm.

Ich habe Werner nach Bresteggarten einen Geburtstags-
brief geschrieben. Als hat etwas Fieber. Jobst kam fort.
Herrn. Role ist müde, allerdings wegen der Anstellung
für Hans besorgt. Till u. Frank betrogen sich bar.
Und ich vermisse dich gewiss, aber das ist natürlich.
Also - alles in Ordnung.

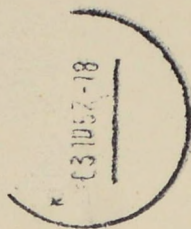
Etliche Wochen - und dann bist Du wieder
hier. Jetzt schläfst Du richtig, ich gehe auch
zu Bett und fahre mit schon auf Deine Rückkehr!

Hen Huckle

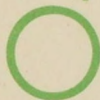
H. 70. (Er ist heute fieberfrei & kann morgen wohl schon aufstehen. Das also ist rocki. Seitdem Du fort bist, war kein Tag ohne Abdrücke (Leidoblick Knäuelchen) & keines ohne Lückereindrungen. Geld kann noch mehr. Das verhindert mich, zu Dir zu fahren; meine Tasche ist ja leer wie ich me. Das mit der schlechthageren Wette bedrückt sehr. Till wächst während brad das Gehirn für Role. In einigen Tagen wird wohl etwas Geld einlaufen, damit ich mich so festgekettet bin. Ich hätte noch deiner Operation nach Gastein fahren wollen! Aber diese Einsicht ist jetzt zu spät & hoffentlich ännig. Für deine Kurke vielen Dank! Wir bedauern Dich alle wegen der Verzögerung der Operation. Eben kam das

Lieber Fritz, die bewährte Versicherung
zu den Herren von Götter? Ich bin sehr
unglücklich darüber, daß Sie nun alles noch
mehr fürchten! Götterlich werden Sie
zu Götter nicht ungeduldig? — Wie geht es in
den übrigen? in Bekanntheit viele Personen und
im übrigen Leben ist die bürgerliche Welt sehr
kennbar. Von mir kommt Sie sehr nicht zu
hören. Wenn Götter mich von Dürftigkeit auf-
merksamkeit (Zeit) befreit, werde ich mich freuen.
Fr. v. Litzgen-Kirchmann wird die Arbeit, wenn alles
verloren ist, sehr gut geben. Ich bin sehr glücklich
über den Namen der von Götter und wünsche das

Postkarte



Dr. Dr. h. c. Heinrich Zilllich
(13b) Starnberg am See
Mühlbergschlößl, Tel. 3055



2076 b

Gute Zeit ! In jeder Beziehung
Miles Küffe den Kindern
Der Molen und der beland
Vunio Molen

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 26726

4.10.1957

Liebe Maria,

die Welt ist mir sehr eintönig ohne Dich, und ich male mir immer aus, wie Du, etwas traurig und allein, herumspazierst und Dir Sorgen um uns machst. Wenn ich sage: uns, so entsinne ich mich, daß Du immer von uns sprachst, und dabei die Familie meintest im Gegensatz zu mir, und nun ist es umgekehrt: ich vertrete die Familie und Du bist nicht da. Aber Du bist ja da. Alles ist auf Dich abgestellt. Alles wartet auf Dich. Der Mittelpunkt bleibst Du.

Ich habe heute die Sender beschickt. Weiß Gott, ob es Erfolg hat. Nur den verdammt Eggebrecht habe ich nicht berücksichtigt. Mir schwebt eine Geschichte vor, die er bekommen soll, der Hundianer. Wenn ichs hinkriege, so schreibe ich das Zeug morgen. Allerdings will ich morgen zu Hartl gehen. Es hat sich in den letzten 24 Stunden manches ereignet in der Familienzusammenführung. Ludwig schickte mir einen Stoß Akten, die wichtig sind. Offenbar kommt die Aktion in Gang; wenigstens hat es den Anschein; und die "Frankfurter Allgemeine", ein bedeutendes Blatt, brachte heute die Äußerung des Chefredakteurs des Bukarester "Neuen Wegs", daß man dort allen Volksdeutschen die Ausreise gewähren werde, wenn sie zu Verwandten in Deutschland ziehen wollen. Was dahinter wirklich steckt, wird man bald sehen, aber da aus Ludwigs Akten - das ist natürlich streng geheim - hervorgeht, daß Bonn unsere Wünsche anerkennt und in Handelsdingen den Rumänen die kalte Schulter zeigen wird, solange sie in der Familienzusammenführung nicht nachgeben, scheint sich wirklich eine Änderung vollzogen zu haben. Es sollen schon Hunderte - wenn es zutrifft, was die "Frankfurter Allgemeine" meldet - die Ausreiseer-

5. 10. Ehen kann keine traurige Karte. Die ist so belagert, daß die Frau
nicht die so viel verlangt. Es kann nicht etwas sein: die Festlegung, daß
wie Änderung der römischen Stellung - Hauptpunkt. Und neue
Abstände: keine Fälschung: keine. Die sind die Fest. Und alles gut!

laubnis erhalten haben. Ich wünsche dabei bloß, daß meine Mutter erst
dann eintrifft, wenn Du da bist und unsere Geldmisere sich etwas bes-
sert. Im übrigen glaube ich nichts, was nicht faßbar ist. Die Rumänen
haben schon manches geschwätzt, und dann war nachher nichts greifbar.
Aber sie könnten ja plötzlich umstecken, weil sie irgendeine Warenlie-
ferung brauchen. Jedenfalls sind die Dinge ins Gleiten geraten. Das
teile ich Dir allein mit.

Der Mond scheint mir ins Fenster. Das erinnert mich an Rußland, wo ich
mir oft, wenns mir arg ums Herz war, dachte, jetzt siehst auch Du nach
dem Gestirn und unsere Blicke berühren sich im Unendlichen.

Merkwürdig, wie leicht ich ermüde, wenn ich zu arbeiten beginne. Mein
Kopf ist schwer, die Augen brennen. Offenbar bin ich in einem Zustand
der immer noch fortdauernden Entspannung, und mein Körper sträubt sich,
daraus gerissen zu werden. Es wird ihm nichts nützen. Ich muß wider das
"innere Gesetz" handeln. Ich lasse jetzt einige Arbeiten in München im
Büro abschreiben. Den "Benz" zum Beispiel und ~~den~~ Aufsatz übers "Wunder-
land Deutschland". Ich will mich nicht an dieser Mühe ganz ermüden.
Es ist mir, als wirkte Gastein noch nach. Ein starkes Bedürfnis zu ru-
hen läßt mich mehr als gewöhnlich schlafen. Wie leicht wäre alles, hät-
ten wir Geld.

Aber wir haben mehr: uns und unsere Liebe. Und die ordentlichen Kinder.
Und die gute Rolle, die heute wunderbare Sachen kochte: Hirn, und abend
eine köstliche Soße zum Lungenbraten mit Knödeln. Cle aß kein Hirn,
der Bierdimpf.

Manchmal stocke ich und denke: "ich habe sie" - Dich! -
"unendlich gern". Aber das ist keine Neuigkeit.

Schlaf gut - es ist sehr spät und ich möchte Deine
Lippen spüren.

Dein

Hucke

Samstag 5. Okt. Lieber Güter, du darfst mich nicht
so stark nachsinnen, sonst werde ich, wenn ich wieder
zu Güter bin, unersättlich sein! Michen denkt sich leicht
und züchtigen. Wenn ich erwacht bin, ist die Thüre zu
mich, dann kann ich mich leicht lassen. — Bei den vielen
Lebensveränderungen ist auch das Haus-Veränderung
nicht mehr: ungesund! Also bin ich die Verhältnisse. Und
dabei habe ich fünf Kinder, und mich für die Güter! Aber
die neuen Verhältnisse hat mich zu leiden und die Beschwerden und
was mich die in meinem Leben das noch mehr ist! Ich
bin besorgt! — Aber was hat die L. für mich gemacht, ich habe
mich sehr glücklich zu fühlen. Ich habe, als ich mich um mich
Tage gesehen hat, daß ich mich für, so leicht habe ich mich gesehen.
das mich haben hat mich zu sehen, aber ich werde mich für
mich, wenn ich die Zeit werden ist. — Ich bin froh, daß die Kinder
sich sind und daß die Kinder mich sehen. Ich habe mich
nicht auf mich wegen meiner Gesundheit? Ich habe mich

1. von mir?
 Viel Freude und Glück
 und in Hoff. Es soll
 mir das "Dank" die
 meine Zeit 1. Stelle ist,
 denn beide ist für
 mich eine interessante
 Zimmer geöffnet mit
 und eine sehr in min-
 der in der Zeit und sehr
 früher am Morgen und
 die Kinder!
 Die liebe Kühe von
 einem Mann

Postkarte



Herrn

Dr. Heinrich Zittlich

Staraberg a. See
 Fischhaberstr. 15

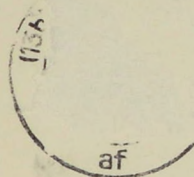
Liebeser Gnade, ich bin schon sehr unglücklich, wenn ich
diese Karte, daß ich so jetzt schon überaus viele Karten.
diese Tage sind nicht für, aber ich möchte zu sehr viel
mühselig sein. Wenn doch meine Mutter nicht so
viel anders würde! Ich möchte mich sehr, wenn ich die
Pflanze und mich selbst habe. Aber wenn ich die
im Brief! Ich möchte mich sehr, wenn ich die
glücklich! Ich möchte mich sehr, wenn ich die
sein, wenn ich Brief nicht lesen kann. Trotz dem ich
Brief dringend mich nicht zu lassen. Es wäre mir
Brief noch nicht so sehr. Nur die Welt, nach der
nicht mehr mit mir sein. - Gestern die
so reizend. Heute die ich den ganzen Tag im
Lila ich noch genug. Die
genossen. Wenn du so mit
Kannst du so mit bringen, aber nicht
so den die Briefe und Briefe
nicht mehr

Gung Munk! Grütz mir
 in Tändel alle und grütz
 ein in Mole fustinf
 fult dänke in Minib.
 und ein fustinf toll
 fte mit in fult willan
 Minn mufan. Bf münd mir
 wof und dänke! Und
 li bin dänke hind mit mil
 mil muf muf als alle
 fustinf der Malt!
 Taufend gute Minif und
 linder Tändel von Minn
 Minn

Frei heg om?
 in münd muf der minn milt ill.

OKTOBERFEST 1957

MÜNCHEN 21.9 - 6.10.



Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich
 (13b) Starnberg am See
 Mühlbergschloß, Tel. 3055

IKGS

Saarberg am 7. Okt. 1957

liebeste Maria, ich war froh, daß ich dich vor der möglichen Operation gelsen habe sehen können. Nun festlich muß ich immer daran denken, daß morgen für dich und uns ein schwerer u. anstrengender Tag sein wird. Ich hatte dir den Dämmen u. ich denke an dich. Es ist doch schmerzhaft, daß ich dir kein Einzelzimmer im Krankenhaus zahlen kann. Aber eins war gelsen, nämlich dein besseres Müsschen. Trotz dem Grade eines Schnupfen hast du dich schon bedeutend erholt. Was wird dich die Operation wieder schwächen; dennoch kann dir diese vorangegangene Kräftigung nur nützlich sein. Guten wir, daß alles gut verlänft!

Heute besuchte mich Fräulein Zimmermann aus der Sorgezone, über die du Pakete an meine Mutter geschickt hast; sie wollte wissen, ob sie eingetroffen seien; und ich bejahte es, weil ich mich nicht erinnern kann, daß es anders wäre. Die gute Frau bedankte lebhaft dein Fernsein und auch ^{ich} hätte es lieber gesehen, wenn du mit ihr über diese Paketsachen gesprochen hättest, weil ich da mehr genau im Bilde

bin. Die nette Frau bat mich, dir zu sagen, sie sei weitesthin
bereit, Pakete für uns zu versenden; sie will aus eigenem Vorrat
nach Wolfrübenende Rosenmaai Würste schicken; sie brachte uns
außerdem eine Packse zwischen Korbessfleisch mit, das wir
natürlich mitessen, wenn du wieder bei uns bist. Ich
schenkte ihr als Dankeszeichen mein Lieberbärgbath,
somit sie sich so sehr freute, daß sie erwiderte. Ich glau-
be, wir müßten ihr nächst einen künftigen Brief schreiben.
Leider habe ich ihre Adresse nicht finden können.

Andrig weiß an. Es hat mir Brum gesprochen; die
Familienwammenführung scheint nach den dort bekomme-
nen Informationen tatsächlich in Gang zu gehen.

Ach, Maria, ich bin voll Sorge wegen. Ich
werde erst aufatmen, wenn du gesund bist. Dahin bist.
Gott helfe uns!

Dein Anthe

Schwabegg 10. 10. 1957

Liebste Maria, ich war glücklich, als ich dein
Rosen schon bedeutend geküpfte u. glütig münster
wiederschen ^{konnte} am Vorlag warst du ichotzlich bleich
u. elent. Nun ist alles auch weiterhin so gün-
stig verlautet. Ich werde erst dann wirklich be-
sorgt sein, wenn ich dich gesehen hier habe.
Ohne dich ist kein rechttes Leben.

Der beigelegte Brief wird dich sehr erfreuen.
Es hat mich - u. auch Lole, der ich ihm zu lesen
gab - gerührt. Festlich, daß du in der Erzählung
deines Glucks im Brief an Ema Zickeli deine
Freundschaft u. deine Mitherschaft stellst u. das
Glück an meiner Seite bloß an letzter Stelle ein-
reicht, obwohl du es an erster erwähnt, hat
mir einen kleinen Stich verursacht. Bei mir ist
genau umgekehrt. Schade, daß deine /chriften-
drucken ein so schlechtes Bild von ihrem Treffen

Geschicks haben; man kennt kaum jemand.

Hier scheint die Sonne wie im Juli; es ist sehr
warm. Deshalb hab ich Isanne gesagt, sie möge am
Sonntag mit Peter u. den Kleinen schon früh am
Vormittag kommen. Sie wills tun.

Wichtiges ist mich zu besichten außer daß die
Anwichten auf das Zustandekommen der Familien-
zusammenführung nach allen eintreffenden Infor-
mationen u. Zuschriften wie Brum so gut sind
wie nie zuvor.

Ich wünsche dir Ruhe, Schmerzlosigkeit,
Bergfreiheit, eine angenehme Bettnarbe, u.
ich komme sobald als möglich zum Besuch.
Am liebsten tät ich heute, aber ich muß mich
dem Christlich widmen.

Viele Küsse von

Deinem H. W. The

Hast du die Ädlin gefragt, ob sie die Liederabbeim-
gung abgeschickt hat?

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 13.10.1957
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 26726

Liebe Maria, glaub mir, ich wäre, wenn ich es könnte, täglich für eine Stunde an Deinem Krankenbett, aber ich muß die Kreuzer einteilen. Von Susanne hörte ich, daß es Dir besser geht, und das ist eine große Beruhigung, obwohl ich noch viele viele Nächte schlafen muß, ehe Du wieder hier bist, und bevor das eintritt, werde ich keine innere Ruhe haben.

Role ist plötzlich unbefangen und nicht verkrampft. Was diesen Wechsel ihrer Laune verursacht hat, weiß ich nicht. Jedenfalls nicht unsere Bemühungen, den großen Vulkan zu streicheln. Vielleicht behandelt sie jetzt auch die kleinen Buben vernünftiger. Da hatte ~~Role~~ ^{sie} beim Tischdecken die Messer vergessen. Als es sich tagsdrauf wiederholte, schickte sie ihn nicht etwa um die Messer, nein, wortlos stand sie auf und holte sie selber, plätschte sie jedem von uns neben den Teller, setzte sich wortlos, und wir alle angesichts des grimmigen Ausdrucks, mit dem sie in sich hineinschwieg, kuschten bis zum Ende des Essens, wo dann überraschend sie die Augen voll Tränen hatte, anscheinend weil sie jählings begriffen hatte, wie lächerlich sie sich betrug. Aber wie gesagt, seit gestern weht ein linder Wind. Selbst Till, der bei der Regatta ins Wasser fiel und völlig naß heimkam, erhielt keine Vorwürfe, wiewohl die Hose von ihm drei Tage brauchen wird, um trocken zu werden, und der Bub heute wieder Regatta fährt. Ich fühle mich wie ein Kork, der aus der dunklen Tiefe der See an die Oberfläche steigen durfte. Ich habe Feuer in Deinem Ofen gemacht, damit es die Enkel warm haben. Es fehlt nur noch, daß Role singt, um mich vollends zu beseligen.

Cle hat, nachdem er eine Zeit brav arbeitete, wieder Liebesgeschichten und zwar in doppelter Gestalt, eine 19jährige braune Bierbrauerstochter, 2 Millionen schwer, eine 24 Jahre alt Ledermaffen-Fabrikantenstochter, blond, beide mit Augen so blau wie die der Constance, beide ausgezeichnet gewachsen, beide mit einem Busen gut zwei Hände voll, wie er sich geradezu viehzüchterisch ausdrückt. Welche er behalten will, sofern er eine behält, ist ungewiß, vorerst probiert er sie aus. Ich sagte, heirate doch eine, aber dann hört das Herumschweifen auf. Ja, das ist ja eben, antwortete er, und da siehst, was für einen Sohn Du geboren und aufgezogen hast.

Wenn ich es irgendwie deichseln kann, bin ich Montag in München und bei Dir. Es wäre freilich möglich, daß ich es nicht hinkriege, denn ich muß verschicken, verschicken, vor allem etwas Neues schreiben, aber das ist schwer, in dieser Bedrängnis durch Sorgen fällt mir nichts ein. Sicher in München bin ich Donnerstag. Dann besuche ich Dich unbedingt. Zu berichten ist nichts, drei Abdrucke kamen, leider ganz kleines Zeug. Till, Frank, Jobst sind ungewöhnlich brav, die beiden ersteren hilfsbereit und vernünftig und sie und ich sind verschworene Hofmacher der Role.

Alles Gute, Maria, werde gesund, ruhe Dich aus, ich sehne mich sehr nach Dir, mehr als bei anderen Gelegenheiten. Brauchst Du was, so teile es uns mit.

Viele Küsse von Deinem

Hütche

Volki kommt heute mit der Rademachersci zu uns. Fst laufe ich für Post. Bin ich glücklich, so sind sie wohl da. Ich freue mich darauf, wie bin vergnügt. Morgen werden mich die Sorgen wieder bedrücken. Aber heute mache ich den Sonntag zum Sonntag.

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 14.10.1957

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 267 26

Liebste Maria, ich war erschrocken, als mir gestern Susanne, mit der ich im Garten auf- und abpromenierte, in einer sehr verständnisvollen Weise schilderte, wie sie Dich vorgestern angetroffen hat, anscheinend hergenommener als ich vor jetzt schon fünf Tagen. Offenbar haben Dich die Tage nach der Operation sehr gewühlt und geschwächt. Meine Besorgnisse sind dadurch gestiegen. Auch daß Du energisch alle Besuche ablehnst, obwohl die Kinder so gern zu Dir gingen, ist mir ein Zeichen, daß Du Dich noch schlecht fühlst. Umso lieber würde ich heute zur Dir fahren, doch mit Rücksicht aufs Geld vereinbarten *ich* mit Susanne, daß sie Dich heute besuche und auch morgen und übermorgen Dein Befinden wenigstens telefonisch erkunde und mir sofort berichte, wie es um Dich steht. Ob ich bis Donnerstag aushalte, weiß ich nicht; es drängt mich zu Dir; ich arbeite so mühsam, daß ich diesem Schreibtisch eher zehnmal als einmal entfliehen möchte; trotzdem, es wird unwahrscheinlich sein, daß ich es wage. Donnerstag habe ich landsmannschaftliche Sitzung, die Fahrtauslagen belasten mich nicht, und rechnen muß ich leider wie nie zuvor. Heute machte ich übrigens einen Überschlag; es liefen bisher im Oktober rund 350 M ein, und zu erwarten sind etwa 200 M, also zusammen mehr, als nach der Mahnliste zu erhoffen war, dies dadurch, weil zum Glück nicht jede Veröffentlichung in dieser Liste vermerkt war, und ich nun die Überraschung erlebe, daß mehr abgedruckt wurde. Augenblicklich habe ich auf den Konten und in der Tasche 220.-DM, dazu die noch ausstehenden Honorare, macht 420.- Ausgaben davon für Haushalt 120, für Papierrechnungen, Verschicken und Sonstiges mindestens 100, bleiben 200 M für das Monatsende. Dazu die 100 M Anzahlung für Dich, deren Ersatz dann eingetroffen sein müßte. *ergäbe das* viel, daß wir die Miete und die Krankenkasse, nicht die Kohlenrechnung,

(am Oktoberende) da

begleichen können. Immerhin wird ~~etwas~~ mehr sein, als ich befürchtete, denn ich war überzeugt, es werde dann nicht ein Pfennig mehr zu sehen sein. Weiß Gott, vielleicht ereignet sich bis dahin auch etwas.

Der gestrige Tag war angenehm, obschon die Sonne nur eine Stunde lang schien, die übrige Zeit lag dicker Nebel auch hier wie in München. Mit Volki hatten wir lange Gespräche. Es wunderte mich, daß er Dich gar nicht erwähnte. Vermutlich hatte ihm Susanne vorher schon das Nötige gesagt. Er weiß natürlich nicht, wo Du bist. Oft meine ich, es wäre gescheiter gewesen, wir hätten jedem ruhig mitgeteilt, wo Du Dich aufhältst. Besuche hätte man verhindern können. Dieses seltsame Herumdrehen von uns muß auffallen, und ich habe den Eindruck, daß man uns nicht glaubt, weil sich jeder sagt, daß sonst niemand einen solchen Geheimnisschleier um seinen Urlaubsort zieht; es bracht im Urlaub auch kein Urlauber zu befürchten, daß man ihm dorthin nachreist. Also werden sich die Leute ungefähr die Wahrheit denken. Wüßten sie sie genau, so würden sie Dir Briefe und Päckchen schicken, und Du hättest manche Freude.

Wir hatten gestern sogar etwas zu trinken, freilich zu Mittag nicht, ~~aber~~ ließ ich doch Bier kommen, und Medi hatte uns am Vortag zwei Flaschen rumänischen und sogar guten Rotweins geschenkt, der jetzt vertilgt wurde. Till und Frank fuhren drei Regatten, jedesmal besser. Role war vergnügt. Heute erzitterte ich, als die Post ihr einen Brief aushändigte, aber gleich darauf spürte ich, daß das Schreiben nichts Aufregendes, vielleicht gar etwas Gutes enthielt; Role ist noch immer in ziviler Laune. Ich kann Dir nicht sagen, wie ich mich freuen werde, wenn Du wieder da bist.

Alles Gute und viele Küsse! Dein

Hencke

V.B. Wenn Du die Sondermarken auf den Markschlägen meines Brief für Frank sammelst, kannst Du ihn sehr erfreuen.

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 15.10.1957

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postischeck München 267 26

Liebste Maria, Susanne hat mich gestern abend angerufen und mir geschildert, wie sie Dich noch recht müde und schwach angetroffen hat. Auch daß Du keine Besuche willst außer dem meinen, der nun am Donners- tag erst stattfinden wird, berichtete sie, und meine Sorgen um Dich sind nicht kleiner geworden, obschon Susanne erklärte, die Ärztin habe ihr ~~gesagt~~, alles stehe gut bei Dir. Werner wird mit der Ärztin auch noch reden. Ach, wie ich aus ganzem Herzen das Beste für Dich wünsche! Und wie ich Dich bedauere!

Die Post brachte überraschend ein großes Paket von Hans für unsere kleinen Buben, die darin ein paar ausgezeichnete feste Schuhe fanden, die Hans wenig getragen hat und die ihm zu groß sind, dann eine braunes Tweed-Jacke, noch gut im Stand, die beiden Buben paßt, dann einen schwarzen Pullover und zwei Paar Strümpfe. Das ist eine willkommene Ergänzung ihrer Wintergarderobe, erspart uns auch Ausgaben, nur werde ich jetzt Mühe haben, die Burschen zu einem Dankbrief zu bewegen. Gestern abend fand eine muntere Kartenspiellerei zwischen Role, Cle, der erst im Morgengrauen heimgekommen war, Till und Frank statt. Beste Stimmung also im Haus!

Vorgestern fuhren die Rademachers erst knapp vor Mitternacht heim, ich konnte daraufhin nicht recht schlafen und war gestern tagsüber verkä- tert. Deshalb ging früh zu Bett. Heute will ich die Verschickerei be- enden. Das Ausland habe ich schon hinter mir, für die Überseezeitungen liefen auch die Weihnachtsbeiträge ab. Dann möchte ich heute spazieren gehen und überlegen, was ich für eine Weihnachtsgeschichte schreiben könnte und noch etwas anderes, was früher veröffentlicht werden kann. Hoffentlich fällt meinem verdammt leeren Schädel etwas ein.

Ja, der Schädel ist leer und frisch bin ich nicht, weil es mit dem ersehnten guten Schlaf nichts war. Ich erwachte um 2 Uhr nachts und hatte einen so schlimmen Anfall vom Darm her, wie damals als Du bei mir im Zimmer schliefest. Drei Stunden ging ich auf und ab, rasende Schmerzen in der Brust, Druck aufm Herz, bis es nachließ. Meine Verdauung war in der letzten Zeit nicht ganz in Ordnung. Leider vernachlässigte ich das. Ich habe also mir selber die Schuld zuzuschreiben. Nun will ich heute vorsorgen, daß die Geschichte gleich vorbeigeht.

Die Post bringt nichts außer Belanglosigkeiten. Da keine Abdrucke kommen, meint mein Galgenhumor, gegen Monatsende werde auf einmal ein Dammbruch erfolgen.

Ich muß leider jetzt wieder Joghurt kaufen. Ich habe es seit Deinem Wegsein nicht getan, um zu sparen, aber dieses Mittel ist doch das billigste und natürlichste, um meinen Darm zu beruhigen.

In dem von Hans geschickten Paket lag ein Brief für Rolef mit anscheinend guten Nachrichten, denn sie ist noch heute wohlgelaunt, hörte sich meine Krankheitsgeschichte in der Früh an ohne Seitenhieb. Vermutlich hat sie nun eine bessere Stimmungs-Zeit, was sicherlich eine halbe bis eine ganze Woche andauert.

Till und Frank ist mit Deinem Besuchsverbot ein heftiger Wunsch zer schlagen worden, aber das soll Dich nicht bewegen, gegen Deinen Willen die Buben aufzufordern, daß sie Dich dennoch besuchen mögen; es ist für die beiden bei der Aussicht, zu Dir zu fahren, das Anhalten von Autos auf der Straße mindest zur Hälfte das eigentlich Ersehnte, weil Abenteuerliche. Und darauf können sie ruhig verzichten.

Alles Gute, liebe Maria! Jeder Tag, hoffe ich, wird nun rasch besser für Dich!

Ich habe Dich lieb und küsse Dich zärtlich!

Dein

Hencke

Rechtsanwalt König ist immer noch krank, so daß Jost überaus viel auf den Rücken hat; die letzte Wahl war nicht ganz so in dem ersten 8. hat kein weiteres Ergebnis. Na! Gefährlich ist schon in Weidheim beim Gericht. Der Hofungsstern für ihn ist noch unklar.

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 267 26

16.10.1957

Liebste Maria, danke dir morgen, noch bevor
ich dich besuche, eine Freude hast, schicke ich
dir hier eine für dich bestimmte Gewinn-Mittei-
lung. Es handelt sich festlich bloß um 10 M., aber
vielleicht beginnt damit die Wende zu einer hel-
sten und sorgenfreien Zukunft für uns.

Sag mir dann morgen, ob ich den Gewinn
heben soll i. wo sich deine Sparkarte befindet.

Ich fühle mich heute, nachdem ich gestern fast nichts
gegessen habe, beinahe völlig wieder hergestellt, sodass
ich auch die Sauna besuchen will.

Die Postbotin war wieder gar nichts, weder Gutes noch
Schlechtes.

Dann ich ruhen bei dir bin, weiß ich noch mehr. Ich
will zuerst die Schminke für Friedes Hexenbesessen, dann
habe ich noch etliche Gänge, $5\frac{1}{2}$ ist Sitzung. Es kommt noch
darauf an, was ich dazu aus München ^{heute} telefonisch ^{che ich sagen kann} erfahre, dann ich
hineinfahre. Komme ich schon vorm Tag, so könnte es sein, dass ich
knapp vor dem Abgehen bei dir bin; Wahrscheinlicher ist, dass
ich nachher, etwa 22-3 $\frac{1}{2}$, erscheine.

Sei geküßt! Ich totne mich sehr, sehr auf dich!
Alles Gute! Dein Hecke

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 18.10.1957

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 267 26

Liebe Maria, ich war gestern, als Du mir erzähltest, wie schlimm Dir die letzte Woche im Krankenhaus geworden war, wie ein Mensch, der blind gewesen ist und sehend wurde. Ich hatte ja nicht gewußt, wie schwer Deine Operation war, und auch Du hattest keine Ahnung, wie ernst sie sei, als Du hingingst. Jetzt mußt Du es ~~er~~ erleiden; ~~doch~~ nachträglich zu wissen, wie arg etwas war, was man durchmachte, ist immerhin besser, als mit ~~wil-~~ der Angst in eine Mühsal zu gehen, die überaus groß ist. Ich bin himmelfroh, daß Du seit zwei Tagen fieberfrei bist, Dich wohler fühlst, und eine Menge von Qualen überwunden sind. Du machtest auf mich einen ganz normalen Eindruck, und daß Dir gelegentlich die Tränchen kamen, ist für mich ja nichts Neues.

Aber eines wurde mir unausweichlich klar; es wäre ein Verbrechen, wenn Du nach der Rückkehr aus dem Krankenhaus nicht eine vielwöchige Erholung nachfolgen ließest. Das ist nicht bloß mir klar, sondern auch Rolo und den Buben, die sehr beeindruckt waren, als ich von der wirklichen Schwere Deiner Operation und den nachfolgenden zehn Tagen erzählte, und es ist auch Susanne klar, dem braven, lieben Kind, das Deine Affenliebe jetzt mit einer so starken innerlichen Teilnahme an Deinem Los vergilt, daß ich ihr sogar die rotbemalten Fingernägel verzeihe. Susanne hat am meisten von unseren Kindern an Dich gedacht und überlegt, wie man Dir helfen könne, sie hat Dir ja auch als einzige geholfen. Und dabei ist ihre Art zu helfen ganz anders als die der Rolo, die immer anerkannt und gelobt sein will, und die es einem so demütigend zum Bewußtsein bringt, wenn man ihrer Hilfe bedarf, sowenn sie trotz meiner und Tills Bitte das Einkaufsel um kein Verrecken bei Milchladen einstellt, damit Till es abhole; nein, sie schleppt es keuchend herauf, damit wir die heißen Koh-

len auf dem Haupt nur recht spüren, die ihre christliche Liebe auf uns häuft. Ach was, ich pfeife darauf, ich sage mir, auch wir haben ihr und dazu anderthalb Dutzend Verwandten, von denen allerdings nur sie allein hilfsbereit ist, gern geholfen, mehr als alle zusammen uns halfen; und wenn Role das Bedürfnis hat, ihre Hilfe mit solchen Pfeffer zu mischen, so soll sie es befriedigen.

Nein, bei Susanne ist die Sorge und Hilfsbereitschaft für Dich ohne ~~Beisatz~~ von Selbstgerechtigkeit; da empfindet man die echte, reine und innige Kindesliebe. Und Du sollst Dir ruhig anhören, was sie Dir morgen, wenn sie Dich besucht, als Lösung für ~~Deine~~ Erholungszeit vorschlägt. Sie hat mir ~~davon~~ schon berichtet, was sie sich denkt. Ich nehme dazu erst Stellung, wenn ihr miteinander gesprochen habt. Ein Punkt in Susannes Konzept betrifft freilich auch Role, mit der alles leichter wäre, wenn ich ihr etwas für ihre Arbeit in unserem Haushalt zahlen könnte; dann wäre die Angelegenheit zwischen ihr und uns ein von Mildtätigkeit und Launen unbeschattetes Arbeitsverhältnis. Ich bin ziemlich sicher, daß es Role graut, noch länger hier die Hausfrau zu spielen; sie hat zweifellos als Kinderhüterin mehr zu tun als hier, wo sie außer am Bügel- und Großputztag im Hui fertig ist und überdies, wäre sie vernünftig, die ihr fortwährend angetragene Hilfe der Buben in Anspruch ~~nehme~~ und ihnen kommandiert ~~zu~~; ^{könnte} aber sie ist eben so, daß sie ^{sich} bei uns nicht wohlfühlt, unbeschadet dessen, daß sie, wie gestern wieder, bis in die tiefste Nacht mit den Buben ein Herz und eine Seele mit ihnen, in höchster Fidulitas Karten spielt. Wir werden erschnüffeln, ob es Role sehr schwer fiele, ein paar Wochen länger bei uns zu bleiben; ist das der Fall, so müssen wir einen Weg finden, daß die Buben und ich den Haushalt für einige Zeit übernehmen. Warum soll das unmöglich sein? Das ist möglich. Du aber mußt Dich erholen. Gehst Du zusammen mit den

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 26726

Enkeln und Role nach Berchtesgaden, so zweifle ich sehr, ob Dir das guttut. Role und Lilli - ein Vulkan und ein Getöse - das hältst Du nicht aus. Was Lilli ~~mit Susanne~~ ^{ausgekocht hat}, daß Du und ich für etliche Zeit zu ihr kommen, wäre schön, ich täte gern mit, und wäre ich mit Dir dort, so könnten wir uns gemeinsam gegen zuviele Beanspruchung abschirmen, sofern nicht auch Role samt Enkeln im Haus herumfegt. Was ~~teit~~ die Buben hier? Notfalls ginge es auch ohne mich, unter Cles Aufsicht, und ohne Role. Und vielleicht ginge es sogar ausgezeichnet. Sprich über all dies ruhig mit Susanne, eine Entscheidung ist nicht sofort nötig, spiel einfach mit diesem und jenem Gedanken, wir werden sonntag hier weiter überlegen, und schließlich kriegen wir das Beste heraus - das Beste für Dich natürlich, denn es kommt nur auf Dich an, mindestens noch zwei Monate. Das mußt Du Dir von Augen halten. Role sollst Du, sobald sie Dich besuchen darf, den Kopf zurechtsetzen, sich von den Buben helfen zu lassen; in ihrer Albernheit (sie ist wirklich nicht sehr gescheit!) kriegt sie es mit Sicherheit fertig, daß Till und Frank sie schließlich nicht leiden können; es ist unverantwortlich, ~~wie~~ sie diese halben Kinder zurückstößt, bloß um sie moralisch abzustempeln: "ich brauche euch nicht"; es ist, als wollte sie sie bestrafen. ~~Das~~ "Solche Vorgehen ist - sehr verschönert bezeichnet - selbst nichts moralisch."

Na ja! Vielleicht verschiebt man den Besuch der Enkel und den Roles in Berchtesgaden. Ich will auf keinen Fall, daß Du und Role zusammen ~~da~~ ^{da} seid; hat es einen Sinn, Dich Launen und versteckten Vorwürfen auszu-

setzen? Soll sich Role an Lilli und Walter reiben! Das wird sie nicht zu tun wagen.

Also der springende Punkt: Du allein zur Erholung (daß ich mit~~kommen~~, ist wohl undurchführbar)! Und nachher mußt Du zuhause wenigstens 6 Wochen jede ermüdende Arbeit scheuen, darfst nichts tragen, mußt liegen, mußt mit einem Wort, Deine vier Buben und Deinen folgsamen Mann kommandieren. Wir sind alle bereit zu helfen.

Für alles Planemachen behalte: ich reise am 2. November nach Darmstadt, kehre am ~~4.~~ 4. November zurück und bin vom 19. bis 22. November in Breisach und Müllheim zu Vorträgen.

Gestern, als ich von Dir wegging, hatte ich noch fünf Minuten Zeit, um für Friede eine Schnur ~~mir~~ ^{für} ~~den~~ Hörapparat zu kaufen; ein Laden für medizinische Geräte lag mir am Weg. Nun schicke die Schnur^{ich} nach Rakosch. Alfred-Onkel schreibe ich heute. - Gehrman hat endlich seine Vorschläge geschickt. Abend will ich sie verarbeiten. Ich komme dann wahrscheinlich Montag nach München, um das Ganze ~~durch~~ einer der Sekretärinnen Pleschs zum Abtippen zu geben; ich muß mit ihr selbst sprechen, darum fahre ich zur Stadt und besuche Dich natürlich. - Es könnte freilich sein, daß ich noch früher, morgen oder übermorgen, nach München komme, weil Herbert Günther aus Paris dort ist und mich gebeten hat, ihn nach seinem heutigen Eintreffen anzurufen. Ihn zu uns zu bitten (seine Frau ist mit) hat keinen Sinn ohne Dein Hiersein. Die Versicherung schickte 70 Mark. - Hier braten wir in der Sonne, es ist fast dreißig Grad warm. Die Wohnung bleibt trotzdem kühl.

Viele Küsse, mache Dir um nichts Sorgen, auch um Role nicht, denn die fühlt sich bestimmt besser, als ich mich neben ihr fühle, und denke bloß daran, daß Du ganz gesund werden mußt, daß wir Dich alle sehr sehr lieben. Dein

Stucke

19.10.57

diebe Maria, als mich heute früh ein sehr lautes mit einer
Aunde anwachsendes Telefongespräch, das Rote mit Mariame
führte, aus dem Schlaf weckte, erfuhr ich - ohne Landchen
zu rufen - daß ^{Hans} seine Stellung bei Rosenheim ab Jannas
mit einem Anfangsgehalt von 800 M. monatlich bekom-
men hat; Rote weiß es seit Mittwoch u. hat's weder Jodst
noch mir gesagt - wir fragten sie, warum denn nicht; sie
gab keine Antwort, was aber anscheinend heißt, als ich
meinte, "das hättest Du uns doch sagen müssen, wir sind
doch froh, daß Hans die fabelhafte Anstellung ge-
kriegt hat", um ich erwähnte auch, daß Du mich ständ'ig
fragst, wie es mit dieser Sache stehe. Dann sagte sie, "ich
habe ja mir gesagt", ich antwortete, "ich traute mich nicht;
weil Du nichts weißt, fürchtete ich, es sei schief ge-
gangen". Da herzlich wünschte von Hansens Glück, aber
mit der Laune man jetzt nichts anfangen; es ist ver-
liebt u. kümmert sich um nichts sonst, u. daher ver-
gaf es, Jodst, mir u. den Kindern gegenüber von den
guten Nachrichten zu reden.

Von, was für merkwürdliche Gehirnblasen Rote zum
Schweigen veranlaßt haben mögen u. wie dumm mit un-
schön es auch sein mag, ich bin wirklich froh, daß das
Hochschnäpfe Hühn endlich einmal eine Feinde hat. Und

dem vorstehenden Karl Hans gönne ich auch. Ich habe Sä-
sanne sofort angerufen, damit sie's Dir bei ihrem heutigen
Besuch beibringt.

Für Montag^{11 Uhr} + Herbert Günther kommt Frau mit mir ~~zum~~
zum Mittagessen in den Drei Löwen in München verabredet.
Falls ich da keine Änderung vorgebe - es könnte sein, daß
er sein Programm ändern muß - bin ich also Montag in
München i. besuche Dich, möglicherweise schon vormittag,
wahrscheinlicher aber nachmittag gegen 3 U.

Sonst ist nichts zu verraten als, keine besonderen Vor-
fälle?, leider, auch uns tate eine überraschend gute und unsere
Schwierigkeiten lösende Nachricht wohl; sie trägt für Dich
u. mich das beste Heilmittel.

Am Abend

Kommisch, Role ist jetzt wieder förmlich zu mir u. sehr über alles brennt.
Es ist, als ob sich eine Verstopfung gelöst hätte.

Mein Prognos blickt auf den Himmel, der sich verdüstert, der Baro-
meter fällt. Das embleme für morgen, wenn die kleinen da sind, einen reg-
nerischen Tag an.

Ich freue mich sehr, daß ich Dich ^{über} morgen schon kann u. wünsche
Dir u. mir, Dich wieder um ein ganz stark zum Besseren verändern
anzutreffen.

Viele Liebe von Deinem Hütche

20. 10. Sonntag früh,

Es regnet, als sagt: natürlich, weil Sonntag ist u. die Rademachers
kommen. Wir essen heute großes Frühstück u. abend Rouladen. Role ist tot,
des verhangenen Tags fidele, gestern gab's ein hässliches Rollenspiel, ich arbeitete
bis 2h, machte eine Geschichte, allerdings sehr in sehr sohem Maß, aufs Papier.
Nachher schlief ich stets nach solchen Arbeiten schlecht. ^{hört}

Weißt Du, daß Du schon 3 Wochen im Krankenhaus² die Zeit scheint zu
rasen; ich habe nichts dagegen; dann wirst Du früher hier. Viele Liebe! Hütche

HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 24.10.1957
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postcheck München 26726

Liebe Maria, ich habe mir große Vorwürfe gemacht, weil ich gestern, als ich Dich besuchte, unsere wirtschaftliche Lage gar zu offen~~t~~ enthüllt habe. Dadurch habe ich Dich um Deine gute Stimmung gebracht, und sicherlich wirst ^{Du} nach meinem Fortgehen noch sehr lange von Sorgen gequält worden sein. Wenn Du mir verzeihen kannst, daß ich Dich beunruhigt habe, so bin ich froh, soweit ich froh sein kann. Wirklich froh bin ich allerdings, daß es Dir gesundheitlich um so viel besser als in der letzten Woche ergeht. Und Dich in sieben oder acht Tagen wieder daheim zu haben, ist die zweite wirkliche Freude. Ich fahre morgen nach Bonn. Die Einigung der beiden Vertriebenen-Verbände ist endlich gelungen und am Samstag und Sonntag wird der neue Verband gegründet. Montag bin ich wieder hier. Ob ich Dich vor meiner Reise besuchen kann, weiß ich nicht. Der Zug fährt erst um 10.05 Uhr nachts von München ab. Was soll ich, wenn ich Dich nachmittag besuche, mit ~~den~~ Stunden bis zur Abreise anfangen? Mit Susanne habe ich gesprochen. Du bekommst Samstag von ihr Seidenpapier und Bänder. Eben trifft die Post ein, nichts Wichtiges, Rücksendungen und nach 2 Wochen ein Abdruck, ein Gedicht. Manchmal ist schlimm, diese tägliche Bestätigung meiner Zwecklosigkeit hinzunehmen. Ein Trost ist der, daß Du nicht daran glaubst, ich sei nutzlos geworden und mein Leben sinnlos, und daß ich für unsere Landsleute noch einiges tun kann, was greifbar Erfolge bringt, und deshalb ist sehr gut, daß ich wenigstens die landsmannschaftliche Arbeit noch habe, bei der ich fühle, daß

ich ein Echo und ein Ergebnis bewirke.

Eben jubelt Jobst, die Post brachte ihm die frohe Nachricht, daß er die schriftliche Assessorprüfung mit einem ungewöhnlich günstigen Note bestanden hat, die mündliche Prüfung findet am 27.10. statt. Nun - auch für mich ist es eine Freude! Role strahlt natürlich, daß der von ihr verzogene Jobst so gut dran ist.

Dem Cle, der Dir diese Zeilen überbringt, sag, er solle mithelfen, daß die kleinen Buben beim täglichen Kartenspiel spätestens halb zehn ins Bett kommen. Dieser Cle! Heute im Badezimmer sah ich an seinem nackten Rücken vier Kratznarben. Ich fresse einen Stiefel, wenn das nicht von einer ~~stark~~ überaus erregten, obschon zärtlichen Frau herrührt. Ich überlege immer, wenn wir im November anpumpen können. Anders können wir den Monat nicht übertauchen.

In Bonn will ich, wenn die Abschriften bis zur Abreise fertig werden, mein Aktionsprogramm selbst beim Ostd.Kulturrat abgeben, aber daraufhin wirds noch lange dauern, bis etwas Faßbares geschieht, wenn es überhaupt geschieht.

Kann ich Dich nicht noch am Freitag besuchen, so tu ich es Montag und zwar, wenn ich in Bonn Sonntag eine Bettkarte kriege, in der Früh, sonst nachmittag oder erst Dienstag, wenn ich spät abends eintreffen sollte.

Nun alles, alles Gute von Herzen! Dein

ikgs

Flutke





Bayer. Staatsdruckerei
Hamburg
507712-Waldfeld

Frau

Maria Zillich

Karckenloß-Stein-Korn
Zimmer 122

München 19

Nymphenburger Str. 163

Hamburg am See, 24.10.17

Liebe Maria, damit Du morgen früh einen
Brief von mir hast, sende ich Dir - zu einem
Brief lange heute meine Liebesbriefe. Ich
diese Karte als einen Beweis, daß ich an
Dich denke i. Dich lieb habe. Ich hoffe,
Du hast Dich besuchert und bin gespannt,
was er von Dir erzählt.

Viele herzliche Grüße i. Deine
von deinem Knicker

ALFRED SISLEY (1839-1900)
AN DEN Ufern DER SEINE (Paris, Le Havre)
WIECHMANN-VERLAG, STARNBERG, VON MÜNCHEN

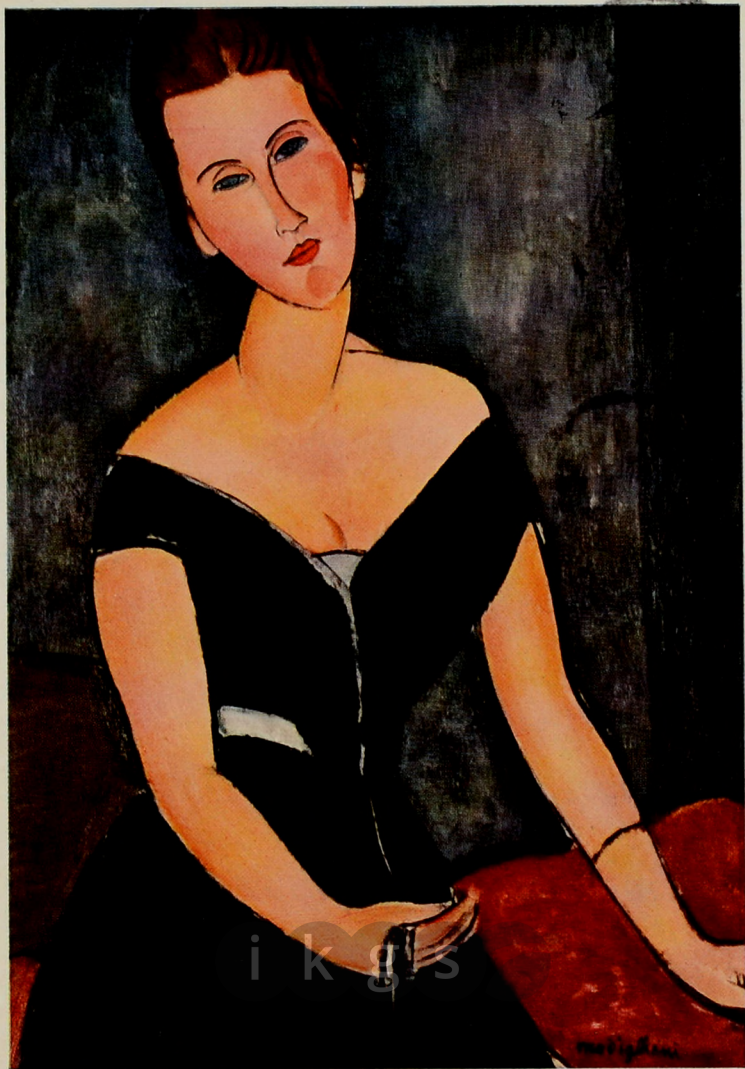
Postsache



Frau

Maria Lillich
Krankenhaus Rotes Kreuz
Zimmer 122
i k g s
München 19

München 19
Nymphenburger Str. 163



Bayern. Vorderrheinland



Starnberg am See
Sonne-Wasser-Wind

STARNBERG

Starnberg am See, 25.10.57

Liebe Maria, vergiß bitte nicht, daß am
Entlassungstag eine Postkarte
die genau das Datum meines Aufstehens
in Krankenhaus geben zu lassen
bekomme ich das Tagegeld nicht.
Sei herzlich geküßt von
deinem
Gert

Frau

Maria Lillich

Krankenhaus Rotes Kreuz
Zimmer 122

München 19

Nymphenburgerstr. 163

AMADEO MORGILLANI (1884-1920)
FRAU G. VAN MUYDEN (Sao Paulo Museum)

50

WIECHMANN-VERLAG, STARNBERG vor München

Starberg am See, 29.10.57

Liebe Maria, ich bin froh, daß ich Dich heute
schon so gut ersiehend angetroffen habe. Nun
werde ich Dich erst Montag (oder Sonntag nachts)
daherin wiederschen. Das ich eventuell hin wollte,
Dich Donnerstag gut besuchen, ist unmöglich, weil
Fritz Fabritius gestorben ist i. Donnerstag in
Eimsting bekränzt wird. Die Grabrede muß ich
halten.

Sei herzlich geküßt v. allen Guten!

Dein Horke

Absender:
(Vor- und Zuname)

()

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Bayern. Voralpenland
Postkarte
Starnberg am See
Sonne-Wasser-Wald

Frau



()

Maria Lillich

Koarkend aus Rotes Kreuz
Zimmer 122

München 19

ikg

Symphonienbrücke -
Straße 163

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

30.10.1957

Liebste Maria,

eben hat Susanne mitgeteilt, daß Du Samstag entlassen wirst, bei ihr übernachtet und Sonntag heimkommst. Es tut mir leid, daß ich Dich nicht in Empfang nehmen kann, weil ich in Darmstadt bin, woher ich am selben Tag knapp vor Mitternacht zurückkehre. Ich werde mir erlauben, meiner schlafenden Frau einen Kuß auf die Stirne zu drücken. Bloß wüßte ich gern, wo Du schlafen wirst; am besten in meinem Bett; laß mir bloß Deine Notbettgarnitur ins Zimmer bringen, mit der ich sehr zufrieden sein werde, wenn Du im gleichen Raum schläfst. Wichtig ist jetzt bloß, daß Du Dich vernünftig erholst, nicht stehst, sondern bloß gehst, viel liegst und das Haus ausschließlich mit Befehlen leitest, ohne auch nur einen Finger zu regen.

Die Kartoffel kamen gestern - sie kosten 65 DM, die zu zahlen ich außerstande bin. Wenn Du da bist, müssen wir überlegen, was wir da machen. Dr. Rümmler ist verständigt, daß wir die Miete erst Montag zahlen und antwortete, das sei ihm gleichgültig. Für die Miete ist Geld vorhanden. Die Krankenkasse und das Telefon habe ich beglichen. Unangenehm ist die unerledigte Kohlenrechnung, und auch die Rechnung für Briefpapier und Kuverts werde ich nicht so bald zahlen können. Lilli schickte ein Paket mit Lebkuchen und einem schwarzen Abendkleid und einem ~~gebrauchten~~ Anzug für Till. Dieser Anzug, von dem Till nichts wissen darf, ist Werners und Susannes Weihnachtsgeschenk an ihn. Der Anzug ist in tadellosem Zustand. Das Abendkleid ebenso. Lilli schrieb, wir sollten es für "Siebenbürgen" verwenden, offenbar für irgendeinen Landsmann weiblichen Geschlechts, und der solltest Du sein, wenigstens meiner Ansicht nach, denn der Stoff ist ausgezeichnet, Du kannst Dir daraus etwas Schönes anfertigen lassen.

Ja, wir sind merkwürdige Leute geworden, die froh sein müssen, Kleider geschenkt zu kriegen.

Das Siebenbürgenbuch ging heute ab; Du wirst es morgen haben.

Ich fahre morgen frühmorgens mit einem Omnibus nach Rimsting. Das Gefährt wird etwa 20 Siebenbürger, Bukowinaer, Schwaben, Beßarabier zum Begräbnis von Fabritius führen. Ich habe noch nie eine Grabrede gehalten und erfülle diese mir zuteilgewordene Aufgabe mit einem Seufzer, aber es schickt sich, daß ich sie übernehme. Hoffentlich spreche ich ordentlich. Meinen schwarzen Mantel habe ich aus diesem Anlaß bei Zebhauser kürzen lassen: ich will nicht wieder in dem langen Mantel ausgelacht werden. Sollten wir nicht gar zu spät aus

Rimsting zurückkehren, könnte es sein, daß ich Dich morgen nachmittag kurz besuche. Doch rechne damit nicht. Es wird eher sein, daß die Anwesenheit von Landsleuten dies- und jenseits des Inns - denn es kommen natürlich zum Begräbnis auch Landsleute aus Österreich - eine Gelegenheit zu längerem Verweilen ist.

Die Post brachte heute nichts Erfreuliches, nicht Schlimmes, eben nichts.

Ich habe vergessen, Dir zu erzählen, daß ich bei meinem Aufenthalt in Bonn schnell nach Bad Godesberg zu Hackenbuchners hinüberfuhr, die Entfernung ist ja bloß 7 km. Ich fand sie in einer hübschen Wohnung, zufrieden, gut ausschauend, er froh, weil er bald wieder in den Generalstabskurs kommt und dann wohl Generalstabs~~ad~~ler wird, sie sagte, sie fühle sich nach einer im Frühling bestandenen Operation so wohl wie nie; und da es dieselbe Operation war wie Deine, solle ich Dir mitteilen, Du werdest nachher wie neugeboren sein.

Heute früh, als Jobst und ich frühstückten, er natürlich in Eile, selbst das für ihn gekochte Ei wollte er nicht essen, bis Role ein Machtwort sprach, begann sie über die Mädchen zu schimpfen, die keine Scham mehr im Leibe haben und, ob aus guter Familie oder nicht, mit jedem sofort schlafen müssen, ⁱⁿden sie sich verlieben. Brr! sagte Role und schüttelte sich. Es steige in ihr auf, wenn sie sehe, wie Cle seine Zahnbürste einpacke und so, als wäre nichts dabei, abziehe, um bei seiner Liebsten zu übernachten. Brr! Und gestern abend habe er es wieder so gemacht und sei (übrigens bis jetzt nachmittag) nicht heimgekommen! Brr! Role schüttelte es ungeheuer. Sie begreife Handens Brigitte nicht, daß sie so mir nichts dir nichts ebenso gehandelt habe wie diese Mädchen. Und auch Susanne begreife sie nicht. Und eine Braut habe sich bis zur Hochzeit als Jungfer zu erhalten. Nur die Mädchen seien schuld. Bei den Männern sei es anders. Aber diese Mädchen - daß sie sich nicht schämten! Brr! Nie hätte sie, Role, so etwas getan oder tun können! Und sie begreife die Männer nicht, daß sie nichts dabei fänden, ein Mädchen zu heiraten, das mit anderen oder mit ihnen vor der Ehe geschlafen habe~~x~~. Brr! Die gute Role war ehrlich entrüstet, was sie mit erstaunlich energischen Gebärden unterstrich. Ich mußte lachen, aber im Grunde hat sie natürlich recht.

Alles Gute, liebe Maria, wir freuen uns alle auf Dich, komm wohlauf heim, und sei herzlich geküßt von Deinem

Hutke

Starnberg am See, 1. Nov. 1937

Liebe Maria, ich kann nicht einschlafen; auch heute bin
ich nach viel zu kurzem Schlaf u. langen Stricken nach
diegens müde u. etwas vom Schwindel geplagt.

Die Post brachte nichts von Belang außer einem
Brief von meiner Mutter u. von Friede; sie werden dich
interessieren; ich habe sie mit meiner Antwort abgelehrt.
Ein Abdruck Lam: Süddeutsche Zeitung. - Bremen
kommt am 9. 11. nach Starnberg.

Ich freue mich sehr, daß du übermorgen bei
meiner Rückkehr aus Darmstadt schon hier sein
wirst.

Viele Liebe!

Dein Hanne

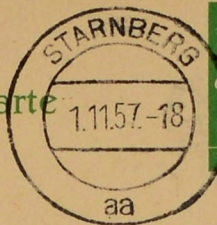
Absender: _____
(Vor- und Zuname)

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillig Ger. Voralpenland
(13b) Starnberg am See
Mühlbergschloß, Tel. 3054

Wohnort, auch Zustell- oder Postfach

Starnberg am See
Sonne-Wasser-Wald

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Frau

Maria Zillig

Krankenhaus Rotes Kreuz
Zimmer 122

(13b) München 19

ikg

Vogelbrücker
Str. 163

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

HEINRICH ZILICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 26726

11. 11. 57

Liebe Maria, hoffentlich geht's dir gut - ist mir nicht bekannt,
 daß ich bloß 28 km entfernt von dir bin u. nicht weiß, wie du
 dich im Krankenbett fühlst? Aber ich muß mir die Fahrt
 zu dir verrechnen. Kein Geld! Auch kein Abdruck in dieser Wo-
 che, und im Oktober bisher bloß eine einzige Veröffentlichung, ein
 Gedicht in der „Kaffeezeitung“, Hardcover entsprechend 7.50 h.
 Die Abdrücke, die in der vorigen Woche einliefen, stammten alle
 aus dem September. Da kann man so optimistisch ^{sein} anzuneh-
 men, daß im Oktober doch noch etwas erschienen ist u. die
 Belege später eintreffen.

Es ist wie berechnet, ich bringe absolut nichts zustande. Ich

2 bemühe mich täglich, ich habe mir gestern mit schlechtestem Glücken
ein Flasche Wein gekauft - den billigsten, den ich fand, 1.50 h., keinen
edlen Saft - i. versuchte mich mit seiner Hilfe über diese Lähmung
des Gedanken mit den Druck auf dem Herzen hinwegzubringen, ver-
gebens; den Aufsatz, den ich schreiben wollte, kriegte ich nicht aufs
Papier. Eine Seite ist voll geworden, und sie ist wertlos.

Von Lachst du wohl und denkst, so habe ich mich schon oft
gefühlt. Ich möchte dir auch mehrs vorklagen. Vielleicht kann
ichs heute oder morgen oder übermorgen. Es bleibt nichts übrig,
als immer auf neue zu stehen.

Wenn du da bist, wird das Haus wieder seine Seele haben.
Rote erwartet offenbar einen Brief, der mich kommen^{will}. Warum
es sich handelt, weiß ich nicht. Neulich war sie sehr bärig u. gab
keine Antwort auf die Fragen nach der Woche. Wir gehen mit
ihm um wie Transportarbeiter mit hochexplosiblen Sprengstoff;
die kleinen Böden meinen allerdings, man könne sich noch so
vorsichtig benehmen, um sie ja nicht zu reizen, es nütze nichts,

3
HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postcheck München 26726

plötzlich beginne sie über etwas zu dornen, an das man gar nicht denken könnte; das Gedonner sei nicht so schlimm wie die andere ihrer unerwarteten Gemütsbewegungen: die gekränkte, I. kürzlich befand sie sich in einem solchen Zustand. Ich fragte wieder: haben dich die Kinder geängelt, Jobst, Ole, schlechte Nachrichten oder habe ich etwas angestellt? keine Antwort! Wie ein Prigelknabe schleicht man dann fort. Wir haben uns, wir Zillichs, verschworen, überaus nett zu ihr zu sein, und bleibe sie lange hier, so wäre das eine Schöte der Diplomatie, wonach man uns Anwärterige Amt anfertimmen werden könnte. Ich sagte Till n. Frank: denke immerbrochen daran, daß sie uns hilfe n. wir ihr gar nichts dafür zu geben vermögen. Es wird sie deshalb jedes uns nett behandeln. Sprüht sie dennoch Finken, so ist ihre Reibfläche daran unschädlich; der Zimächot-befindliche ist immer in der Gefahrenzone. Aber du sollst nicht

⁴ glarten, daß es nicht auch Zonen paradiesischen Eintrachs gibt. Schon mehrmals sahen alle Buben mit Role unter größten Vergnügen beim Kartenspiel n. Wasen so gefesselt, daß ich die ganze Gesellschaft mit Rücksicht auf den Schritbesuch am nächsten Tag zuletz spät in der Nacht ins Bett jagen mußte. Die arme Role hat eben ein Leid, n. das ist der Hans. Nur wenn sie bloß endlich die gute Post kriegte, die sie kommt, so wäre wohl ihre Lanne horst frohlich.

Gestern, gänzlich überrascht, botach mir der Doctor an, ich
wäre schwindlig; ich fürchte, die Grippe habe jetzt auch mich ange-
packt. Nach dem Genieß mehrerer Pillen war's vorbei. Wie's mir
heute geht, kann ich gar nicht sagen; die Unmöglichkeit der schlafge-
störten Nachts liegt noch auf mir. Ich werde eine Stunde spazieren
gehen, ^{im} in Gedanken an dem blöden Aufsatz ⁱⁿ basieren.

Ich kann dir gar nicht sagen, wie warm mir ums Herz wird, wenn ich daran denke, daß du in 3 Wochen - vielleicht sogar früher - hier bist. Jetzt habe ich sehr Eile

5
HEINRICH ZILlich

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.)

Josef-Fischhaber-Straße 15

Tel. 3055, Postscheck München 26726

ängstest so gar wie immer ohne Dich gelebt. Das gefällt mir gar nicht.

Gibt man Dir genügend schmerzstillende Mittel? Ist die reine Betnauaberein erträglich? Hat die Ärztin den Linschenbescheid abgeschickt? Wünschst Du nichts? Brauchst Du nichts? Wasche? Oder sonst etwas?

Schreib's auf eine Postkarte, was Du haben willst.

Ich möchte sehr gerne morgen für eine Stunde zu Dir kommen. Vielleicht laß ich's ermöglichen. Hätte ich gewußt, daß ^{heute} heute mit König in Auto zur Stadt fährt - was sein 10 Tagen zum ersten mal wieder geschehen ist - so wäre ich rechtzeitig aufgestanden u. mitgefahren, um Dich, liebe, zu sehen.

Till u. Frank wollen mit Anhalter in der nächsten Woche zu Dir reisen. Nun - darüber wird noch gesprochen werden

müssen.

Von Onkel Alfred traf den Begelegte Brief ein; ach, der
Güte, es wird als i. Schwabe immer dasselbe, wobei es Offenbar
ein wenig den Mönchenorden gleich; den einen Dollen für den alten
Kühlschrank. Habe ich ihm nicht.

Ich habe dir 3 Leitschnitten geschickt.

Alles Gute, liebe Maria; ich schreibe mich sehr nach
Dir.

Dein müßloses
Hutche



Absender:
Dr. Heinrich Lillich
Badgasteln, Hohenentz

Korrespo:

Republik Österreich
1S

Republik Österreich
45g



Fran

Maria Lillich

(136) Stanzberg am See

Josef-Tischhaber-St. 15

Strasse, Hausnummer, Gebüddeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Österreich

Ja, wirklich; besonders sehr ist das Porto.
Mein Mitleid ist mir immer so ängstlich
nützlich, ja mich ist sehr. Vielleicht das.
Ja, ich bin es gewohnt. Wirklich unterbringen ist
mein ganzes Herz im Verlauf. So Gedanken-
los bin ich mit meinem Ankommen was ich
noch bin. Genau einen Tag bin ich jetzt
für mich sehr auf dem Kopfstandgarten
ganz mich gehen. Ich einmal Leben
kann ich. Ein, wirklich gewohnt ist. ge-
kämpft! Ein wackelndes Glück

Badgastein, 16. 11. 1957

liebste Maria, ich bin etwas besorgt, da ich von Dir bisher nichts hörte, mit mir stelle ich mir vor, was bei Euch etwa passiert sein könnte. Sonst fühle ich ein hochst fröhliches mit langweiliges Leben: früh halb sieben bürste ich den ganzen Körper trocken ab, steige ins Bad für 15 Minuten, wobei die letzten 3 Minuten damit vergehen, daß ich mich mit den Strahlen unter Wasser den Leib anspritze, doch muß das in ziemlichem Abstand geschehen, weil es sonst schädlich ist. Hierauf kriech ich ins Bett zurück, nehme um 8 Uhr Sympatol ein, frühstücke eine halbe Stunde später recht gut, wobei ich den Saft eines Zitrus mit einer Vitamintablette überdies verstilgen muß. Nun kleide ich mich an, lese die Zeitung, gehe spazieren, wobei mich das Wetter bis heute nicht begünstigte. Am Freitag nehme ich wieder Sympatol, fahre vor mir nach Tisch die Hände, denn es wird gebetet. Von den 10 Gästen bin ich der jüngste Mann. Helga heißt die jüngste Frau. Du kannst Dir ausmalen, was für Charakteren da hinstimmen. Nicht sind die Schwedinnen. Nachmittag lese ich, gehe spazieren, schlafte etwas, dann gibt es 7 Uhr Abendessen mit zweimaligem Gebet, außerdem 3mal während einer 15 Minuten andauernde Abendandacht um 8 Uhr, vor der ich mich Pfarrer Lebertons wegen nicht anschließen kann. Schädlich ist sie ja auch nicht. Um 9 Uhr liegt man im Bett. Zweimal war ich mit Helga schlief, die nett, etwas unsicher und wenig aufregend ist, sowie mit einer 70-jährigen Professorin, die viel redet, im Kino. Das ist zu berichten. Heute scheint die Sonne, ein Ereignis!

Der Ort ist entzückend schön, aber jetzt ist er menschenleer. Die Landschaft strahlt mich immer wieder. Nachts aber

kommen, wenn ich erwache, die Sorgen, Zweifel daran, ob aus mir
noch etwas wird mit ob ich noch zu etwas fräge. Ich will dir mit
diesen Dingen das Herz mit beschreiben, mit soviel: die Geschichte
mit dem Liebesroman, den ich ja wohl verstanden habe, riß
mir wie ein Pfahl im Fleisch. Das da dagegen einwinkten
wird, weiß ich, aber gewisslich es kann es mich auch nicht
machen.

Ein Gesprächspastor fehlt mir hier. Mit Helga thiel rede
ich ~~mit~~ über Landrente. Sie hat übrigens recht schweres Leben,
floh mitten durch die Ratten aus Schlesien nach Wien. Von
hat ihr Mann eine anscheinend gute Stelle bei einem Ban-
kast. Die anderen Gäste sind völlig belanglos, der Pfarrer
und seine nette Frau auch nicht sehr ergiebig. Also bin
ich tagüber völlig allein. Völlig ist das gar.

Der Arzt sagte, mein Blutdruck sei sehr niedrig, soll
früher zu mir. Ich brauche wenig Erholung, Bewegung, aber
keine Anstrengung, mit der Bäder. Die Bäder sind die Ez-
reisen um ich wahr, damit ich abnehme.

Grüße mit Liebe die Kinder von mir. Ich kann ihnen
nicht schreiben, denn ich muß sparen, mit das Porto ist
hoch. Die alle Liebe meines Hengas!

Dein herzlich alles

Spart mir mitfühlend Petroleumofen!

Huthe

Absender:
Hr. Heinrich Zillich
Bastgarth, St. Wolfgang
Hohenberg

mir, mir die Können Entschaffung
wird. - Mit dem Kopf ist sie im folgenden
tun, sie wird mir, es wird sie.
Kopf. der Glücklich; bei ihm flüchte er
war. - Ich werde sie anrufen; ich werde
es tun, ich werde mir ein besondres
gutes Fräulein geben. - Mit dem Kopf die 2
Köpfe von dem Hengst. 2. 60. 100
grate die Hengst. 2. 60. 100
den mit der von Hengst. 2. 60. 100
Mit dem Kopf: Die Hengst

Korrespo:



Hr.

Max Zillich

(196)

Stadberg am See

Josef-Wichner-Str. 15

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Österreich

Budgastien, 18. 11. 1937

Minde Maria, ich magst dich ja schon, bei der Annahmung
meiner Teilnahme an der Tagung in Boll für mich ein Eingel-
simmtes Apomieren zu haben. Bitte, in das wof. - Mit haben
sich mit Männen. in dauthafte mit dafing und juchstige.
juchst mich in die Kirche, die Pfarrer sagen, die beim Essen
mit mir sing. - das fäule haben mit ich ab morgen dich
abwas Arbeit bringst an. - Ich denke mit an dich. Haupts
mich ich oft auf mit komme in die juchstigen Gedanken. -
das haben bringt an. Ich sage mich mit, aber das soll dich
bald begeben. Sei juchstig geküßt mit grüße alle Kinder
von einem Götter

Absender: *Neinrich Fiklich*
Badgastein. Evang.
Hospiz Helenenberg

Korrespo:



Frau

Maria Fiklich

(136) Stanberg am See

Post-Verkehrs-Str. 15

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Stitschlaw

Batgaskin, 20. Nov. 1957

Geistliche Maria, geschnitten aus Holz, mit 1000 u. 1000
dem, ist sehr schön in der Mitte. Gut man bloß eine königliche Krone
in Gasse zu sehen aber sie von Überarbeitung zu sehen, so wäre die Abga-
be, in der man sie in Folge der Jagd zu sehen, nachher in der
Anger. Der Ort, der im nördlichen mit der großen und kleinen Kirche
belegt, die sie mit einigen der Namen geschnitten sind, mehr einen großen
Kloster zu sehen. In der Mitte ist ein kleines Atrium; sie sind
die der Kirche mit Tausenden von Tausenden wenig eigentümlich, Motive
mit Holzwerk, in der Mitte sehr unregelmäßig. Nur die Almhäuser gefallen
mir mit der Gasse, auch die Kirche ist eigentümlich. Es gibt so Abgänge, die
Gasse gehen sie sind überaus schön die Gasse zu sehen. Es blinkt über, die auf der
Mauer, die oft sehr schön über die Straße zu fragen, zu sehen, um ihren Namen zu
wissen, mit der Frage ist mir, ob gemalte Werke diese sind. Es gibt so
Lagerstätten zum Aufstellen der sehr schön. Aber keine Gasse zu
am Leben. In der Gasse zu sehen, ist mir sehr. Bloß die wenigen
Austreten hören mich, obgleich die Kirche ist mit zwei Glocken, in der Ge-
bet mit der Kirche gemischten Art. Es gibt eine kleine Kirche.

[illegible]

mit jenen im Gespräch mit mir zu tun, aber mir die Frauen, die für die Augenblicke
besonders wichtig sind, sind es jedoch mit in die Länge bringen. In männlichen
Gesprächen sind mir einleitende Gedanken, die wenig helfen. Mit mir alten, mit
den Gemüthlichen Frauen, mit dem ich manchmal die schönsten Reden hören kann.

Man sollte also nicht genug. Sie ist noch so ideal. Aber mir geht mir
haben ein Kopf schmerzen. Es ist ja nicht so. Das ist nicht mehr möglich. Ich war mir
im Gegensatz in mühsamer Mühsamkeit, was fällt mir ein. Aber ich
aber wirklich handeln. Sie hat mir ein ganz tiefes Kopf der ganzen
Menschen. Sie hat sie sehr an der Hand und sie zum Ausbruch kam. Der Zwang,
unbedingt, äußerer Umstände wegen, fortgesetzt arbeiten zu müssen, bei
solcher Arbeit, die sie sehr mühsam lassen. Wenn sie ausgereifte Leute aus tiefen
empfinden, diese Zwang brauche mich innerlich und äußerlich in der. Aber
besser: die äußere Not tödtet die innere Freude. Wenn - all das weiß sie ja
aber sie für mich ist, und es nicht an. Das ist nicht die tiefste Situation
nicht, in der ich, nicht infolge der Zwänge zum Zögern, was immer sie
mir etwas bräute, fast unbegrenzt gegenüber stehen bin. Dazu kommt der
Fluss, der all meine Energie in sich aufsaugt, ein innerer, unersättlicher
Capital, der, einmal nicht in Rollen gefasst, unter jeder Last zer-
bricht. All das geht mir auf den Kopf. Wie soll man dieses Leben mit die-
sem Gedanken von ständiger Qual in der Welt? Wenn ein ständiges Dorn
abgewendet die eigene Psyche genug vor jeder neuen Arbeit in jedem
inneren Einklang.

Ich wandere aus. Die Aufmerksamkeit in der noch sehr trübsamen Welt
gibt mir auf den ersten Blick über den großartigen Fall. Es ist nicht in
10 Tagen, wenn ich abreise, früher geworden bin? Klar und mütig?

Lasse dir von mir die Lektüre nicht fehlen. Die Erde ist sehr gut. Das
hat sie mir schenken. Und die Welt ist für die Erde. Und die Erde
macht man den Befehl gegen sie. Sie ist.

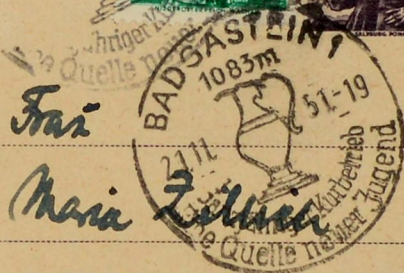
Stofflich ist bei mir alles in Ordnung. Auf die Form ist mir am
meisten. Wenn ich an die Gemüthlichen denke.

Von Kindern u. die der Erde von
meinem Leben

Bulgarkin, 21. 11. 1937

liebste Maria, Sir i. Swanne Dank für Ihre Briefe. Am Schüttelbäumen
schneid ich von hier wieder meine Weihnachtskarten. Krokisch, daß die
eine Familie so schweres mitmachen ~~muß~~ muß! - Schicke mir
bitte 1 Exemplar vom Kippelore i. 1 vom Wigenstranz. - Die Einlagen
für die Karte des kleinen roten wird du wohl kaufen müssen. -
Am^{ich} bin froh, daß Ruzes Heutzutage mich bei uns statfinet. - Vergiß
nicht, füll das Petroleumöfchen anzündeln. - Auch freut es,
daß du die Weihnachtsgeschichten beschickst. Hoff überabsteile Orde
mich. - Wir haben hier sehr viele Fohmströme, die zahllose Bän-
ne entwürgeln. Dabei ist es erstaunlich warm. - Heute abend
mache ich hier in Hans eine Lesung. Man sagt mir, aus dem
Ort würden auch einige Leute dazu kommen. - Du sollst
nirgends keine Sorgen haben. Es geht mir gut! Sir ist
das Kröten Heutzutage das Beste von meinem Kuthe

absender Dr. Heinrich Zillner
Badgastein, Str. Hof 13
Hohenberg



(136) Starnberg am See

Gas.-Trichhale - Nr. 15

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer

Deutschland

Badgaskin 24. Nov. 1957

Liebe, liebe Maria, ich mache mir Vorwürfe, weil dich meine Briefe in solche Monate versetzt haben. Bitte sei unbessorgt. Ingenturie werde ich schon wieder auf meine seltsamen Beine kommen. Es gibt ja auch Wunder. In ein solches glaube ich gar ja gern, obgleich ich mir natürlich sage, daß das keineswegs die richtige Einstellung zur Bewältigung der Zukunft ist. Ich stecke in einem Zustand der Ausweglosigkeit, fühle mich in gewissen Stunden völlig erschrocken und flüchte in Gemüchträume. Im Innern ist's mir, als brennte da eine einzige Flamme. Man sollt es aber nicht annehmen, ich lebe in diesen Empfindungen ohne Unterbrechung. Die schöne Landschaft zwingt mich ja, sie anzusehen, und dabei gerate ich auf andere Gedanken. Helga Chiel, die hier Verrenschmecken, sie du sie hastest, restlos anscheit, ist fort, aber mit den sonstigen Gästen rede ich doch auch; mit dem was ich doimal in Kino; am Mittwoch veranstaltete ich einen Kessabend, fand großen Anklang und mäßig, als ich etliche Leide nach Athen ^{las} selbst so stark mitlachen, daß dies die Bahnen auch mehr kinn. Die Tränen fließen ihnen. Du siehst also, ich habe noch Lebendigkeit. Nur überfallen mich die schwerwichtigen Gedanken, so lese ich. Du lese sehr viel, fast zu viel. Gestern, als ich ziemlich hoch über dem Tal, etwa 1350 m hoch, auf einem schmalen Pfad im Neuschnee ging, hatte ich ganz plötzlich das Gefühl Deiner Nähe so übermächtig, als wäre es eine Vision. Ich sah ganz genau mit empfand es sogleich körperlich in einer süßen, Stunden anhaltenden Innigkeit und schließlich in heftiger Sinnlichkeit, die mir trachen Augen sichtbar allerlei Unbeschreibliches vorgekelt, wie du mir im Con lagst. Ich konnte kaum weitergehen und was den halben Tag wie im Traum. Ja, und die Küss - die schlägt mich gar an; körperlich bin ich wohlant mit froch. Überdies ist mir auch bloß noch eine Woche vor mir. Am nächsten Samstag fahre ich ab, zuerst nach Kitzbühel, wo ich am selben Tag Abend lese, am Morgen darauf nach Innsbruck, und bin dann Montag, späterer Dienstag, vermutlich am Abend, bei dir.

Was du über meine Beziehung zu Hackenbruchst schreibst, will ich überlegen, aber da ich über Innsbruck heimreise, komme ich nicht mehr nach Salzburg. Die Aussprache muß ich deswegen verschieben, was mir nicht unerwünscht ist. Inmediat kehre die Möglichkeit, daß mich Volke mit Hackenbruchst hier besucht. Ich wollte, sie läßt es bleiben, weil ich die Abreise fürchte. Hast du die beiden, wenn ich nach Bonn mit ihnen fahre. Hat Kaija noch nicht geantwortet? Hat es es nicht, so schreibe ihm sofort folgendes: „J. g. H. B. In Abwesenheit meines Mannes und auf seinen Wunsch lerne ich mich, Sie an diesen Brief vom.... zu erinnern und Sie zu bitten, mir gütigst mitteilen lassen zu wollen, wann Sie ihm Gelegenheit geben können, Sie in Bonn anzutreffen. Ich wäre Ihnen sehr für eine baldige Antwort sehr dankbar und bin mit den besten Empfehlungen Ihre sehr ergebene Maria E.“

Seine Antwort teile mir gleich mit. Triffst du so ein, daß du mich nicht mehr verständigen kannst, so schicke eine Abschrift an Volke, falls ein bestimmter Beauftragter angegeben würde. (Die Adresse Kaija: Bruckmünster, Jakob Kaija, personell, Bonn, Bruckmünster für persönliche Fragen). Deine Briefe brauchen 2 Tage bis zu mir.

Hat Dr. Göttinger vom Stockerweg mich geantwortet? - Bitte schicke mir gleich je einen Zeitungsbeleg von „In 7 Tagen ist Weihnachten“ in „Lichte im Abend“. Der Pfarrer möchte es haben, um Heilighausfest damit zu beleben. - Hat Kasper mich geschrieben? - dies, was es sich bei der Zeichnung des Finanzamtes handelt? Ich kann mir nicht vorstellen, was es ist. Ist es die Steuerbescheinigung für 1950? - Wenn ein Termin darin erwähnt wird, bis zu dem ich etwas mitteilen oder zahlen muß, so schreib, ich sei bis 10. 2. bereit und würde nachher antworten oder zahlen. - Hab von Helga Dank, daß du die Geschichten geschrieben hast! Welche Mühe für dich! Es soll dich bloß nicht überanstrengen haben! - Mit Ernst klappte alles. - Ich hoffe, dein Lungenbier wird beruhigend sein. Ich denke oft daran. - Grüße die Kinder von mir. Ich habe euch alle lieb; ich möchte den Kopf an deine Schulter legen, du bist, nur dich lassen mit mir mehr von der Welt und den Menschen wissen. Wenn ich an dich denke, ist es mir, als ständest du hinter mir, mit die Bäume und die Blumen vor dir.

Dein Mutter

Frau

Maria Zillich

Starnberg am See

Josef-Fischhaber Nr. 15

Deutschland

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich

~~(12 h) Sternberg am See, Oberbayern~~

~~Land-Eisenhütten~~

Badgastein, Ev. Hospiz
Helenenberg

ikgs

Starnberg am See, 22.10.1958

Liebste Maria,

Dein Brief, den ich heute bekam, geht mir immer noch im Kopf herum, und ob ich auch weiß, daß Dich keine Antwort mehr erreicht, muß ich Dir schreiben, gleichgültig, wann und wo Dich diese Zeilen finden.

Du sagst, ich hätte für Dich kein liebes Wort. Es ist so verrückt mit der Liebe, daß man beinahe mehr davon verrät, wenn man die Geliebte quält, als wenn man ihr zärtliche Worte gibt. Das heißt nicht, daß ich Dich quälen wollte. Ich war gequält, und weil alles, was ich empfinde und denke, sofort zu Dir hinläuft, habe ich Dir zugetragen, rücksichtslos, was mich bewegte. Es war hier trostlos, der Regen trommelte an die Scheiben, der Sturm warf die fallenden Blätter ans Fenster, ich wußte nicht, wie wir mit unserem wenigen Geld weiterkommen sollen, und das Schlimmste! ich stand - und stehe noch - vor einem Berg Arbeit, ohne Willen und Kraft, sie zu bewältigen. Die Verzweiflung packte mich. Ich hatte Dich sehr nötig. Auch jetzt brauche ich Dich sehr. Und darum war jeder meiner Briefe - ich weiß gar nicht, was ich im Einzelnen schrieb - ein Ruf nach Dir. Und auch eine Liebeserklärung, denn welche Frau ruft man? Nur die geliebte.

Jetzt sehe ich ein, daß es häßlich war, Dir mit meinen Sorgen die letzten Tage in Gastein zu vergällen. Ich habs getan. Es tut mir leid, und ich kanns nicht mehr ändern.

Aber Du sollst wissen, daß mir jede Minute süß nachgeht, die wir in Gastein verlebt haben. Daß ich dort sehr glücklich war, weil Du mir Deine Liebe heiter und warm entgegengebracht hast, wie seit Jahren nicht.

Ach, was schreibe ich hier alles zusammen, bloß um gutzumachen, was Dir weh getan hat! Ich kann doch nicht das Ganze aussprechen, das mitschwingt, wenn ich an meine Einsamkeit in der letzten Woche denke. Es ging mir wirklich in jeder Hinsicht schlecht. Ich hätte Deinen Trost und Deine Gegenwart wie eine Gnade begrüßt, aber Du warst nicht hier. Und da bin ich so blöd gewesen, Dir schildern zu wollen, wie trüb es um und in mir aussieht.

Ich kann mir nichts Schöneres denken, als daß Du wieder hier bist und ich Dich um mich spüre.

Nun höre ich auf, ich bin müde, sehr müde.

In ein paar Tagen bist Du da.

Dein

Mücke

HEINRICH ZILLICH

Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Starnberg am See (Obb.) 22.10.1958
Josef-Fischhaber-Straße 15
Tel. 3055, Postscheck München 267 26

Liebe Maria,

eben kommt Dein Brief vom 20.10., in welchem Du schreibst, meine Briefe seien wie ein kalte Dusche für Dich gewesen mit ihren Klagen und Anklagen, und nun kämst Du statt Samstag schon Freitag heim. Schau, Maria, tu das nicht! Ich hätte mich sehr gefreut, wenn Du mit Rücksicht auf meine Abreise am Samstag schon Freitag eingetroffen wärest, damit wir noch beisammen sein können, ehe ich fortfahre. Aber die Freude ist weg, wenn Du jetzt bloß deshalb einen Tag früher heimkehrst, weil Du aus meinen Zeilen glaubst, Anklagen herausgehört zu haben. Weder Du noch ich werden uns am Freitag nach diesem Grund Deiner früheren Rückkehr ganz unbedrückt in die Augen sehen können.

Bleib also, bitte, ruhig einen Tag bei Lilli, komm am Samstag, so daß Du mich in München vor meiner Abreise noch sehen kannst, aber wenn Du erst am Nachmittag hier sein willst, so tut das auch nichts. Was sollen wir uns schon am Bahnhof sagen können. Und ich geh Dir wohl besser aus den Augen, da ich jetzt das Schuldgefühl habe, Dir die letzten Tage in Gastein durch meine Briefe verdorben zu haben.

Jobst rief gestern an; er hat die Absicht, Samstag - ich sagte ihm, Du kämst dann zurück - auch herzukommen und dann zu übernachten oder aber, sofern das nicht möglich sein sollte, weil er Arbeit haben könnte, am Sonntag mit den Rademachers herauszufahren, falls diese Dich besuchen wollen, was ich bis noch nicht weiß.

Till und Frank sind schon ganz aufgeregt und wollen Dich Samstag am

Starnberger See in Empfang nehmen. Frau Feldmeier putzt heute die ganze Wohnung. Hoffentlich wird sie bis Samstag nicht wieder schmutzig. Ich bemühe mich sehr, bei der Ofenreinigung nicht zu viel Asche zu verstreuen. Wäsche wirst Du nicht mehr als sonst am Dienstag zu bügeln haben, so daß Du nicht gleich zu Beginn übermäßig belastet wirst. Was aber mich betrifft, so begreife, bitte, daß ich am Bahnhof in Gastein meinen Schock bekommen habe, der nachwirkte. Du hast den Anfall nicht ganz ernst genommen, wie ich aus Deinen Briefen ersehen habe. Für mich war er die Bestätigung, daß ich nicht mehr leistungsfähig bin und es auch nie wieder werden kann, wenn dieses Leben unausgesetzter Hetze und Bedrücktheit weitergeht. Ich werde eher an Schwermut als an einer organischen Krankheit sterben, wenn es so weitergeht - das weiß ich. Was hilft es mir, wenn Du sagst, ich solle es wie Du machen und fröhlich sein. Ich kanns nicht. Man kann nicht froh sein, wenn man 13 Jahre lang kein berufliches Ergebnis sieht noch für die Zukunft sehen kann, und wenn der Beruf selbst zu einer Brotarbeit geworden ist. Froh kannst nur Du mich machen, aber auch nicht immer. Nun, ich schließe; bitte, bleib bis Samstag und lad durch Dein Eintreffen am Freitag nicht auch noch glühende Kohlen auf mich. Ich hätte Dir nichts davon mitteilen sollen, wie es in mir aussieht. Wir sehen uns am besten Mitte der kommenden Woche wieder und meinen täglichen Wunsch, den Kopf an Deine Schulter zu legen und nichts zu fühlen als Dich, werde ich noch sieben acht Tage unerfüllt lassen können.

Viele Küsse von Deinem

Heinrich